

Aufwertung öffentlicher Raum Innenstadt Glarus – Studienauftrag im selektiven Verfahren

Bericht des Beurteilungsgremiums – 25. September 2023



Impressum

Veranstalterin

Gemeinde Glarus, Departement Bau und Versorgung, Poststrasse 2a, 8755 Ennenda
vertreten durch:

Hans Peter Spälti, Departementsvorsteher Bau und Versorgung (DV BV)

Marcel Peter, Departementsleiter Bau und Versorgung (DL BV)

Organisation und Begleitung Studienauftragsverfahren

Planpartner AG, Obere Zäune 12, 8001 Zürich

Bearbeitung:

Marcel Anderegg, Dipl. Ing. Raumplaner FH

Heinz Beiner, Dipl. Ing. Raumplaner FH / FSU / REG A, Dipl. Immobilienökonom NDS FH

Titelbilder

Auszüge Situationspläne der vier Studien (oben links: Beglinger + Bryan / IBV Hüsler / Atelier Freienstein;
oben rechts: Westpol / TRANSITEC; unten links: raum.manufaktur.ag / Chaves Biedermann;
unten rechts: Mettler / F. Preisig AG)

Ablage Bilder

25055_13A_230000_Abbildungen

INHALT

1	Einleitung	5
1.1	Ausgangslage	5
1.2	Absicht	6
1.3	Rahmenbedingungen	7
1.4	Aufgabenstellung	8
	1.4.1 Aufgabe und Ergebnis Studienauftrag	8
	1.4.2 Übergeordnete Sachbereiche	9
	1.4.3 Aufgabenstellungen zu den Teilgebieten	9
2	Organisation und Ablauf	11
2.1	Veranstalterin	11
2.2	Verfahren	11
2.3	Ablauf und Termine	13
2.4	Beurteilungsgremium und Fachpersonen	14
2.5	Teilnehmende	15
2.6	Organisation und Begleitung	15
2.7	Entschädigung	15
2.8	Öffentlichkeit und Begleitgruppe	15
3	Vorprüfung	17
3.1	Grundsätze und Beteiligte	17
3.2	Erkenntnisse und Antrag der Vorprüfung	17
4	Beurteilung	18
4.1	Allgemeines	18
4.2	Zulassung	18
4.3	Erster Rundgang	19
4.4	Zweiter Rundgang	19
4.5	Dritter Rundgang, Empfehlung Weiterbearbeitung	19
4.6	Kontrollrundgang	20
4.7	Rangierung	20
4.8	Hinweise zur Weiterbearbeitung	20
5	Würdigung	21

6	Genehmigung	22
7	Dokumentation der Studien	23
7.1	Westpol / Transitec	24
	7.1.1 Verfassende	24
	7.1.2 Studienbeschrieb	24
7.2	Beglinger + Bryan, IBV Hüsler, Atelier Freienstein	31
	7.2.1 Verfassende	31
	7.2.2 Studienbeschrieb	31
7.3	raum.manufaktur.ag / Chaves Biedermann	37
	7.3.1 Verfassende	37
	7.3.2 Studienbeschrieb	37
7.4	Mettler / F. Preisig AG	43
	7.4.1 Verfassende	43
	7.4.2 Studienbeschrieb	43
A	Anhang – Planlayouts der Studien	49

1 EINLEITUNG

1.1 Ausgangslage

Herausforderungen in der Innenstadt Glarus	In der Innenstadt von Glarus bestehen Herausforderungen, die exemplarisch für historische Ortskerne mit Durchgangsstrassen (Kantonsstrasse) sind. Diese erfordern eine gesamtheitliche Betrachtung und Lösungsfindung unter Miteinbezug von Fachpersonen und den betroffenen und interessierten Personen.
Übergeordnete Ziele	Die Gemeinde verfolgt das Ziel, in der Innenstadt die bestehenden und absehbaren Konflikte durch geeignete Massnahmen im öffentlichen Raum – einschliesslich der Kantonsstrasse – nachhaltig zu lösen und ein möglichst attraktives Umfeld herzustellen.
Vorangegangene Planungen	Diese Herausforderungen wurden in einem ersten Bearbeitungsschritt ab 2014 mit der breit abgestützten Ausarbeitung eines Betriebs- und Gestaltungskonzepts (BGK, 2016) aufgenommen. Nach einer Zwischenphase wurde ausgelöst aus dem BGK ein kantonales Strassenprojekt (2019) für eine erste Etappe erarbeitet.

Parallel dazu wurde im Jahr 2015 gestützt auf den kommunalen Richtplan der fusionierten Gemeinde Glarus das Projekt *Entwicklung Innenstadt* gestartet. Dabei wurden alle Akteure der Innenstadt eingebunden. Die Stadtanalyse wurde durchgeführt und damit verbunden entstand eine Nutzungsstrategie. Der Haupteffekt dieses wiederum gross angelegten Partizipationsprozesses war, dass miteinander geredet und die Zukunft gemeinsam beschrieben wurde. Eine der dabei definierten Massnahmen ist die Aufwertung des öffentlichen Raumes in der Innenstadt von Glarus.

Einsprachen zum 2019 aufgelegten Strassenprojekt für eine Teiletappe des BGK 2016 sowie eine kritische Stellungnahme des Gemeinderats Glarus führten zu einem Marschhalt und einer Reflexionsphase und schliesslich Wiederaufnahme des Planungsprozesses. Das Bearbeitungsfeld wird jedoch räumlich und thematisch nochmals erweitert, um zusätzlich den übergeordneten Zielen aus der Entwicklung der Innenstadt gerecht werden zu können.

1.2 Absicht

Studienauftrag	Die Gemeinde Glarus führte in Koordination mit den kantonalen Stellen einen Projektstudienauftrag im selektiven Verfahren nach der SIA-Ordnung 143 durch. Der Verpflichtungskredit wurde von der Gemeindeversammlung am 26.11.2021 gesprochen.
Gegenstand des Verfahrens	Gegenstand des Verfahrens war ein Gestaltungskonzept im bezeichneten Perimeter der Innenstadt von Glarus. Der Bearbeitungsperimeter umfasste die zwei zentralen «Entwicklungs-Achsen», auf denen sich das gesellschaftliche, tägliche Leben in der Innenstadt von Glarus hauptsächlich abspielt. Einerseits liegen der Bahnhof und das Glärnisch-Einkaufszentrum im Osten und der Landsgemeindeplatz im Westen. Andererseits führt die Kantonsstrasse von Norden nach Süden mitten durch das Zentrum. Daraus folgend definieren die Ortsplanung und das Projekt Entwicklung Innenstadt diesen Bereich als den zentralen Entwicklungsperimeter für das Zentrum Glarus.



Abb. 1 Rechts: Bearbeitungsperimeter des Studienauftrags mit den vier, sich teilweise überlagernden Teilbereiche

Das Gestaltungskonzept zur Aufwertung des öffentlichen Raums in der Innenstadt soll anschliessend unter geeigneter Mitwirkung der Verfasser in Teilprojekte überführt und in Etappen realisiert werden.

Anforderungen an den Prozess und die Studien

Die Anforderungen an den Prozess und die Studienaufträge sind:

- Studien mit Gestaltungs- und Entwicklungsvorschlägen, die für möglichst alle Beteiligten und Betroffenen tragfähig sind.
- Geeigneter Miteinbezug der Bevölkerung und von Interessenvertretern in den Gesamtprozess
- Schaffung einer Basis für den gemeinsamen weiteren Planungs- und Projektierungsprozesses durch Kanton und Gemeinde Glarus

1.3 Rahmenbedingungen

Vorgaben des Kantons

Die Planungshoheit über die Kantonsstrasse liegt grundsätzlich beim Kanton Glarus. Für die Phase der Studienaufträge hat der Regierungsrat der Gemeinde eine eingeschränkte Planungsfreiheit eingeräumt. Grundsätzlich kann die Gemeinde also frei planen, mit folgenden Auflagen:

- a) Signalisation Tempo 50 auf der Kantonstrasse
- b) Beibehaltung der Fussgängerstreifen

Nach Abschluss der Studienaufträge endet die eingeschränkte Planungsfreiheit der Gemeinde und der Kanton wird die Planungshoheit für die Kantonsstrasse wieder übernehmen. Sodann ist es wichtig, dass für die Kantonsstrasse Lösungen erarbeitet werden, die dann in einem Strassenbau-Projekt auch umgesetzt werden können. Die Lösungen müssen den gesetzlichen Anforderungen und den Normen und Richtlinien entsprechen.

Ortsbild, ISOS

Der Ort Glarus ist im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz aufgeführt. Der Bearbeitungssperimeter des Studienauftrags liegt im Gebiet 1, «Stadtzentrum, nach dem Brand 1861 auf rasterförmigem Muster angelegt». Das Gebiet ist dem höchsten Erhaltungsziel A zugeordnet. Dies betrifft die räumliche und die architekturhistorische Qualität und die Bedeutung des Gebiets. Im Bearbeitungssperimeter verlaufen die «Hauptachsen des Wiederaufbauplans von 1861» (Hauptachsenkreuz: Hauptstrasse / Kirchstrasse).

Umfahrungsstrasse Glarus

Die kantonalen Richtplanung sieht für den Ortsteil Glarus eine Umfahrung vor, deren Realisierungszeitraum jedoch nicht definiert ist. Es muss für die Studienaufträge deshalb angenommen werden, dass für die nächsten 25 Jahre (Nutzungsdauer der Beläge) keine Umfahrung realisiert wird. Aus diesem Grund muss für die Kantonsstrasse weiterhin von den vorhandenen und prognostizierten Verkehrszahlen mit einem durchschnittlichen täglichen Verkehr (DTV) von 16'800 Fahrzeuge (Bereich Spielhof, September 2022) ausgegangen werden.

Ausnahmetransportroute Die Kantonsstrasse stellt die einzige Ausnahmetransportroute im Tal dar. Daher sind die entsprechenden Vorgaben an den Lichtraum freizuhalten (Fahrbahnbreite von 6.50 m (Höhe 0 - 1.00m), 7.50 m (ab Höhe 1.00 m); Lichte Höhe von 4.80 m).

Kommunales Parkierungskonzept Die Gemeinde verfügt über ein Verkehrsberuhigungs- und Parkierungskonzept. Im Wesentlichen beinhaltet dieses:

- Tempo 30 in den Quartieren, teilweise auch im Zentrum
- Parkraumbewirtschaftung im Zentrum von Glarus und Nachtparkgebühr

Beide Konzepte sind umgesetzt und für den Studienauftrag zu beachten.

Zaunplatz / Parkgaragen Das auf dem kommunalen Richtplan basierende Parkierungskonzept von 2016 sieht den Zaunplatz (Landsgemeindeplatz), das Kasernen-Areal und den Holzverladeplatz beim Bahnhof als mögliche Standorte für Parkieranlagen vor. Diese Standorte liegen ausserhalb des Bearbeitungsperimeters. Deren Erschliessung ist angemessen zu gewährleisten.

1.4 Aufgabenstellung

1.4.1 Aufgabe und Ergebnis Studienauftrag

Erarbeitung Gesamtkonzept Für den öffentlichen Raum in der Innenstadt Glarus soll für den definierten Perimeter ein Gesamtkonzept erarbeitet werden. Dieses soll die verschiedenen Ansprüche aus städtebaulicher, gestalterischer, verkehrlicher, sicherheitstechnischer und stadtökologischer Sicht aufnehmen und integral betrachten. Dabei sollen insbesondere folgende Einflussfaktoren beachtet werden:

- Attraktivität öffentlicher Raum;
- Sicherheit für Alle;
- Gewerbefreundlichkeit;
- Aufenthalts- und Bewegungsqualität;
- Lärm durch Verkehr sowie Veranstaltungen und Freizeitnutzungen
- Umgang mit Bausubstanz und historischem Erbe;
- Stadtklima / Stadtökologie (Begrünung, Versiegelung, Brunnen);
- Parkierung;
- Beleuchtung;
- Hindernisfreiheit.

1.4.2 Übergeordnete Sachbereiche

Grünelemente im Wiederaufbau- gebiet des Alten Glarus	Eine Weiterentwicklung der im Wiederaufbauggebiet nach dem Brand von 1861 heute auffindbaren Grünelemente ist – insbesondere hinsichtlich einer stadtklimatischen oder stadtoökologischen Optimierung – ausdrücklich zu prüfen. Vom Beurteilungsgremium wird abzuwägen sein, ob und wie sich allfällige weitere Grünelemente in den historischen Kontext integrieren lassen und mit den verkehrlichen Anforderungen im Einklang stehen.
Veranstaltungen im öffentlichen Raum	In der Innenstadt von Glarus – so auch auf der Kantonsstrasse und den begleitenden Plätzen – finden sich wiederholende Veranstaltungen statt. Diese sind bei Einheimischen und Gästen meist sehr beliebt und erfolgreich. Sie sollen auch künftig Raum finden. Gewisse Veranstaltungen bedingen temporär eine alternative Verkehrsführung über die Burgstrasse, die weiterhin zu gewährleisten ist.
Dorfbach	Der Dorfbach verläuft im Planungsgebiet vollständig eingedolt. Eine Offenlegung ist Aufgrund des Verlaufs und der Charakteristik des Gebiets (Ortsbild von nationaler Bedeutung, städtischer Zentrumsbereich) nicht vorzusehen. Das Thema «Wasser» im öffentlichen Raum und als stadtklimatischer Faktor ist über stehende Wasserflächen bzw. über Brunnenanlagen zu behandeln.
Parkfelder im öffentlichen Raum	Zur Fragestellung, wie mit den bestehenden Parkfeldern im öffentlichen Raum umgegangen werden soll, werden konkrete Lösungsvorschläge erwartet. Für einen umfassenden Bereich der Innenstadt ist ein Szenario aufzuzeigen. Der Bestand soll dabei annähernd gleich dem heutigen sein. Bei Reduktionen und Umlagerungen von Parkfeldern ist der Fokus auf dadurch entstehende ortsbauliche, sozialräumliche und betriebliche Mehrwerte und Qualitäten zu legen.

1.4.3 Aufgabenstellungen zu den Teilgebieten

Zu den einzelnen Teilgebieten des Bearbeitungsperimeter werden spezifische Beschriebe, Rahmenbedingungen und Aufgaben formuliert.

Entwicklung Innenstadt: «Von der Linth durch die Stadt zum Glärnisch»	Aus der Stadtanalyse wurde eine Vision «Von der Linth durch die Stadt zum Glärnisch» entwickelt. Die darin aufgezeigten Bilder sind bewusst abstrakt gehalten und zeigen eine erste Richtung auf. Diese abstrakten Bilder sollen nun weiterentwickelt werden.
---	---

Wichtige öffentliche Räume dieses Teilbereichs sind insbesondere der Gemeindehausplatz, die Bankstrasse, die Burgstrasse, der Abschnitt der Bahnhofstrasse beim Volksgarten sowie die südliche Fortsetzung der Hauptstrasse ab dem Rathausplatz.

Kantonsstrasse Mit den im Erarbeitungsprozess des BGK 2016 verschiedenen geprüften Varianten wurde eine erhebliche Vorarbeit geleistet. Die Variantenwahl resp. Empfehlung zur Weiterbearbeitung wurde durch eine breit angelegte Begleitgruppe getroffen. Der Kanton stützt sich weiterhin auf die Erkenntnisse dieser Arbeit. Aus diesem Hintergrund ergaben sich die Auflagen zur Signalisation von Tempo 50 und der Beibehaltung der Fussgängerstreifen. Die Lösungen müssen den gesetzlichen Anforderungen und den massgebenden Normen und Richtlinien entsprechen. Vorschläge zur innovativen Umsetzung der Normen müssen fachlich einwandfrei begründet sein.

Über die eigentliche Fahrbahnfläche der Kantonsstrasse hinausgehend ist es für die Gemeinde elementar, dass auch für die Trottoirs Überlegungen angestellt werden, wie diese attraktiv für zu Fuss Gehende und das Gewerbe, aber auch sicher gestaltet werden können. Damit verbunden ist zu überlegen, wie mit den Parkplätzen entlang der Kantonsstrasse umgegangen werden kann. Der Strassenraum von Fassade-zu-Fassade ist von beschränkter Breite, heute verkehrsorientiert gebaut und durch den motorisierten Individualverkehr dominiert.

Rathausplatz Der Rathausplatz ist ein Repräsentationsplatz. Er wird vom Rathaus und seinem Vorplatz dominiert. Auf dem Vorplatz finden Repräsentationsanlässe und die Wochenmärkte statt. Aber auch die auf der östlich der Kantonsstrasse liegende Platzfläche ist belebt. Hier sind Geschäfte und Restaurants situiert. Es finden hier auch Festaktivitäten statt. Der Rathausplatz soll ausdrücklich als EIN Platz gedacht werden. Er soll den erwähnten Nutzungen weiterhin dienen können und so aufgewertet werden, dass er in Teilen, aber auch als Ganzes verstanden werden kann.

Spielhof Der Spielhof war das Zentrum von Alt-Glarus. Eine Neugestaltung ist eher punktuell zu erarbeiten und dabei ist bei der Gestaltung der Strasse anzusetzen. Freiheitsgrade bestehen auf der westlichen Seite. Der Spielhof hat hauptsächlich Aufenthalts- und Repräsentationsfunktionen und bildet den Auftakt zur Innenstadt und zum Wiederaufbaubereich nach dem Brand von 1861.

2 ORGANISATION UND ABLAUF

2.1 Veranstalterin

Veranstalterin	Veranstalterin und Vergabestelle ist die politische Gemeinde Glarus, vertreten durch den Gemeinderat.
Ausschreibende Stelle / Projektleitung	Die ausschreibende Stelle ist das Departement Bau und Versorgung, Poststrasse 2a, 8755 Ennenda. Für die Projektleitung zuständig ist Marcel Peter, Departementsleiter Bau und Versorgung. Der Kanton Glarus ist in die Projektorganisation eingebunden, aber nicht Auftraggeber. Der Regierungsrat hat der Gemeinde für den Bereich der Kantonsstrasse eine eingeschränkte Planungsfreiheit innerhalb des Studienauftragsverfahrens übertragen.

2.2 Verfahren

Verfahrensart	Die Gemeinde Glarus untersteht dem öffentlichen Beschaffungswesen. Das Verfahren wurde daher als selektives Vergabeverfahren gemäss Art. 16 des kantonalen Submissionsgesetzes vom 4. Mai 1997 durchgeführt und untersteht dem GATT/WTO-Übereinkommen.
Studienauftrag, selektiv	Zur Erreichung der Zielsetzungen wurde ein Studienauftrag im selektiven Verfahren durchgeführt. Subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen wurde das Verfahren damit gemäss der Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA-Ordnung 143 (2009) unter Ausbedingung von Art. 27.3 durchgeführt. In der Präqualifikation wurden aus insgesamt neun eingegangenen Bewerbungen vier Planungsteams – bestehend aus den Fachbereichen Verkehrsplanung und Landschaftsarchitektur – zur Teilnahme am Studienauftrag ausgewählt.
Zwischenbesprechungen	Der Studienauftrag wurde mit zwei Zwischenbesprechungen durchgeführt. Die Planungsteams konnten jeweils ihre Zwischenstände vorstellen und es konnten die Fragen des Beurteilungsgremiums diskutiert werden. Die Planungsteams erhielten im Nachgang zu den Zwischenbesprechungen jeweils eine individuelle und allgemeine Rückmeldung des Beurteilungsgremiums.

Folgebeauftragung Von der Veranstalterin werden zwei Folgeaufträge in Aussicht gestellt, die an ein, oder an zwei vom Beurteilungsgremium empfohlene Planungsteams vergeben werden:

a) Kantonstrasse von Fassade zu Fassade und Rathausplatz, Weiterbearbeitung der Studie zu einem Projekt bzw. mehreren Teilprojekten.

b) Weiterentwicklung Gestaltungskonzept für den Teilbereich «Von der Linth durch die Stadt zum Glärnisch»



Abb. 2 Links: Perimeter Folgeauftrag a
Abb. 3 Rechts: Perimeter Folgeauftrag b

Die Auftragserteilung erfolgt vorbehältlich der Zustimmung der zuständigen Organe der Gemeinde und der Genehmigung der notwendigen Projektierungs- und Baukredite sowie der vertraglichen Einigung zwischen Auftraggeber und Verfasser für den jeweiligen Folgeauftrag.

Für den Folgeauftrag a) *Kantonsstrasse von Fassade zu Fassade* wird die Projektierung vom ausgewählten Planungsteam gemeinsam mit einem vom Kanton separat beschafften Bauingenieurbüro erfolgen. Aufgrund der sich unterscheidenden zuständigen öffentlichen Organen für die Finanzierung, die unterschiedlichen Bewilligungsprozesse und Eigentumsverhältnisse wird sich der Folgeauftrag in Teilprojekte gliedern.

2.3 Ablauf und Termine

Terminübersicht Präqualifikation

Was und wo	Termin
Ausschreibung Präqualifikation (PQ), Bezug der Bewerbungsunterlagen, ab:	Mi, 12.10.2022
Abgabe PQ-Unterlagen bei der Vergabestelle bis:	Do, 24.11.2022
Beurteilung der Bewerbungen und Auswahl der Teilnehmer durch das Beurteilungsgre- mium	Do, 05.01.2023
Entscheid des Gemeinderats über die Präqualifikation	Do, 26.01.2023

Terminübersicht Studienauftrag

Was und wo	Termin
Versand Programm und Unterlagen	Di, 14.02.2023
Geführte Begehung	Mo, 20.02.2023
Schriftliche Fragenstellung bis:	Do, 23.02.2023
Versand Fragenbeantwortung bis:	Mo, 06.03.2023
Erste Zwischenbesprechung (mit Planungsteams)	Mi, 29.03.2023
Erste Anhörung Begleitgruppe (ohne Planungsteams, Vertretung Gremium)	18.04.2023
Zweite Zwischenbesprechung (mit Planungsteams)	Di, 23.05.2023
Zweite Anhörung Begleitgruppe (ohne Planungsteams, Vertretung Gremium)	13.06.2023
Schlussabgabe der Unterlagen bis:	Do, 20.07.2023
Schlussbeurteilung (ohne Planungsteams)	Di, 29.08.2023
Gemeinderat: Beschluss gemäss Empfehlung des Beurteilungsgremiums	Do, 05.10.2023

2.4 Beurteilungsgremium und Fachpersonen

Zur Beurteilung der eingereichten Studien setzte die Auftraggeberin nachfolgendes Gremium ein:

- | | |
|---------------------------------|--|
| Fachexpert:innen mit Stimmrecht | <ul style="list-style-type: none">- Monika Schenk, Landschaftsarchitektin; uniola AG (vormals Hager Partner AG), Zürich (Vorsitz)- Stephan Karlen, Landschaftsarchitekt; SKK Landschaftsarchitekten AG, Wettingen- Oscar Merlo, Verkehrsplaner/-ingenieur; TEAMverkehr.zug AG, Cham- Lukas Bühlmann, Raumplaner/ Ortskernentwickler; Bellaria Raumentwicklung, Bern |
| Sachexpert:innen mit Stimmrecht | <ul style="list-style-type: none">- Peter Aebli, Gemeindepräsident Glarus, Departementsvorsteher Präsidiales und Wirtschaft- Hans Peter Spälti, Gemeinderat, Departementsvorsteher Bau und Versorgung- Andrea Wittwer Joss, Hauptabteilungsleiterin Hochbau / Kantonsarchitektin, Kanton Glarus |

Beratende Fachpersonen Das Beurteilungsgremium wurde durch folgende Fachpersonen mit beratender Funktion ergänzt:

- Christof Kamm, Hauptabteilungsleiter Mobilität und Tiefbau, Kanton Glarus
- Marcel Kunz, Abteilung Raumentwicklung und Geoinformation, Innenentwicklung
- Sebastian Pater, Fachstelle Denkmalpflege und Ortsbildschutz, DBK, Kanton Glarus
- Marcel Peter, Departementsleiter Bau und Versorgung, Gemeinde Glarus

Das Beurteilungsgremium hätte bei Bedarf weitere Expert:innen und Berater:innen sowie Vertreter:innen der Auftraggeberin mit beratender Stimme beiziehen können, hat aber darauf verzichtet.

2.5 Teilnehmende

Aufgrund der Präqualifikation wurden folgende vier Planungsteams zur Teilnahme am Studienauftrag eingeladen:

- | | |
|----------------|--|
| Planungsteam 1 | - Beglinger+Bryan Landschaftsarchitektur GmbH, Mollis/Zürich
- IBV Hüsler AG, Zürich
- Atelier Freienstein, Glarus |
| Planungsteam 2 | - Chaves Biedermann GmbH, Frauenfeld
- raum.manufaktur.ag stadt land verkehr, St. Gallen |
| Planungsteam 3 | - Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau SG
- F. Preisig AG, Bauingenieure und Planer SIA/USIC, St. Gallen |
| Planungsteam 4 | - Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
- TRANSITEC Beratende Ingenieure, Bern |

2.6 Organisation und Begleitung

Verfahrensbegleitung Die fachliche Vorbereitung, Organisation und Begleitung des Studienauftrags (Beschaffungsstelle) erfolgte durch:

Planpartner AG, Obere Zäune 12, 8001 Zürich

Bearbeitung: Marcel Anderegg

2.7 Entschädigung

Termingerecht eingereichte und dem Programm der Studienaufträge entsprechenden Studien wurden pauschal mit jeweils CHF 40'000.- (inkl. NK, zzgl. MwSt.) entschädigt.

2.8 Öffentlichkeit und Begleitgruppe

Öffentliche Mitwirkung In der Vorbereitungsphase des Studienauftrags wurde am 22.08.2022 eine öffentliche Informationsveranstaltung und anschliessend eine öffentliche Mitwirkung zum Entwurf der Rahmenbedingungen und der Aufgabenstellung durchgeführt. Die eingegangenen Mitwirkungsbeiträge wurden in einem separaten – vom Gemeinderat am 06.10.2022 beschlossenen – Bericht behandelt.

Begleitgruppe In die Vorbereitung und das Verfahren miteinbezogen wurde eine vom Gemeinderat eingesetzte Begleitgruppe. Diese bestand aus Personen, die aufgrund ihrer Funktion oder Interessen einen unmittelbaren Bezug zur Aufgabenstellung und zu den angestrebten Ergebnissen haben:

- Glarus Service (Dachorganisation Shopping, Tourismus, Kultur und Vereinswesen im Ort Glarus)
- Gewerbeverband des Kantons Glarus
- Visit Glarnerland (Tourismus)
- Glarner Heimatschutz
- Procap Glarnerland
- Verkehrs-Club Glarus (VCS)
- ACS, Sektion Glarus und/oder TCS Sektion Glarus
- Politische Parteien (FDP, SVP, Mitte, SP, Grüne, GLP)
- Gemeinde Glarus Süd
- Gemeinde Glarus Nord (Verzicht auf Teilnahme)

Während des Studienauftragsverfahrens wurde die Begleitgruppe jeweils nach den Zwischenbesprechungen über die präsentierten Zwischenstände und die darauf Bezug nehmenden Hinweise des Beurteilungsgremiums informiert. Die Information erfolgte unter Wahrung der Anonymität und zur Vermeidung eines Ideentransfers anhand von speziell aufbereiteten Unterlagen. Der Begleitgruppe wurde die Möglichkeit einer Anhörung dazu geboten. Die Inputs der aus der Begleitgruppe wurden den Planungsteams unverbindlich zur Verfügung gestellt. Ziel des Miteinbezugs der Begleitgruppe war eine breite Abstützung des Verfahrens sowie ergänzende Hinweise und Stimmungsbilder, welche direkt und ungefiltert in den laufenden Prozess eingespeist werden konnten.

Ausblick Beginnend mit einer Informationsveranstaltung soll das Ergebnis des Studienauftrags der Öffentlichkeit vorgestellt werden. In Abhängigkeit der unmittelbar weiteren Planung und Projektierung werden zweckdienliche weitere Mitwirkungsmöglichkeiten für die interessierte Öffentlichkeit vorgesehen werden.

3 VORPRÜFUNG

3.1 Grundsätze und Beteiligte

Die eingereichten Studien werden vor der Beurteilung einer allgemeinen Vorprüfung unterzogen. Dabei werden folgende formelle und materielle Kriterien berücksichtigt:

- | | |
|----------------------|---|
| Formelle Kriterien | - Fristgerechte Einreichung der Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Lesbarkeit, Sprache |
| Materielle Kriterien | - Erfüllung der Aufgabenstellung
- Einhaltung der Rahmenbedingungen |

Die verkehrstechnischen Aspekte werden durch das Verkehrsplanungsbüro TEAMverkehr.zug AG, Cham geprüft. Die Erkenntnisse wurden mit den einschlägigen kantonalen Stellen abgestimmt.

3.2 Erkenntnisse und Antrag der Vorprüfung

- | | |
|-------------------|---|
| Zulassung Studien | Bei allen Studien lagen Abweichungen von den formulierten Anforderungen vor. Mängel, welche die Vergleichbarkeit der Projekte entscheidend beeinträchtigt hätten, wurden keine festgestellt. Aufgrund dieser Erkenntnis wurde durch die Vorprüfung beantragt, alle vier Studien zur Beurteilung zuzulassen. |
|-------------------|---|

4 BEURTEILUNG

4.1 Allgemeines

Beschlussfähigkeit	Zur Schlussbeurteilung traf sich das Beurteilungsgremium am 29. August 2023 vollzählig in Glarus. Das Beurteilungsgremium war damit beschlussfähig.
Beurteilungskriterien	Die eingereichten Studien wurden nach folgenden Kriterien beurteilt:
Gestaltung	- Gestaltung (Ausdruck, Identität, angemessene Wertigkeit Materialisierung) - Einordnung in die bestehende gebaute Umgebung, Denkmalschutz - Qualität des öffentlichen Raums in Bezug zu den funktionalen Anforderungen
Nutzung und Funktionalität	- Umgang und Innovation mit Nutzungsansprüchen an den öffentlichen Raum - Unterbringung der bestehenden und neuen Nutzungsansprüche
Verkehr und Mobilität	- Optimale Nutzungsanordnung, Funktionalität und Betrieb - Gewährleistung einer hohen Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer - Gewährleistung der Erschliessungsfunktionen (Effizienz, Zweckmässigkeit) - Realisierbarkeit von innovativen Konzeptansätzen - Einhaltung der verkehrstechnischen Normen (insb. Sichtbezüge, Profile, Schleppkurven)
Nachhaltigkeit und Ökologie	- Versiegelungsgrad (Sickerfähigkeit) - Beitrag zur Hitzeminderung (Begrünung, Bäume, Wasser)

Die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung. Das Beurteilungsgremium hat aufgrund der Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vorgenommen.

4.2 Zulassung

Basierend auf den Erkenntnissen der Vorprüfung beschloss das Beurteilungsgremium, alle vier Studien zur Beurteilung zuzulassen.

4.3 Erster Rundgang

In einem ersten Wertungsrundgang wurde aus den vier Studien eine engere Auswahl getroffen. Ausgeschieden wurde dabei die Studie des Planungsteams Mettler Landschaftsarchitektur / F. Preisig AG.

Begründung: Die ausgeschiedene Studie vermag trotz eines interessanten Grundkonzepts und den vorgeschlagenen Ansätzen zur Begrünung aus verkehrsplanerischer Sicht und bezüglich wesentlicher offener Fragen nicht zu überzeugen (vgl. Studienbescrieb Kapitel 7.4.2)

4.4 Zweiter Rundgang

Im zweiten Rundgang wurde die Studie des Planungsteams Chaves Biedermann GmbH / raum.manufaktur.ag stadt land verkehr ausgeschieden.

Begründung: Der Beitrag zeigt hinsichtlich Verkehr und Gestaltung ein umfassendes und sorgfältig erarbeitetes Gesamtkonzept. Dieses enthält jedoch insbesondere verkehrliche Elemente, die in der Beratung durch das Gremium kritisch beurteilt und deren Mehrwert für Glarus in Frage gestellt wurde (vgl. Studienbescrieb Kapitel 7.3.2).

4.5 Dritter Rundgang, Empfehlung Weiterbearbeitung

Im dritten Rundgang wurde aus den zwei Studien der vorangegangenen Auswahl die Siegerstudie bestimmt.

Empfehlung Weiterbearbeitung
beider Folgeaufträge

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Veranstalterin einstimmig, die Studie des Planungsteams Westpol Landschaftsarchitektur / TRANSITEC Beratende Ingenieure mit der Weiterbearbeitung der Folgeaufträge a) Kantonsstrasse von Fassade zu Fassade und b) Weiterentwicklung Gestaltungskonzept für den Teilbereich «Von der Linth durch die Stadt zum Glärnisch» zu beauftragen.

Begründung: Der Beitrag des Planungsteams Westpol Landschaftsarchitektur / TRANSITEC Beratende Ingenieure überzeugt durch seine gute Herleitung aus den richtig erkannten Themenfeldern. Der so hergeleitete Baukasten ist fundiert, umfassend und ermöglicht es, die unterschiedlichen Räume und Strassenabschnitte in Teilprojekten entwickeln zu können. Die entstehenden

Mehrwerte und stadträumlichen Qualitäten werden plausibel und attraktiv aufgezeigt (vgl. Studienbeschrieb Kapitel 7.1.2).

Die Studie des Planungsteams Beglinger+Bryan Landschaftsarchitektur GmbH / IBV Hüsler AG zeigt einen sehr sorgfältigen Umgang mit den bestehenden Elementen im öffentlichen Raum auf und entwickelt diese mit mehrheitlich subtilen und präzisen Eingriffen weiter. Diese Zurückhaltung überzeugte bei vertiefter Betrachtung schlussendlich weniger, da damit nur sehr begrenzt und punktuell Mehrwerte aufgezeigt werden können. Zudem werden die in den Seitenstrassen zusätzlich vorgesehenen Parkfelder deren Charakter negativ beeinflussen (vgl. Studienbeschrieb Kapitel 7.2.2).

4.6 Kontrollrundgang

In einem Kontrolldurchgang wurden die Stärken und Schwächen der Studien vom Beurteilungsgremium nochmals reflektiert und die bisherige Beurteilung überprüft. Das Resultat der vorangegangenen Rundgänge wurde bestätigt.

4.7 Rangierung

Das Beurteilungsgremium nimmt nebst der Empfehlung zur Weiterbearbeitung keine Rangierung der Studien vor.

4.8 Hinweise zur Weiterbearbeitung

Für die Weiterbearbeitung der Siegerstudie bringt das Beurteilungsgremium folgende Hinweise an:

- Einfügung von Mittelinseln bei den Fussgängerstreifen auf der Haupt- und Bahnhofstrasse
- Präzisierung der Pläne hinsichtlich Baumstellungen und Parkierung im Strassenraum
- Spielhof / Dr. Joachim-Heer Strasse: Knotensituation städtebaulich klären

5 WÜRDIGUNG

Die Veranstalterin und das Beurteilungsgremium sind erfreut über den Verlauf und das Ergebnis des Studienauftrags.

Die vier Studien haben – trotz der eingeschränkten verkehrlichen und gestalterischen Möglichkeiten – eine grosse Bandbreite an unterschiedlichen Konzepten zur Weiterentwicklung und Aufwertung der aktuellen und künftig zu erwartenden Anforderungen an den öffentlichen Raum aufgezeigt. Die betrieblichen Vorgaben und Anliegen der Betroffenen wurden dabei ernst genommen und auf unterschiedliche Weise mit interessanten Ansätzen umgesetzt.

Diese Vielfalt der Ansätze hat eine fundierte und umfassende Diskussion im Beurteilungsgremium ermöglicht.

Die Veranstalterin und das Beurteilungsgremium sprechen allen vier teilnehmenden Planungsteams einen grossen Dank und breite Anerkennung für ihre geleistete Arbeit aus.

6 GENEHMIGUNG

Der vorliegende Bericht wurde vom Beurteilungsgremium am 25. September 2023 genehmigt.

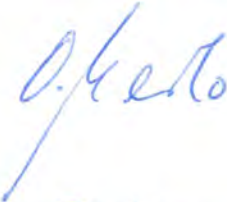
Monika Schenk



Stephan Karlen



Oscar Merlo



Lukas Bühlmann



Peter Aebli



Hans Peter Spälti



Andrea Wittwer Joss



7 DOKUMENTATION DER STUDIEN

7.1 Westpol / Transitec

>> Zur Weiterbearbeitung empfohlen

7.1.1 Verfassende

Landschaftsarchitektur (Federführung)	Westpol Landschaftsarchitektur, Basel <i>Bearbeitung:</i> Andy Schönholzer, Aster Sittoni, Dennis Mayr, Francesca Gobetti, Silvia Capello
Verkehrsplanung	TRANSITEC Beratende Ingenieure . mobilität . optimiert . seit 1954, Bern <i>Bearbeitung:</i> Eva Vontobel, Emanuel Stuedeli

7.1.2 Studienbescrieb

Städtebau und Freiraum	Mit einer äusserst reichhaltigen Recherche, spannenden Zitaten über Bäume im historischen Glarus, der sorgfältigen Umsetzung aktueller Themen wie Schwammstadt und Klimaanpassung überzeugt der Vorschlag als Zielbild und Baukasten für die zukünftige Entwicklung der Innenstadt.
------------------------	---

Das Team liest die Hauptstrasse als drei unterschiedliche Abschnitte, die gestalterisch differenziert werden. Die Interventionen beziehen sich auf drei Ebenen: Raumoptimierung, Bodenebene und Baumebene. Die Fahrbahnbreite wird zugunsten der Vorzonen optimiert, so dass Platz für Bäume und die Nutzung durch die Erdgeschosse frei wird. Einzelne Längsparkfelder können ebenso integriert werden, wie Veloparkierung, Aussengastronomie oder Sitzgelegenheiten. Dabei wurde darauf geachtet, dass z.B. die Parkplätze nur auf einer Seite angeordnet werden, so dass der Strassenraum von Fassade zu Fassade gelesen werden kann. Die Abstände zwischen den Bäumen im zentralen Teil der Hauptstrasse und der Bahnhofstrasse gewährleisten eine gute Präsenz der stattlichen Fassaden.

Das System erlaubt eine flexible Anpassung auf aktuelle und künftige Bedürfnisse, ohne dass die Strasse wiederum umgebaut werden muss. Für die Gassen und Querstrassen werden aufbauend auf die historisch angelegte Hierarchie Aufwertungsvorschläge erarbeitet, welche insbesondere auch sickerfähige Bereiche vorsehen. Interessant ist die Anordnung des Bushofs vor dem Bahnhof und damit einhergehend eine Aufwertung und Beruhigung sowohl der Bahnhofstrasse zwischen Volksgarten und Glarnerhof wie auch der Zaungasse als wichtige Verbindung «von der Linth durch die Stadt zum Glärnisch». Während die

Gestaltungsvorschläge für die Plätze noch zu schematisch wirken, überzeugt der Vorschlag im Sinne eines sukzessiv umsetzbaren Zielbilds für die Aufwertung der gesamten Innenstadt.

Verkehr Die Fahrbahnbreite der Kantonsstrasse wird gegenüber heute auf 7.50 m Breite reduziert, behält aber ihre Funktionalität einer Durchgangsachse mit Tempo 50. Die unterschiedliche räumliche Ausbildung schafft eine Abschnittsbildung, die der Bedeutung der angrenzenden Räume entspricht. Die beiden Abschnitte Hauptstrasse und Bahnhofstrasse laden durch die grösseren Baumabstände zum Flanieren ein. Weiterhin sind hier jedoch eine geringe Anzahl Längsparkfelder angeordnet, was die Nutzbarkeit für zu Fuss Gehende wieder etwas einschränkt.

Die besondere Auszeichnung der Fahrbahn beim Spielhof, Rathausplatz und Gemeindehausplatz brechen die Wahrnehmung der Kantonsstrasse als Durchgangsachse.

Mit dem Tempo 30 Regime auf den übrigen Strassen werden attraktive Parallelverbindungen für den Veloverkehr geschaffen.

Die Achse «von der Linth durch die Stadt zum Glärnisch» verbindet als durchgehende Begegnungszone den Zaunplatz bis zum gestalteten Bahnhofplatz mit dem neu angeordneten Bushof.

Der Gestaltungsvorschlag zeigt eine klare Hierarchie zwischen Kantonsstrasse als Durchgangsachse und den in das Ortsgefüge integrierten Quer- und Parallelachsen auf. Jedoch verunklärt die Ausgestaltung der Fahrbahn bei den Plätzen diese klare Hierarchisierung.

Gestaltung Das Gestaltungskonzept orientiert am städtebaulichen Entwurf und entwickelt unter Berücksichtigung der Strassenhierarchien entsprechende Gestaltungsempfehlungen. Damit gelingt es dem Team, einen auf die gesamte Stadt anwendbaren morphologischen Gestaltungskasten zu entwickeln. Die daraus resultierende Vision kann auch ausserhalb des Projektperimeters richtungsweisende Gestaltungsimpulse geben.

Zwischen dem Gerichtsgebäude und dem Spielhof wird durch eine durchgehende Pflasterung ein Platz aufgespannt, der nur durch die Hauptstrasse unterbrochen wird. In diesen eingeschoben befindet sich als zentrales Element des Spielhofes ein chaussierter Spiel- und Aufenthaltsbereich. In diesen ist neben mehreren Bauminselfen und Grünflächen ein Spielplatz integriert. Durch die aufgelockerte Pflanzung von Bäumen auf dem Spielhofplatz und im Gerichtsgarten wird die Zusammenführung der beiden Strassenseiten angestrebt.

Die Hauptstrasse wird von einer Allee gesäumt. Im Erscheinungsbild soll die Fahrbahn farblich an die Pflasterung angepasst werden. Ob die Allee in Kombination mit den Baumgruppen der dahinter liegenden Flächen den Strassenraum fassen kann, wird bezweifelt. Die Längsparkierung wirkt an dieser Stelle problematisch.

Zwischen Spielhof und Rathausplatz ist eine Allee am vorderen Gehwegrand vorgesehen. Die sich zwischen den Bäumen aufspannende Fläche wird als Multifunktionsfläche gestaltet und soll neben dem Parken weitere belebende Nutzungen aufnehmen. Die vorgeschlagene seitliche Entwässerungsrinne verschmälert optisch die Fahrbahn und trägt zum Ausdruck einer siedlungsorientierten Strasse bei.

Der Rathausplatz soll wesentlich durch die Verwendung unterschiedlicher Natursteinbeläge geprägt werden, wobei dem Rathaus ein Natursteinbelag mit offenen Fugen teppichartig vorgelagert wird. Darin werden ein Wasserspiel und der bestehende Brunnen achsensymmetrisch auf das Rathaus ausgerichtet. Der vorhandene Baumbestand wird erhalten. Der Platz wird derzeit durch die umliegenden Fassaden gefasst. Eventuell könnte durch die Pflanzung weiterer Bäume der Raum klarer gefasst und damit der Platzcharakter gestärkt werden.

Die Achse Bahnhof Zaunplatz wirkt durch die locker gesetzten Baumgruppen stimmig und verspielt. Der Platz mit dem Berggeist-Brunnen fungiert als Scharnier zwischen den Zielpunkten Bahnhof und Zaunplatz. Die vorgeschlagene Gestaltung mittels Pflasterung von Fassade zu Fassade schafft einen zusammenhängenden und hochwertigen Strassenraum.

Die Kirchgasse führt vom neu geschaffenen Stampfplatz in Richtung Kirche. Als wesentliches Gestaltungselement sind Bäume beidseitig der Strasse angeordnet.

Dem Gestaltungskatalog folgend werden die Burgstrasse, die Gerichtshausstrasse sowie die Bankstrasse durch Staudenrabatten und entsiegelte, begrünte Parkplätze sowie eingestreute Bäume wohnungsorientiert aufgewertet.

Dem Team ist es gelungen, ein schlüssiges und über weite Strecken allgemeingültiges Gestaltungskonzept zu entwickeln. Der Spielhofplatz sowie der Rathausplatz sollten hinsichtlich ihrer räumlichen Struktur und Fassung überarbeitet werden.

Nutzung Das Team hat für die Aufwertung der Glarner Innenstadt einen sehr breiten Lösungsansatz gewählt und eine «Collage aus Gebäuden, Wegen, Strassen, Plätzen und grünen Elementen» mit unterschiedlichen Funktionen und Qualitäten erarbeitet. Der Vorschlag geht weit über den Bearbeitungsperimeter des Studienauftrags hinaus und beinhaltet auch eine Aufwertung der Querachsen (Gerichtsstrasse, Kirchstrasse, Zaunstrasse) und Längsachsen (Sandstrasse, Burgstrasse, Schweizerhostrasse). Er legt zudem grosses Gewicht auf die Anpassung der Innenstadt an den Klimawandel (Reduktion der Hitze im Sommer). Die Begrünung der Innenstadt erfolgt dabei sehr gezielt. Neue Bäume werden bewusst gesetzt, aufgrund sorgfältiger Überlegungen zur Art der Bäume, zu deren Hitzeverträglichkeit und deren Standort (Quartier- bzw. Strassenbezug).

Die vorgesehene Aufwertung und Begrünung der Haupt- und Seitenstrassen erhöht die Lebens- und Wohnqualität in der ganzen Innenstadt. Sie kommt damit der Vision «Zukunft Innenstadt» aus dem Jahre 2018 und der ihr zugrunde liegenden «Nutzungsstrategie» entgegen, die Glarus nicht nur als Ort des Begegnens, Einkaufens und Erlebens, sondern auch als attraktive Wohnstadt qualifiziert. Begrünte, öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität sind in Innenstädten wie Glarus, in denen es an Balkonen und (Vor-) Gärten oft fehlt, für das Wohnen von zentraler Bedeutung.

Der schon heute grüne Charakter des Spielhofs wird im Vorschlag von Westpol und Transitec verstärkt. Während die Ostseite des Platzes als Rückzugsort dient, schaffen auf der Westseite Spielflächen, Sitzgelegenheiten und ein gastronomisches Angebot ein «südländisches Flair», wie dies auch mit der Vision «Zukunft Innenstadt» angestrebt wird.

Die heutige Trennwirkung der Haupt- und Bahnhofstrasse wird durch eine reduzierte Querungsdistanz und die Anordnung von Trottoirüberfahrten längs verkleinert. Entlang der Strasse eröffnen die Flächen zwischen den auf die Trottoir-Ebene hochgehobenen Parkfeldern und den eher locker verteilten Bäumen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, in Abstimmung mit den jeweiligen Erdgeschossnutzungen (Detailhandel, Gastronomie) oder auch für andere Zwecke (Kultur, Begegnung). Die Parkfelder können auch temporär und örtlich begrenzt (z.B. bei besonderen Veranstaltungen) aufgehoben und anderen Nutzungen zugeführt werden.

Der Rathausplatz soll zu einem «repräsentativen Stadtplatz» werden. Dieser Anspruch liesse sich mit weiteren gestalterischen

Eingriffen noch etwas besser einlösen und damit Potenzial, das der Raum für die Begegnung und Belebung der Innenstadt bietet, besser nutzen.

Der Gemeindehausplatz wird durch die Schaffung von Sitzmöglichkeiten und erweiterten Gastronomiebereichen aufgewertet. Er wird in die vom Bahnhof zum Zaunplatz verlaufende Ost-West-Achse «Zaunachse» eingebunden, die wichtige touristische und kulturelle Orte vom Bahnhof, über den Volksgarten, Glarnerhof, das Gemeindehaus zum Zaunplatz verbindet und die Frequenzbringer Coop, Migros und Aldi mit den Läden in der Innenstadt zusammenbringt.

Der Vorschlag von Westpol und Transitec schafft die Voraussetzungen dafür, dass sich die Innenstadt von Glarus – im Sinne der Vision «Zukunft Innenstadt» – zu einem multifunktionalen Ort des Begegnens, Einkaufens und Erlebens entwickelt, mit hoher Aufenthaltsqualität, neuen Angeboten in der Gastronomie, im Detailhandel und Tourismus sowie einer Aufwertung der Wohnquartiere.



Abb. 4 Visualisierung Hauptstrasse, Blickrichtung Norden



Abb. 5 Visualisierung Rathausplatz, Blickrichtung Norden



Abb. 6 Visualisierung Spielhof, Blickrichtung Norden



Abb. 7 Visualisierung, Zaunstrasse Richtung Gemeindehausplatz

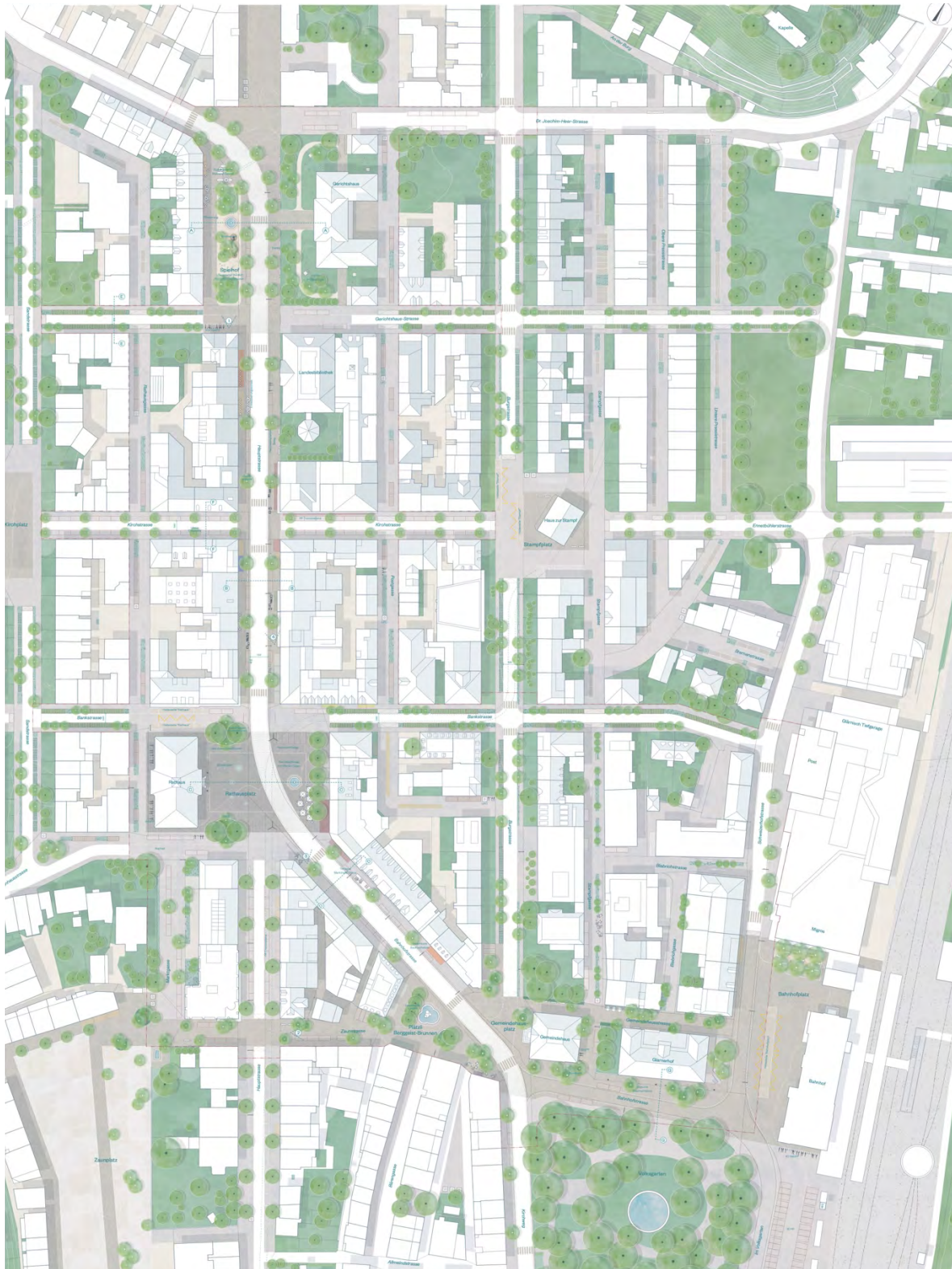


Abb. 8 Situation

7.2 Beglinger + Bryan, IBV Hüsler, Atelier Freienstein

7.2.1 Verfassende

Landschaftsarchitektur (Federführung)	Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur GmbH, Mollis / Zürich <i>Bearbeitung:</i> Jonas Beglinger, Jeremy Bryan, Valentin Wyss
Verkehrsplanung	IBV Hüsler AG, Zürich <i>Bearbeitung:</i> Luca Urbani, Janet Fasciati, Serena Marra
Architektur	Atelier Freienstein, Glarus <i>Bearbeitung:</i> Reto Fuchs

7.2.2 Studienbeschrieb

Städtebau/Freiraum Mit einer sorgfältigen Analyse und viel Ortskenntnis wählt das Team einen Ansatz, der den Bestand respektiert und mit zurückhaltend präzisen Interventionen arbeitet. Mit mehr Bäumen soll die Innenstadt einerseits ökologisch aufgewertet und die Aufenthaltsqualität deutlich verbessert werden. Gleichzeitig erkennt das Team, dass die historisch wichtige Hierarchie der Strassenräume mit Bäumen städtebaulich herausgearbeitet und gestärkt werden kann und die optische Dominanz des Autoverkehrs verringert wird.

Durch die Anordnung der Parkplätze in den Seitengassen werden die wertvollsten städtebaulichen Orte (Spielhof, Rathausplatz, Gemeindehausplatz) vollständig vom stehenden Verkehr freigespielt. Die Hauptstrasse wird in unveränderter Breite als geradlinige, städtebauliche Hauptachse mit einer regelmässigen Allee ausgestattet, was ihre Bedeutung im Stadtraum unterstreicht. Konzeptionell wird sie wieder in ihrer ganzen Länge gedacht und gestalterisch an die bestehende Allee im südlichen Teil angeknüpft. Konsequenter wird die Bahnhofstrasse nicht mit Bäumen flankiert und erfährt, lediglich mit durchlässigen Pflanzstreifen ausgestattet, aber auch keine massgebliche Aufwertung.

Die Fahrbahnrande werden konsequent geradlinig durchgezogen und unterstreichen das ruhige Bild des linearen Strassenraums, haben aber auch eine sehr breite Fahrbahn bei nach wie vor relativ schmalen Vorzonen zur Folge. Auf einer Seite werden optional weiterhin Längsparkplätze im Strassenraum angeboten. Die Platzsituationen sind sorgfältig entworfen und versprechen eine hohe Aufenthaltsqualität. Die Achse «von der Linth durch die Stadt zum Glärnisch» wird über eine Beruhigung der Zaunstrasse und Gemeindehausplatz zur Begegnungszone aufgewertet.

Als nachteilig wird die Unterbringung sämtlicher Parkplätze in den Seitengassen empfunden. Diese werden dadurch empfindlich abgewertet. Die historisch ebenfalls wichtige Verbindung zwischen Stadtkirche und Stampf erfährt leider ebenfalls keine Aufwertung. Es ist zu befürchten, dass mit dem Vorschlag Plätze und Hauptstrasse zwar aufgewertet werden, allerdings auf Kosten des näheren Umfelds.

Verkehr Die Hauptstrasse und die Bahnhofstrasse wird als funktionale Hauptverkehrsstrasse mit Tempo 50 und bestehenden Fussgängerstreifen, durch die optionale Anordnung von Längsparkfelder auf der Fahrbahn, der besonderen Gestaltung der Einfahrten in die Seitenstrassen und der Beibehaltung der Fahrbahnbreite bei rund 9.0 m in ihrer Bedeutung als Kantonsstrasse gestärkt. Trotzdem bleibt sie baulich in das Stadtgefüge integriert.

Mit der Verlagerung der Parkfelder in die Seitenstrassen bleiben diese weiterhin in Fusswegdistanz zu den Geschäften entlang der Hauptstrasse. Die Einführung des Einbahnregimes in der Gerichtshausstrasse und der Bankstrasse schafft dafür Platz.

Mit dem klar verständlichen Regime Tempo 50 auf der Haupt- und Bahnhofstrasse und dem flächigen Tempo 30 auf allen anderen Strassen wird nicht nur die Hauptstrasse in ihrer Funktion gestärkt, auch die weiteren Strassen erfahren eine Aufwertung für den Fuss- und Veloverkehr. In den Seitenstrassen, die zusätzliche Parkfelder aufnehmen müssen, wird der Raum jedoch auch für den Fuss- und Veloverkehr enger.

Der Spielhof, wie auch der Rathausplatz, werden von parkierten Autos befreit und grosszügige Flächen, welche zum Aufenthalt einladen für zu Fuss Gehende geschaffen.

Die Ausbildung der Zaunstrasse als Begegnungszone und der Gemeindehausstrasse als Fussgängerzone stärkt die Achse «von der Linth durch die Stadt zum Glärnisch».

Gestaltung Mit der Optimierung der Verkehrsflächen, der Anordnung der Parkierung in die Seitenräume zur Hauptstrasse / Bahnhofstrasse und der Befreiung der Plätze Spielhof und Rathaus vom Verkehr werden die Flächen für zu Fuss Gehende insgesamt attraktiver, ohne dabei die heutige Funktionalität in Frage zu stellen.

Mit der Neugestaltung des Spielhofes wird ein einladender und funktionaler Raum über die Strasse hinweg geschaffen. Er lädt zum Verweilen ein. Die vorhandenen Bäume werden durch weitere, «den alpinen Charakter» unterstützende ergänzt, die Rasenflächen werden zu blütenreichen Staudenflächen umgestaltet, es entsteht ein einladendes und stimmiges Bild. Der

Rathausplatz wird durch zusätzliche Bäume klar gefasst. In der Mitte bleibt der Platz offen und bietet Raum für Veranstaltungen. Gleichzeitig wird unter den Bäumen ein Angebot zum Verweilen und Aufenthalt geschaffen. Der über die Strasse springende Belag hält die beiden Platzhälften über die Kantonsstrasse hinweg zusammen und unterstreicht den gewünschten repräsentativen Charakter des Raumes.

Die Achse zwischen Spielhofplatz und Rathausplatz wird durch eine Allee im Trottoirbereich gefasst. Zur Strasse hin wird der Gehweg entsiegelt und mit vielfältig bespielbaren Flächen, welche den Sockelnutzungen zur Aneignung zugewiesen werden, aufgewertet. Die Achse Bahnhof - Gemeindehausplatz - Zaunplatz erscheint durch einen einheitlichen Belag und locker eingestreute Bäume als Abfolge von Plätzen und platzartigen Strassenräumen. Sie erfährt dadurch eine deutliche Aufwertung in funktionaler, wie auch gestalterischer Hinsicht.

Das Gestaltungskonzept ist stark mit dem Ort und seiner Geschichte verbunden. Es würdigt den Bestand und ergänzt ihn sinnvoll und zurückhaltend. Die Absicht, auch die unbekannten Seiten der Stadt erlebbar zu machen, zeigt sich in punktuellen Massnahmen wie der Schaffung einer Grotte unter dem Rathausplatz, um den Giessenkanal erlebbar zu machen. Die Studie besteht durch den respektvollen Umgang mit den bestehenden Strukturen und Elementen.

Nutzung Der Spielhof, Rathausplatz und Gemeindehausplatz werden baulich und gestalterisch aufgewertet und erhalten einen eigenen Charakter mit hoher Aufenthaltsqualität. Die aufgewertete Haupt- und Bahnhofstrasse verbindet die drei Plätze und macht die Erneuerung der Innenstadt zu einem identitätsstiftenden Ganzen.

Während kommerzielle Nutzungen im Spielhof in den Hintergrund treten und der Platz sich vor allem als Ort der Begegnung, des Spiels und des Rückzugs auszeichnet, entsteht vor dem Rathaus ein grosser, von Parkplätzen befreiter und am Rande begrünter Platz. Dieser ermöglicht Veranstaltungen und Märkte und wertet über die Nutzung der Aussenräume die Gastronomie und den Detailhandel auf. Dies schafft die vielfältigen Begegnungsmöglichkeiten, wie dies auch die Vision «Zukunft Innenstadt» (2018) vorsieht.

Zurückhaltend und pragmatisch sind die baulichen und gestalterischen Eingriffe auf dem Gemeindehausplatz und auf der Ost-Westachse vom Bahnhof zum Zaunplatz. Zusammen mit der Aufwertung der Zaunstrasse zur Begegnungszone und der

Gemeindehausstrasse zur Fussgängerzone erhöhen sie jedoch die Aufenthaltsqualität.

Im Bereich der Hauptstrasse wird mit dem vorliegenden Vorschlag der Vision «Zukunft Innenstadt», gemäss welcher der «Verkehr nicht mehr trennend, sondern verbindend» wirken soll, nur beschränkt nachgelebt. Mit der geplanten Fahrbahnbreite von 7.10 m bleibt die heutige Trennfunktion der Haupt- und Bahnhofstrasse weitgehend erhalten. Die Aufhebung der Längsparkfelder ändert daran wenig, da die entsprechenden Flächen nicht zu den Trottoirs geschlagen werden.

Der mit der Verlagerung der Parkfelder in die Seitenstrassen an der Haupt- und Bahnhofstrasse verbundene Mehrwert hält sich in Grenzen. Die Aussenflächen vor den Läden werden durch die Aufhebung der Längsparkfelder nicht verbreitert. Das zusätzlichen Parkfelder in den Seitenstrassen erschweren eine klimatisch und siedlungsplanerisch erwünschte Begrünung der Strassen. Die Wohn- und Aufenthaltsqualität wird in diesen Strassen reduziert statt erhöht.



Abb. 9 Visualisierung Hauptstrasse, Blickrichtung Süden



Abb. 10 Visualisierung Rathausplatz, Blick zum Rathaus



Abb. 11 Visualisierung Spielhof, Blickrichtung Süden



Abb. 12 Visualisierung Zaunstrasse und Gemeindehausplatz, Blick zum Gemeindehaus



Abb. 13 Situationsplan

7.3 raum.manufaktur.ag / Chaves Biedermann

7.3.1 Verfassende

Landschaftsarchitektur Chaves Biedermann GmbH, Frauenfeld

Bearbeitung: Matthias Biedermann, Miguel Chaves, StefanENZler, Yannick Metzler

Verkehrsplanung raum.manufaktur.ag, St. Gallen

(Federführung)

Bearbeitung: Edna Tiedemann, Pascal Zanoni, Silvan Oberholzer, Edith Lutz

7.3.2 Studienbeschrieb

Städtebau/Freiraum Mit ihrem Vorschlag *Clarus* bezweckt das Team eine Aufwertung und gleichzeitige Klärung der Stadträume. Ziel ist eine klar lesbare Raumabfolge von unterschiedlichen Strassenräumen und Platzsituationen, die das öffentliche Leben in Glarus aktivieren soll und die Aufenthaltsqualität stärkt. Das charakteristische Raster der Stadt des 19. Jahrhunderts wird durch die vorgeschlagene Hierarchisierung mit Bäumen und entsprechenden Strassenquerschnitten anschaulich herausgearbeitet. Die Hauptstrasse wird wieder in ihrer ganzen Länge gedacht und gestalterisch mit einer regelmässigen Baumreihe an die bestehende Allee im südlichen Teil angeknüpft. Durch die Anpassung der Fahrbahnbreite entstehen grosszügige Vorzonen, welche durch das Gewerbe mitgenutzt werden können. Zwischen den Bäumen werden Parkplätze auf dem Trottoir angeboten, die ohne baulichen Aufwand auch anders genutzt werden könnten. Im Bereich des Spielhofs, des Rathausplatzes und der Bahnhofstrasse wird ein Mittelstreifen vorgeschlagen, welcher im Bereich des Spielhofs und der Bahnhofstrasse begrünt wird, beim Rathausplatz im Sinne einer optischen Verbindung die Einheit des Platzes über den Strassenraum hinweg sicherstellen soll. Vor dem Hintergrund des Temporegimes der Hauptstrasse und um die Nutzung des Mittelstreifens als Querungshilfe zu verhindern ist dieser Ansatz nachvollziehbar. Im innerstädtischen Stadtraum des 19. Jahrhunderts wirkt er fremd und verstärkt nach Ansicht des Beurteilungsgremiums die Wahrnehmung der Hauptstrasse als primärer und trennender Verkehrsraum.

Die Plätze und Strassenräume werden differenziert gestaltet und materialisiert, ihr jeweiliger Charakter aufgegriffen und verstärkt. Hervorzuheben ist der sehr interessante Ansatz des Teams, den Bushof auf den Vorplatz des Bahnhofs zu verlegen und die

Vorzone vor dem Glarnerhof einschliesslich Verlagerung der Parkplätze zu verbreitern. Allerdings führt die Umordnung der Parkplätze und die Führung der Fusswegverbindung durch den Volksgarten eher zu einer Trennung zwischen Park und Stadt und weniger zu einer Stärkung der Verbindung.

Verkehr Die Hauptstrasse und Bahnhofstrasse sind in unterschiedlich gestaltete Abschnitte unterteilt. In den Abschnitten Spielhof, Rathausplatz und Bahnhofstrasse wird ein Mehrzweckstreifen, teilweise begrünt, eingeführt. Die Fahrstreifen sind 3.00 m breit. Im Kernbereich zwischen Spielhof und Rathausplatz wird die Fahrbahn auf die minimal erforderliche Breite für die Begegnung LW/LW von 6.70 m reduziert. Auf dem nun überbreiten Trottoir sind weiterhin Längsparkfelder angeordnet. Es werden so kaum mehr Flächen als heute für den Fussverkehr entlang der Hauptstrasse angeboten. Die gewählten schmalen Breiten der Fahrbereiche auf der Kantonsstrasse geben vor, dass der Veloverkehr auf die seitlichen Parallelachsen geführt wird. Es ist unklar, wie Ausnahmetransporte in den Abschnitten mit begrüntem Mehrzweckstreifen geführt werden.

Mit der Gestaltung der Kantonsstrasse soll trotz Signalisation von Tempo 50 die Zielgeschwindigkeit 30 angestrebt werden. Zusammen mit dem flächigen Tempo 30 auf den anderen Strassen wird die Angleichung der gefahrenen Geschwindigkeiten im Zentrum von Glarus erreicht. Der abschnittsweise nicht begründete Mehrzweckstreifen ermöglicht in den Bereichen Spielhof, Rathausplatz und dem Gemeindehausplatz das Linksabbiegen mit geringer Behinderung des Verkehrsflusses auf der Kantonsstrasse.

Beim Spielhof und Rathausplatz werden weiterhin eine geringe Anzahl Parkfelder angeboten, wodurch die beiden Flächen nach wie vor mit Verkehr belegt bleiben. Mit der starken Gestaltungsabsicht in allen Strassenräumen soll eine Angleichung der Geschwindigkeiten im Zentrum erreicht werden, ohne das vorgegebene Temporegime 50 auf der Kantonsstrasse in Frage zu stellen.

Gestaltung Ausgehend von der orthogonalen Struktur der Stadt Glarus wird ein Gestaltungssystem entwickelt, das die funktionale Hierarchie der Strassen auch gestalterisch abbildet. Die Hauptgasse als zentrale Achse wird vom Spielhof über den Rathausplatz mit einer Allee bespielt. Zwischen den Bäumen werden auf Gehwegniveau Parkplätze, aber auch weitere multifunktional nutzbare Flächen angeboten. Entlang der Fassaden ist ein ca. 1.30 m breiter Streifen aus Natursteinpflaster vorgesehen. Dieser soll den Sockelnutzungen zur Verfügung stehen. Für die Bahnhofstrasse wurde dieses Gestaltungsprinzip grundsätzlich übernommen. Auf eine

Allee wurde jedoch verzichtet. Dies zu Gunsten einer Baumreihe und eines begrünten Mittelstreifens. Damit wurde eine Typologie geschaffen, die im Widerspruch zu den sonst vorgesehenen Typologien steht und in ihrer funktionalen Wirkung problematisch erscheint.

Der Spielhof wird mit einem Natursteinpflaster und neu gestalteten Grünflächen erneuert. Die Grundstruktur des Raumes bleibt jedoch erhalten und erfährt durch die Neugestaltung eine Klärung. Der begrünte Mittelstreifen entlang der Hauptstrasse kann als Vermittler zwischen dem Rathausgarten und den Pocketparks auf der gegenüberliegenden Strassenseite gelesen werden. Die Parkplätze auf dem Gehweg wirken an dieser Stelle etwas verloren.

Der Rathausplatz wird durch Bäume gefasst. Der gesamte Platz wird mit Natursteinpflaster belegt. Darauf werden teppichartig eine Gartenwirtschaft sowie zwei Wasserspiele angeordnet. Das angestrebte offene Platzerlebnis wird leider durch die der Gartenwirtschaft angegliederten Parkfelder etwas getrübt. Die Achse Bahnhof bis Zaunplatz kann als Einheit gelesen werden, deren Zentrum der Gemeindehausplatz bildet. Die entsiegelte Fläche um den Berggeistbrunnen würdigt den Bestand und tritt durch den Belagswechsel als markanter Punkt in Erscheinung.

Die Kirchstrasse wird durch Natursteinpflaster von Fassade zu Fassade sowie durch eingefügte «Akzentbäume» aufgewertet. Die Gestaltung steht in direktem Kontakt zur Kirche und soll die Achse Kirche – Haus zur Stampf deutlich stärken.

Für die Burg-, Bank- und Gerichtshausstrasse ist vorgesehen, die seitlichen Parkplätze zu entsiegeln und mit zusätzlichen Bäumen zu akzentuieren. Eine Entsiegelung in diesem Umfang in Kombination mit einem entsprechenden Regenwassermanagement stellt einen guten Beitrag zur klimaangepassten Stadt dar.

Nutzung Die heutige Struktur der Innenstadt (Bebauung, Nutzungen, Verkehrsverbindungen) wird detailliert analysiert und sorgfältig weiterentwickelt. Neben den drei Plätzen (Spielhof, Rathausplatz, Gemeindehausplatz) und der Hauptverkehrsachse (Hauptstrasse, Bahnhofstrasse) werden Querverbindungen wie die Kirchstrasse und die Verbindung zwischen dem Bahnhof und Zaunplatz (Ost-West-Achse «von der Linth durch die Stadt zum Glärnisch») aufgewertet. Eine Aufwertung dieser Ost-West-Achse sieht auch die – unter Mitwirkung des Gewerbes und der Liegenschaftseigentümer erarbeitete – Vision «Zukunft Innenstadt» aus dem Jahre 2018 vor. Mit zurückhaltenden Eingriffen (Schaffung einer Platzsituation beim Gemeindehaus, Ergänzung

des Baumbestands) wird auf dieser Achse Raum für Begegnungen geschaffen. Dem Detailhandel und der Gastronomie werden über die Nutzung der erweiterten Aussenflächen neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Über die Anforderungen des Studienauftrags hinaus enthält die Eingabe Vorschläge zur Aufwertung des Bahnhofplatzes und der Schweizerhofstrasse und verbindet so die für den Detailhandel wichtigen Frequenzbringer Coop, Migros und Aldi mit der Innenstadt.

Auf der Haupt- und Bahnhofstrasse werden die Parkplätze auf die Ebene des Trottoirs gehoben. Dies schränkt die Fahrbahn optisch ein und reduziert – wie dies auch der Vision «Zukunft Innenstadt» vorsieht – die Trennwirkung der heutigen Strasse. Sollte sich entlang der Haupt- und Bahnhofstrasse der Bedarf an Parkplätzen künftig reduzieren oder sollte er ganz wegfallen, können die entsprechenden Flächen ohne grossen Aufwand dem Trottoir zugeschlagen und die Aufenthaltsqualität so zusätzlich erhöht werden. In Absprache mit den angrenzenden Ladenbetreibern lassen sich Parkfelder auch punktuell und temporär für andere Zwecke nutzen. Dies schafft Flexibilität und bietet dem Gewerbe in den Erdgeschossen neue Entwicklungsmöglichkeiten.

Der neu gestaltete Rathausplatz bietet Platz für Veranstaltungen und schafft Räume zur freien Aneignung. Kommerzielle Nutzungen werden vor allem auf der östlichen Seite des Platzes angesiedelt, in Abstimmung mit den entsprechenden Erdgeschossnutzungen (Detailhandel, Gewerbe). Auf der Seite des Rathauses belebt ein Wasserspiel den Platz, wenn keine Veranstaltungen stattfinden. Parkplätze werden teilweise abgebaut; sie verschwinden jedoch nicht ganz. Dies kann der Qualität des Platzes als zentralem Aufenthalts- und Begegnungsort abträglich sein; kann jedoch aus gewerblicher Sicht einen Vorteil darstellen.



Abb. 14 Visualisierung Hauptstrasse, Blickrichtung Süden

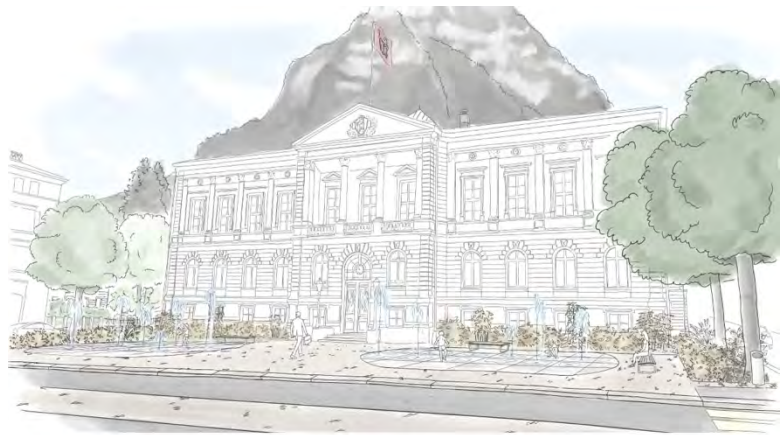


Abb. 15 Visualisierung Rathausplatz mit Rathaus



Abb. 16 Visualisierung Spielhof, Westseite in Blickrichtung Norden



Abb. 17 Visualisierung Gemeindehausplatz, Blickrichtung Nord-West



Abb. 18 Situation

7.4 Mettler / F. Preisig AG

7.4.1 Verfassende

Landschaftsarchitektur (Federführung)	Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau SG <i>Bearbeitung:</i> Rita Mettler, Marek Langner, Claudio Bertelli, Daniel Platon, Guglielmo Di Chiara, Yusuke Nakashima, Roman Písečný
Verkehrsplanung	F. Preisig AG, Bauingenieure und Planer SIA USIC, St. Gallen <i>Bearbeitung:</i> Jens Dreyer

7.4.2 Studienbeschrieb

Städtebau/Freiraum	Aus der landschaftlichen Lesart «je tiefer die Höhenlage, desto üppiger die Vegetation» schlägt das Team vor dem Hintergrund der Klimaerwärmung intensiv durchgrünte Stadträume vor, welche ein Gegengewicht zur Dominanz des motorisierten Verkehrs im historischen Stadtbild bilden. Mit unterschiedlichen Bäumen und Baumstellungen wird auf die Hierarchie der Stadträume reagiert. Die Hauptstrasse wird entsprechend der aktuellen Verkehrsführung von Spielhof über Rathausplatz zum Gemeindehausplatz gelesen und mit freier Baumstellung, grossen Vorzonen dank verengter Fahrbahn und fast durchgehender Längsparkierung ausgestaltet. Von den Querstrassen wird vor allem die historisch wichtige Kirchstrasse mit alternierend gesetzten Baumpaares aufgewertet. Demgegenüber können die Plätze selbst fast vollständig von Parkplätzen befreit werden. Das Bild der üppig freien Baumpflanzungen überrascht und erinnert etwas an südliche Atmosphären, dank der freien Baumstellung kann flexibel auf allfällige Einschränkungen wie Werkleitungen oder Markisen reagiert werden. Trotzdem vermag der Vorschlag vor dem Hintergrund der charaktervollen Innenstadt mit ihrem Fassadenbild und klaren Strassenraster nicht richtig zu überzeugen. Dies zeigt sich besonders bei den Plätzen, die randlich die Querstrassen miteinbeziehen und das klassische Raster verwischen.
Verkehr	Bewusst wird mit der Wahl der engen minimal notwendigen Fahrbahnbreite von 6.70 m und bei den Fussgängersteifen mit einer weiteren Reduktion auf 5.50 m Breite durch seitliche Einengungen (anstelle von Schutzinseln) eine Zielgeschwindigkeit von 30 angestrebt. Die zulässige signalisierte Geschwindigkeit bleibt jedoch weiterhin 50 km/h. Damit soll mit dem flächigen Tempo 30 in den anderen Strassen eine Angleichung der Geschwindigkeiten im Zentrum von Glarus erreicht werden.

Entlang der Kantonsstrasse wird weiterhin auf dem Trottoir eine grosse Anzahl an Längsparkfelder angeboten. Das Angebot wird gegenüber heute sogar erhöht. Diese hohe Anzahl Parkfelder beeinträchtigt die Funktion der Kantonsstrasse stärker als heute.

Die Platzfläche beim Spielhof wird über die Gerichtshausstrasse und beim Rathausplatz über die Bankstrasse gezogen. Die Einmündung der beiden Strasse ist für den motorisierten Verkehr unterbrochen. Unklar ist, wie in den übrigbleibenden Stichen gewendet werden kann.

Die starke gestalterische Integration der Kantonsstrasse wertet zwar den Strassenraum auf, schränkt vor allem wegen der hohen Zahl an Längsparkfelder aber die Durchgangsfunktion ein. Zwar werden einerseits die seitlichen Flächen des Spielhofs und des Rathausplatzes vom Verkehr befreit, aber andererseits entlang der Hauptstrasse und Bahnhofstrasse wird kaum zusätzlicher Raum für den Fussverkehr geschaffen.

Gestaltung Das Gestaltungskonzept überrascht mit einer Vielzahl von Bäumen, die das Stadtklima positiv beeinflussen und die Gehwege beschatten. Wo immer möglich, sollen Flächen entsiegelt und in openporige Beläge (Mergel, Pflaster mit wasserdurchlässigen Fugen) umgewandelt werden.

Der Spielhof soll in seiner Ausdehnung vergrössert werden. Dazu wird die Gerichtshausstrasse beidseits der Hauptstrasse in den Platz integriert und vollständig vom Verkehr befreit. Locker in Gruppen angeordnete Bäume bilden ein Kronendach, das die Hauptstrasse überspannt und in ihrer Dominanz zurückdrängt. Es stellt sich die Frage, ob diese grosszügige Aufweitung auch einem Bedürfnis entspricht.

Von der Gerichtshausstrasse bis zum Rathausplatz wird die Hauptstrasse mit einer Fahrbahnbreite von 6.70 m geführt, was gegenüber dem heutigen Bestand zu erheblichen Mehrbreiten bei den Trottoirs führt. Dies ermöglicht die Pflanzung von tief gestaffelten Bäumen. Diese werden in Gruppen angeordnet. Zusätzlich werden in die Gehwege Stell- und Parkplätze sowie Multifunktionsflächen für die angrenzenden Sockelnutzungen integriert. Wo immer möglich werden unversiegelte Flächen angeboten.

Der Rathausplatz wird klar gefasst. Die Bankstrasse wird unterbrochen und an ihrer Stelle beidseitig der Hauptstrasse eine doppelreihige Baumreihe in einem Mergelplatz angelegt. Die bestehenden Bäume werden durch weitere ergänzt. Neben den Bäumen definiert ein Natursteinpflaster den Rathausplatz. Die Hauptstrasse soll farblich auf das Natursteinpflaster abgestimmt über

den Rathausplatz geführt werden, so dass die trennende Wirkung der Strasse optisch minimiert wird. Vor dem Rathaus soll eine Trogbepflanzung, die bei Veranstaltungen entfernt wird, den ansonsten offen gehaltenen Platz beleben.

Die Bahnhofstrasse wird analog zur Hauptstrasse mit verschiedenen Baumpflanzungen gefasst.

Die Zaunstrasse mit dem Gemeindehausplatz inkl. Berggeistbrunnen wird mit einem Natursteinpflaster und Mergelflächen aufgewertet. Eingestreute Bäume sorgen für ein angenehmes Klima.

Dem Team ist es gelungen, die Dominanz der Hauptstrasse im Strassenraum durch Baumpflanzungen und eine deutliche Verengung der Fahrbahn zu brechen. Ob das Konzept bei anderen Fahrbahnbreiten in dieser Form umgesetzt werden kann, ist fraglich. Die räumliche Ausdehnung der beiden Plätze (Rathausplatz, Spielhof) ist insbesondere für den Rathausplatz aus gestalterischer Sicht durchaus sinnvoll, führt aber aus betrieblicher Sicht zu Problemen, die im Konzept noch nicht gelöst sind. Das vorliegende Konzept verfolgt die Ziele klimaangepasster Strassenräume in der vorgeschlagenen Lesart eindeutig und konsequent.

Nutzung Die Vorschläge kommen eher technokratisch daher. Sie äussern sich primär zum Verkehrsregime in der Innenstadt, zur Nutzung und Verteilung der Verkehrsflächen, zu deren Materialisierung und zur Begrünung der Plätze und Strassen. Auch die Beleuchtung ist ein Thema. Sozialräumliche Überlegungen – beispielsweise die Bedeutung verkehrlicher und städtebaulicher Massnahmen für das Gewerbe, das Wohnen und den Zusammenhalt der Bevölkerung – finden sich in der Eingabe aber nur wenige. Die Wechselwirkung zwischen den räumlichen Vorkehrungen und den bestehenden und potenziellen Nutzungen wird kaum (oder zumindest nicht direkt) angesprochen. Sie muss in die Vorschläge interpretiert oder aus ihnen abgeleitet werden.

Der bereits heute grüne Spielhof wird auf der Westseite zusätzlich begrünt. Er verstärkt damit, zusammen mit der punktuellen Öffnung des eingedolten Bachs (mit gelochten Gussplatten), den Parkcharakter. Der Vorschlag deckt sich mit der Vision «Zukunft Innenstadt» aus dem Jahre 2018, die den Spielhof zu einem Ort mit einem «südländischen Flair aufgrund einer Kombination von Spielflächen, Sitzgelegenheiten und gastronomischem Angebot» entwickeln will. Mit der Aufhebung der beiden Strasseneinfahrten am südlichen Ende erfährt der Platz eine Vergrösserung. Ob der Mehrwert dieser Massnahme die mit ihr verbundenen verkehrlichen Nachteile (Schaffung von zwei Sackgassen) aufwiegt, ist fraglich.

Entlang der Haupt- und Bahnhofstrasse sind auf dem Trottoir zahlreiche (zusätzliche) Längsparkfelder vorgesehen. Das Parkplatzangebot entlang dieser Hauptverkehrsachse wird damit erhöht. Die zusätzlichen Parkfelder dürften bei einem grossen Teil der Gewerbebetreibenden auf Wohlwollen stossen. Zur Schaffung attraktiver Aussenflächen für die gewerbliche Nutzungen in den Erdgeschossen (Detailhandel, Gastronomie) und für Begegnungsmöglichkeiten der Bevölkerung bleibt so jedoch wenig Raum; dies erst recht, wenn man sich die entlang der Strasse zusätzlich vorgesehenen Bäume vor Augen hält.

Um das Platzgefühl zu verstärken, werden auch auf dem Rathausplatz zwei seitliche Zufahrtstrassen aufgehoben und die freierwerdende Fläche dem Rathausplatz als Begegnungsfläche zugeschlagen. Der sich daraus ergebende Mehrwert ist etwas offensichtlicher als beim Spielhof. Ob er die sich daraus ergebenden Nachteile in verkehrlicher Hinsicht aufwiegt, ist jedoch auch hier fraglich.

Auf dem Gemeindehausplatz werden die Aufenthaltsflächen vergrössert und damit neue Begegnungsmöglichkeiten geschaffen. Der Platz wird mit neuen Bäumen begrünt. Aufgewertet und begrünt wird auch die Ost-West-Achse; dies jedoch nur vom Bahnhof zum Gemeindehausplatz. Die Weiterführung dieser Achse bis zum Zaunplatz wird im Entwurf nicht thematisiert.



Abb. 19 Visualisierung Hauptstrasse



Abb. 20 Visualisierung Rathausplatz, Blickrichtung Nord-West



Abb. 21 Visualisierung Spielhof, Blickrichtung Süden



Abb. 22 Visualisierung Gemeindehausplatz, Blickrichtung Nord-West



Abb. 23 Situation

A ANHANG – PLANLAYOUTS DER STUDIEN

Team 4 – Zur Weiterbearbeitung empfohlen
Westpol / Transitec

Team 1
Beglinger + Bryan, IBV Hüsler, Atelier Freienstein

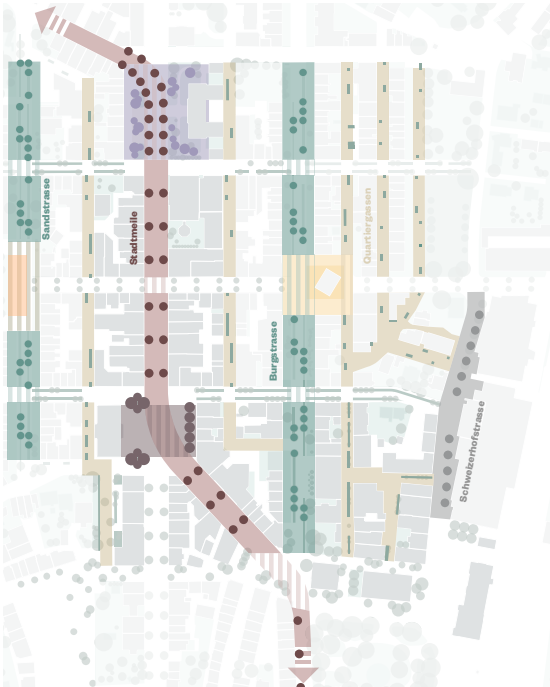
Team 2
raum.manufaktur.ag / Chaves Biedermann

Team 3
Mettler / F. Preisig AG

DIN A3 Verkleinerungen der originalen DIN A3 Pläne

Längsverbindungen

Drei starke Achsen und das Quartiernetz der Quartiergassen



Lebenswerte Quartiergassen als Grundgerüst für Nachbarschaft

In den schmalen Stadträumen von Glarus steht der Fussverkehr im Fokus der kurzen Distanzen. Begrünung und Beschattung sorgen für ein angenehmes Mikroklima, um den Austausch der Nachbarschaften zu fördern. Ziel ist, den bisherigen monotonen Hartbelag wo möglich durch eine Auswahl an möglichst offenporigen Materialien zu ersetzen und ergebnis: Kiege, chausserierte Flächen, werfen die Sonnschläge Quartiernetz auf und helfen, kleine Frei- und Nachbarschaftsräume zu entwickeln.

Auftakt- Ankunfts- und Orientierungselemente

Die Neugestaltung des Bahnhofplatzes mit zentral gelegenen und behindertengerechten Bushaltestellen, sowie der Verlegung der Kurzzeit-Parkplätze in eine zentrale, aber weniger prominente seitliche Lage, ist als wichtiger Schritt zur Adressierung von Glarus zu verstehen. Punktuell können gewachsene soziale Räume erhalten und gestärkt werden (Erweiterung und Aufwertung des Platzes beim Migros). Wo räumlich möglich kann die bestehende Baumreihen-Sequenz entlang der Schweizerstrasse bis zur Bankstrasse und Sternstrasse erweitert werden. Ziel ist es, qualitative Aufenthaltsräume für Gewerbe und Gastronomie, sowie weiter Richtung Norden Grün- und Aufenthaltsräume für Wohnen zu ermöglichen. Asphaltbeläge sollen wo möglich durch eine Auswahl an befahrten offenporigen Materialien ersetzt und ergänzt werden, ohne die Funktionalität, z.B. die Anlieferung der Post einzuschränken.

Eine Stadtmühle mit unterschiedlichen Charakteren

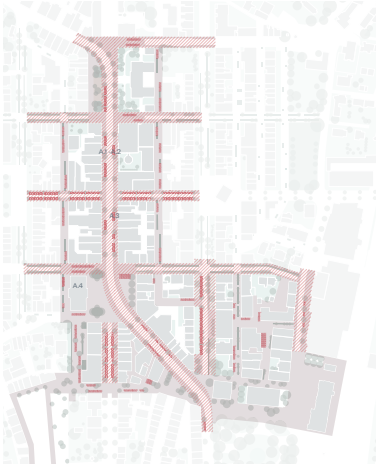
Es gibt die bisherige Trennwirkung der Kantonstrasse nicht durch eine monotone und einheitliche Gestaltung weiter zu stärken, welche die Ausdehnung verleiht, schnell zu fahren. Die neue Stadtmühle soll zum Flacieren, Treffen, Begegnen und Einkaufen ein. Die Sequenzen korrespondieren mit den zugehörigen drei besonderen Orten und generieren eine Raumabfolge. Die Vielfältigkeit und der Nachbarschaftsbezug soll gestärkt und gestärkt hervorgehoben werden. Dies stärkt den innerstädtischen Bezug und verleiht und verlangsamt den Verkehrsfluss.

Gewachsene grüne Quartierachsen

Grüne private Vorzonen prägen das Strassenbild der Sand- und Burgtrasse. Durch die Optimierung des Strassenraums, sowie das „à niveau heben“ der Parkplätze kann das Bild eines grünen lebenswerten Strassenraums gestärkt werden. Beide Achsen übernehmen die Rolle von qualitätsvollen und beruhigenden Parallelverbindungen zur Kantonstrasse mit Anschluss an Spital, Kantonsschule und Kirche. Die reduzierten Geschwindigkeiten tragen zu einem besseren Miteinander der Verkehrsmittel bei und stärken die Verbindungen, was auch für den Veloverkehr. Zusätzliche Grünflächen können trotz Begleitung zur Sicherheit und zum Strassenbild beitragen. Diesen dienen zusätzlich als neue wichtige Verankerungen und Regen-Rückhalteflächen.

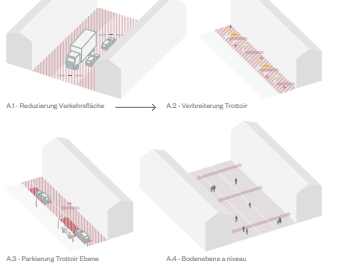
Interventionen

A - Raumoptimierung



Interventionen

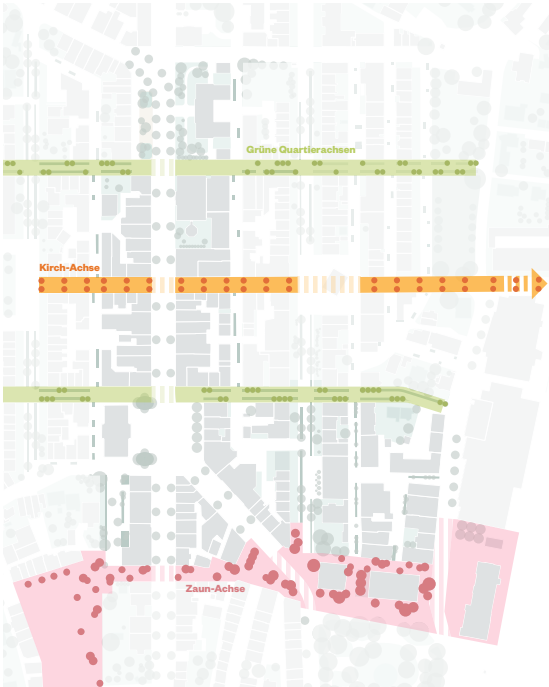
B - Bodenebene



Um ein möglichst multifunktionales Zentrum mit genug Aufenthaltsqualität und Erweiterungsmöglichkeiten für die EG Nutzungen zu generieren, werden Strassenräume wo möglich minimal optimiert. Die neu gewonnenen Fläche wird dem Trottoir gutgeschrieben. Bestehende Kiegeflächen (Trottoir- Grün- und Strassenflächen) werden zu mehr Aufenthaltsflächen für die EG Nutzungen reorganisiert. Situativ wird die Parkierung auf die Trottoirbereiche angehoben. Somit entsteht die Möglichkeit temporär und punktuell durch weiteren Nutzungen diese zu belegen und zu nutzen (Erweiterung des Trottoirs). Um wichtige Nutzungen und identitätsstiftende Bauten stärker zusammenzubinden wird die Bodenebene punktuell von Fassade zu Fassade „à niveau“ geführt (z.B. „Zaun-Achse“).

Querverbindungen

Vier Quartierspangen mit unterschiedlichem Charakter für ein starkes vielfältiges Zentrum



Räumliche und kulturelle Qualitäten wieder in Wert setzen: "Die Zaun-Achse"

Ein besonderer Belag bindet von Fassade zu Fassade die wichtigen touristischen und kulturellen Orte vom Bahnhof, über den Volksgarten, Glarnerhof, Gemeindeforum zum Zaunplatz zusammen. Baumgruppen, unterschiedlicher Baumarten schattieren und bringen die Erinnerung an die Kulturen stärker zur Wirkung. Die Verkehrsfläche wird leicht reduziert zugunsten von grosszügigen Trottoirbereichen. Die Neugestaltung und das gewählte Temporegime unterstreichen die multimodale Wichtigkeit als Hauptzugang zum Bahnhof für alle Verkehrsmittel. Die leicht angepasste Ausrichtung mündet direkt auf dem neuen Bahnhofplatz mit Bushaltestelle.

Historische Achse aufwerten und in die Zukunft übersetzen: "Die Stampf-Achse"

In historisch gewachsenem Kontext wird diese Achse durch zwei „Leuchtturm Gebäude“ geprägt - die Glarner Stadtkirche in der topographischen Anhöhe im Westen, sowie das Stampf Gebäude im Osten, welches durch seine städtebauliche Setzung seine Besonderheit ausstrahlt. Beide Gebäude sind wichtige Orientierungspunkte und identitätsstiftende Elemente in Glarus und stellen in der Gemeindeforum eine historisch wichtige Verbindung zum Naherholungsraum Luthi, sowie darüber hinaus, über die Linth zu den Wandermäuren, nach Ennenda und hoch zum Heudoden dar. Eine klassische Baumallee spannt die beiden historischen Gebäude zusammen und macht die wichtige Sichtachse stärker erlebbar.

Grüne Quartierachsen bis zur Linthebene

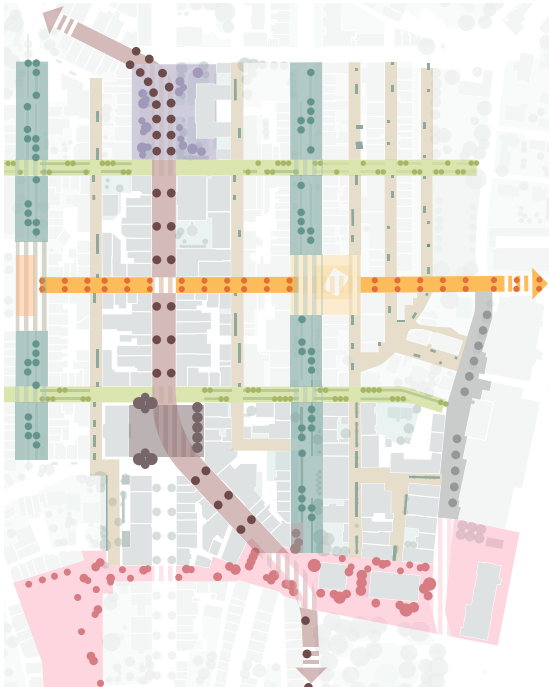
Als Querverbindungen zeigen sich heute die Gerichte- und Bankstrasse und Vorzonen. Diese bisherigen grünen und wenig attraktiven Strassenräume gilt es für das Quartier aufzuwerten. Monotone Hartbeläge sollen minimiert und mit offenporigen räumlichen Materialien ergänzt werden. Über neue grüne Gartenflächen sollen die Lebens- und Nachbarschaftsräume gestärkt werden. Die neu gewonnenen grünen Qualität dient sowohl der Artenvielfalt als auch einem möglichen Regenwassermanagement für ein besseres Quartierklima.

Reduktion - Trennwirkung der Kantonstrasse

Durch eine reduzierte Querschnitts- und der Anordnung von Trottoirüberfahrten längs wird die Trennwirkung der Kantonstrasse auf die Querverbindungen reduziert. Die unterschiedlichen Charaktere werden durch ortsspezifische sowie vorgefundene Freiraumqualitäten gestärkt und in die Zukunft übersetzen.

Das Schachbrett lebt

Unterschiedliche Gestaltung der neuen lebenswerten Längsachsen & Querverbindungen



Das Zentrum ist eine Abfolge von Räumen mit unterschiedlicher Geschichte und verschiedenen Identitäten

Um werthaltige Lebensräume / Stadträume zu schaffen, welche ein angenehmes Klima gewährleisten, ist zukünftig ein breit angelegter Nutzungsansatz anzustreben. Dabei muss die konkrete Ausgestaltung des strassenbegleitenden Grünraums seine verschiedenen Beiträge zur Nachhaltigkeit in eine sinnvolle und identitätsstiftende Form bringen. Über die Bewegungsräume entsteht ein charakteristisches, zusammenhängendes Ganzes eine attraktive Collage aus Gebäuden, Wegen, Strassen, Plätzen und grünen Elementen, die unterschiedliche Charakteristika aufweisen, welche sich von der Linthebene über das Zentrum Glarus bis zu den Siedlungs- und Naherholungsräumen erstrecken.

Diese klimakologischen Freiraumträger können sich in Form von attraktiven und grünen Strassenräumen, Freiraumräumen sowie gut lesbaren Anreizsorten zeigen. Die klimatischen Herausforderungen der Gegenwart verlangen überdies eine Entlastung der Flächen vor innerer Möglichkeit, um das Mikroklima zu verbessern, die Kanalisation zu entlasten und damit das Regenwassermanagement insgesamt zu verbessern. Das Zentrum hat das Potenzial und die Strukturen passende Massnahmen zu ergreifen, um die gestellten Zielsetzungen zu erreichen und den Herausforderungen von Wirtschaft, Klima und Verkehr in Zukunft gerecht zu werden.

Baumkonzept



Die Längsverbindungen

«Dies ist ein auffälliger Anblick, indem man in den Weissen- und Alpenländern der Schweiz nie in einem gepflegten Baum antritt» - Johann Gottfried Eichl, Schilderung des Gabelganges vom Kanton Glarus

Die Strasse von Glarus nach Ennenda war vom 18. bis ins 19. Jahrhundert von einer Obstbaumallee gesäumt. Diese Besonderheit einer Art Promenade fand grosse Beachtung, welche immer wieder von Reisenden fasziniert notiert wurde. Diese historische Notiz / «Besonderheit» wollen wir konzeptionell aufnehmen und ins 21. Jahrhundert übersetzen. Bewusst wollen wir auf zu städtisch wirkende Bäume wie die Stadtbäume verzichten. Als Kontrast zu den Sommerlinde welche die kleinen und grossen Stadtplätze rund um die Hauptstrasse säumen, schlagen wir für die Längsverbindung der Kantonstrasse einen europäischen Ziergebaum (Celtis australis) vor, welcher als lockere Allee gesetzt wird. Er wirkt bereits als Einzelbaum, kann aber auch wie Beispiele zeigen (z.B. Bahnhofstrasse Sion, oder Biel) als Reihe und Allee im Stadt- und Strassenraum Strahlkraft entwickeln. Im Rahmen von unterschiedlichen Stadtkonzepten werden seit Jahren auf der Suche nach Stadtbäumen für die Zukunft vielversprechende Baumarten auf ihre Widerstandsfähigkeiten untersucht. Der Ziergebaum ist Teil davon und überzeugt, da er jenem strahlungsstark, extrem zäh und bisher sehr gesund und somit bestens für die schwierige Ausgangslage der stark befahrenen Kantonstrasse in Glarus geeignet ist. Die beiden grüngenähten Quartiersachsen Burgtrasse und Sandtrasse weisen eine Vielzahl unterschiedlicher heimischer Bestandsbäume auf, welche in grosser Zahl mit ansprechender Herbstfärbung (z.B. Acer rubrum 'scarlet') das Stadtbild prägen. Phänomene der Herbstfärbung wollen wir mit weiteren Baumarten intensivieren. Neue strassenbegleitende Baumarten sollen sich mit den bestehenden Bäumen der grünen Vorzonen verzaubern und wo möglich raumbildend wirken. Das Konzept der japanischen Schnürbäume bindet die Gewebestrassen stärker zusammen und zentriert in kurzen Sequenzen die Schweizerstrasse vom Bahnhof bis zur Erntebühnenstrasse.

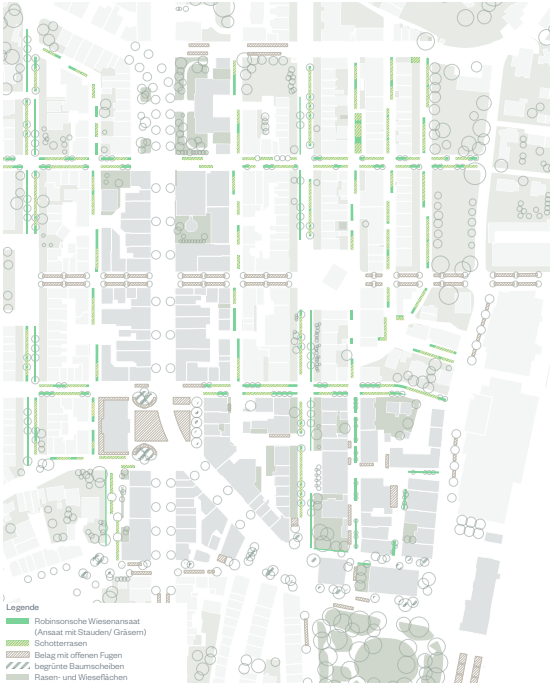


Die Querverbindungen

«Es fehlt in dem baumreichen Glarus so sehr an allen nötigen Substratflächen, um frischen Grün, welches das Auge ergötzt» - Johann Gottfried Eichl, Schilderung des Gabelganges vom Kanton Glarus

Ein reicher Bestand an fremdländischen Bäumen und Sträuchern rahmt den Volksgarten und bildet zu den bestehenden historischen Gebäuden eine starke grüne Baumallee. Um die kulturelle und touristisch wichtige Achse stärker in Wert zu setzen bedarf es neben der Materialität auch «frisches Grün». Die Situationen um das Gemeindeforum / Platz Berggasse-Brunnen mit seinen bestehenden linear gesetzten Sommerlinde lassen wir als gewachsene Qualität. Neue Baumgruppen in freien Stellungs verbinden die bestehenden Fragmente der Sommerlinde in Form von Rahmen und Reihen und bieten schattierte Aufenthaltsorte bis zum Zaunplatz an. Als Leitlinie sehen wir hier unterschiedliche Lindenarten (Tilia x eucalyptus / cordata / tomentosa) welche die linear gesetzten Sommerlinde «umarmen» und «an die Hand nehmen». Erweitert werden die Gruppen mit Begleitarten aus zukunftsorientierten Stadtbäumen - z.B. Quercus petraea, Acer campestre 'viking' und Acer buergerianum. Für die historische Achse zwischen der Glarner Stadtkirche und dem Stampf Gebäude war es uns wichtig eine «tief» unauffällige Baumart zu finden. Die schlanke Form der Columella Ulme mit ihrer säulenförmigen schmalen Krone lässt genug Raum um die Stadtkirche in ihrer topographischen Anhöhe nicht zu verdecken und trotzdem zu wirken. Als Symbol für Tod und Trauer, als Wohnort für Feen und Geister und als Schutzbaum spielte die Ulme bereits in der Mythologie eine wichtige Rolle. Die schmale Form des Kleinbaums Ulmus 'Columella' mit seinem besonderen rötlichen Blattausschnitt um die Oberseite hin überzogen die 'Stampf-Achse' mit dieser Baumart einzukleiden. Die «Besonderheit» der Obstbäume welche im 18./19. Jahrhundert Touristen und Besucherinnen begeistert hat, wird konzeptionell auf einen kleineren nachbarschaftlichen Massstab für die beiden grünen Quartiersachsen Gerichte- und Bankstrasse übersetzt. Kleine und mittelgrosse Obstgehölze unterschiedlicher Arten stehen für die vielfältigen Nachbarschaften und sollen schattierte Aufenthalts- und Begegnungsorte anbieten. Malus toringoides / Prunus serotina / Prunus spinosa als mögliche Arten für die schmalen Strassenraum der beiden Quartiersachsen. Amelanchier alnifolia / Prunus coccinea punktuell als mittelgrosse Baumarten.

Grüne Fugen und offenporige Materialien zur Aufwertung und Vernetzung von Lebens- und Nachbarschaftsräumen (Zusammenspiel Mensch und Stadtnatur)



Das Zentrum von Glarus kann nicht «grün» genug sein, um werthaltige Lebensräume zu schaffen, ein angenehmes Klima zu gewährleisten und zukünftig einen maximalen Nutzungsansatz zu ermöglichen. Die konkrete Ausgestaltung des «Grüns» muss seine verschiedenen Beiträge zur Nachhaltigkeit in eine identitätsstiftende Form bringen, um eine hohe Akzeptanz zu schaffen und die Nutzenden zu einem nachhaltigen Lebensstil zu animieren.

Der bisherige monotone Hartbelag Asphalt sollen wo möglich durch eine Auswahl an möglichst offenporigen Materialien ersetzt und ergänzt werden. Beläge mit offenen Fugen, sowie kleine Flächen werfen das Zentrum auf und helfen, die neuen Frei- und Nachbarschaftsräume zu zentrieren. Der besondere Belag mit offenen Fugen, deren wasserdurchlässiges, grünes Fugenbild einen Beitrag zur Hitzeerminderung leistet und Versickerung zulässt, sucht zusammen mit kleinen Materialien (Schotterbelag Parkplätzen), Grünflächen und Baumgruppen situativ Übergänge in die angrenzenden Quartiere und Naherholungsgebiete.

Die «Grünen Fugen» generieren mit den neuen Materialien und Ausstattungselementen einen hohen Wiedererkennungswert für Besucherinnen und Besucherinnen und Auswärtige für die Bepflanzung der Fugen sehen wir eine Robinsoneiche Blumenwiese (Blütenreiche Kombination aus Wiesensaart und Gräser / Staudenbepflanzung) vor. Ihre Zusammensetzung erzeugt ein ganzjährig erlebbares Pflanzenbild. Die Fugen sollen neue Aufenthaltsqualitäten für die Quartiere und Nachbarschaftsräume anbieten. Zusammen mit punktuell gesetzten kleinen Sträuchern können diese bestehende und neue Erdgeschoss zentrieren, regen aber auch zu Naturbeobachtungen von Flora und Fauna an. Das entstehende grüne Patch-Work strahlt auf das Gesamtbild des Zentrums aus und generiert einen Wider-erkenntnisgehalt, wobei die einzelnen «Grünen Fugen» aufgrund der unterschiedlichen Standortbedingungen in ihrem Erscheinungsbild changieren. Die Grünflächen dienen zusätzlich als neue wichtige Verankerungen und Rückhalteflächen für Regenwasser.

Je nach Grösse der Bepflanzung der Baumarteaute sehen wir eine Robinsoneiche Blumenwiese (blütenreiche Kombination aus Wiesensaart und Gräserbepflanzung) oder eine Wiesensaart (changiert je nach Standort) vor.

Unterschiedliche ökologische Trittsteine wie die kleinen Flächen, die humiden Rassen- und Wiesenflächen, oder die begrünten Baumgruppen, dienen einem möglichen ökologischen Verbund mit verschiedenen Habitats für Flora und Fauna. Gemeinsam mit der übergeordneten Quervernetzung (Linthebene) kann die Biodiversität im Einklang zwischen ökologischen Anforderungen sowie den Ansprüchen von Besucherinnen, Bewohnern und Arbeitsnehmenden an Aufenthalts- und Erlebnisqualität gestärkt werden.

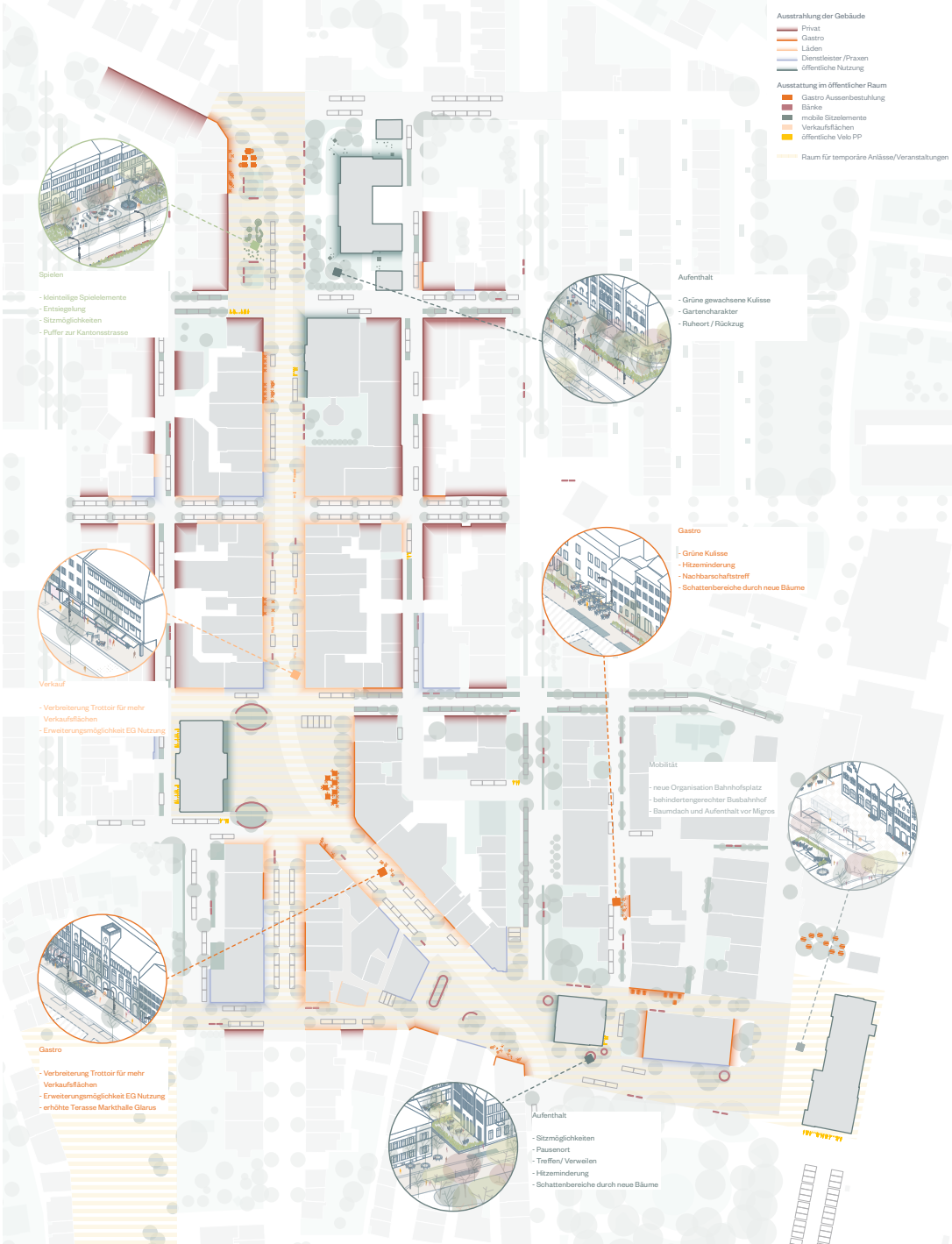
Atmosphärische Bild - Spielhof (Blickwinkel 1)



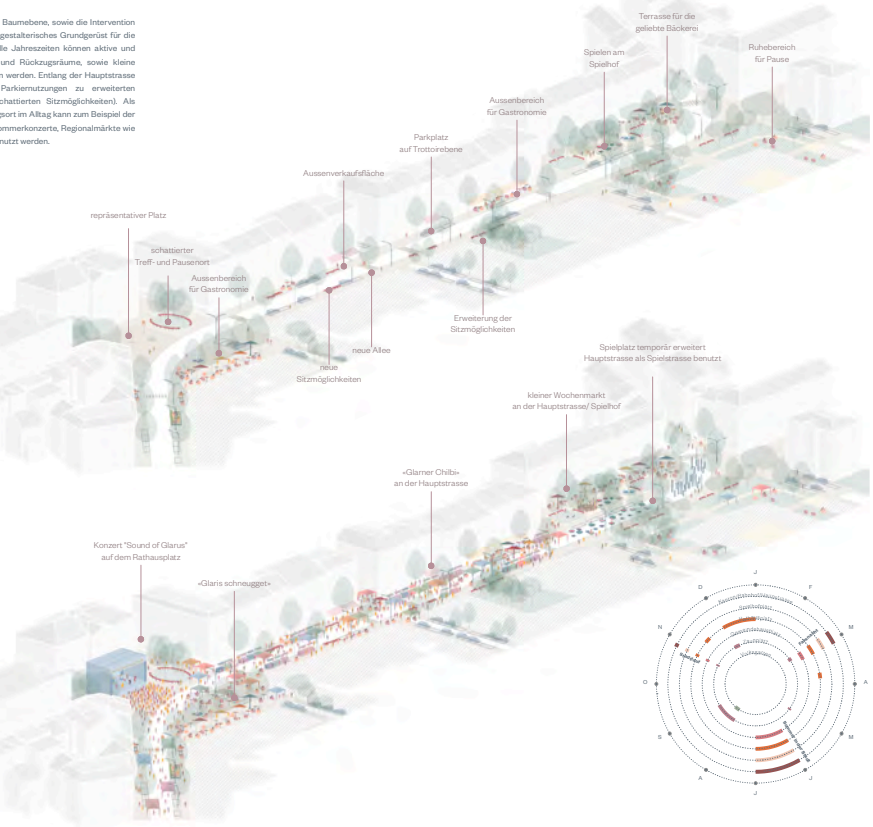
Atmosphärische Bild - Zaunachse (Blickwinkel 2)



Nutzungskonzept

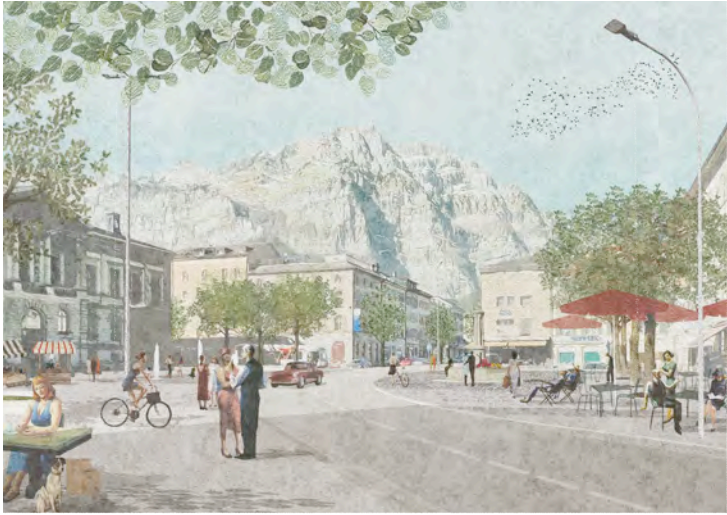


Die Interventionen auf Boden- und Bauebene, sowie die Intervention Raumpointierung bietet ein gutes gestalterisches Grundgerüst für die alltägliche Nutzung. Quer durch alle Jahreszeiten können aktive und frequentierte Treffpunkte, Ruhe- und Rückzugsräume, sowie kleine nachbarschaftliche Orte angeboten werden. Entlang der Hauptstrasse werden die Räume zwischen Parkbenutzungen zu erweiterten Gastrobereichen (bzw. kleinen schattierten Sitzmöglichkeiten). Als ruhiger Treff: Pausen- und Rückzugsort im Alltag kann zum Beispiel der «Cityplatz» temporär für Events (Sommerkonzerte, Regionalmärkte wie «Glarus schnuggen» als ein Platz genutzt werden.

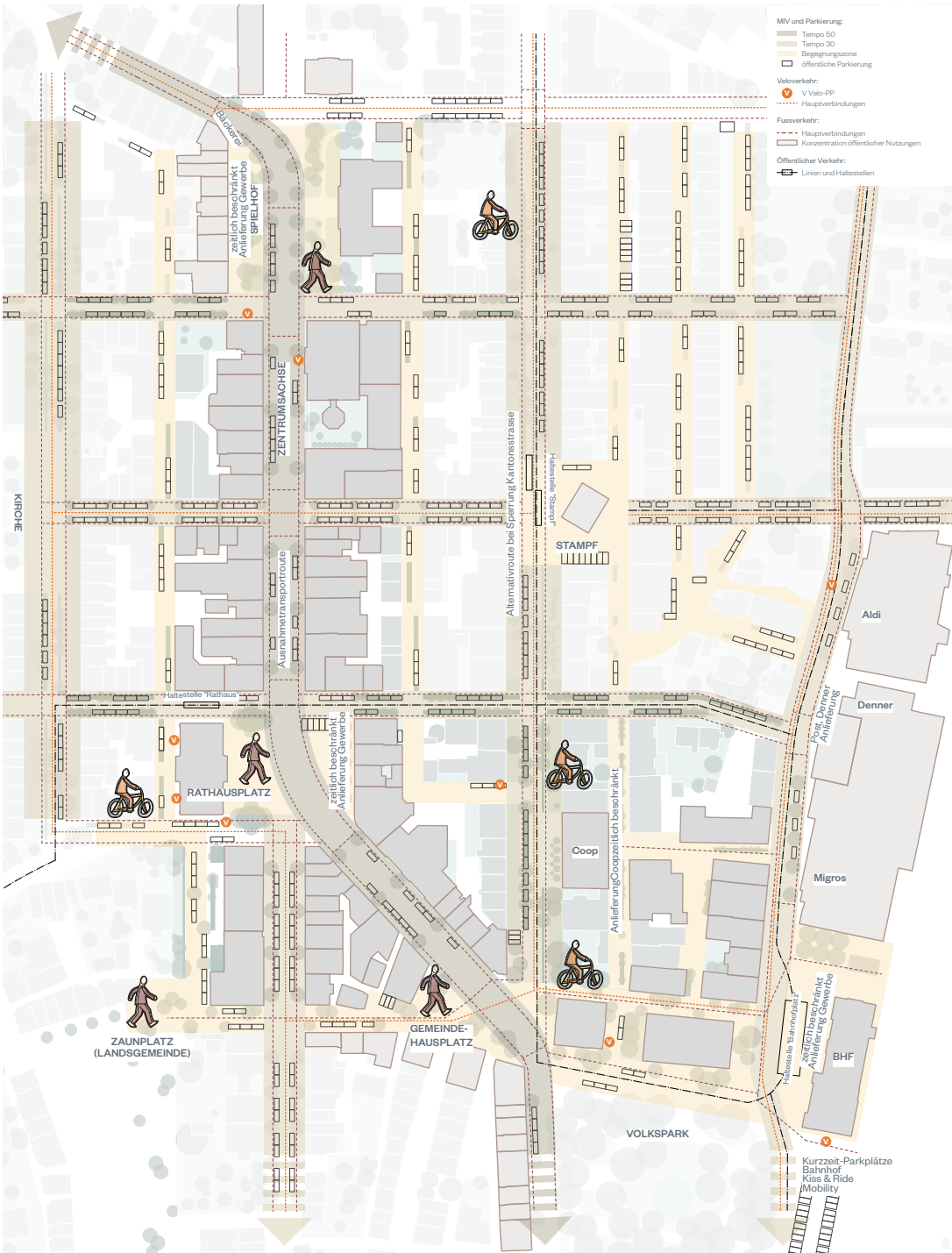


Atmosphärische Bild - Rathausplatz (Blickwinkel 3)

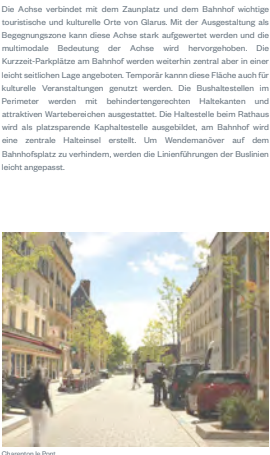
Die Trottoir Zonen entlang der Kantonsstrasse können je nach Veranstaltung punktuell oder ganzjährig erweitert werden. Die auf Trottoir-Ebene vorrätigen Parkplätze können vorübergehend aufgehoben und zur Erweiterung von Veranstaltungsfächen dienen. Die Parkplatzaufheben bieten sich als Freiraumbuchten für Floh- oder Wochenmarktstände an und können kurzzeitig als Pendant zu den EG-Nutzungen gesehen werden. Die Gestaltung bietet grosses Erweiterungspotenzialen für den öffentlichen Raum. Somit haben Grossveranstaltungen wie die «Glarner Chibi» oder die «kantonale Herbst-Viehschau» mehr Entfaltungsspielraum. Der Spielhof mit seiner grünen Kulisse zum Gerächelgelaude erhöht zur Westseite mehr Aufenthaltsqualität. Ein chaussiertes Inlay bietet neue Freiraumqualität rund um den historischen Brunnen. Kleine schattierte grüne Inseln zentrieren neue Nutzung (z.B. Spielbereich). Für die Bäckerei Gabriel kann ein grosszügiger neuer Aussenbereich angeboten werden. Temporär kann die Zone bis zum Inlay für kleine Wochenmärkte genutzt werden, auch bieten die Parkplätze auf Trottoir-Niveau erneut die Möglichkeit für Wochenstände.



Erschliessungskonzept



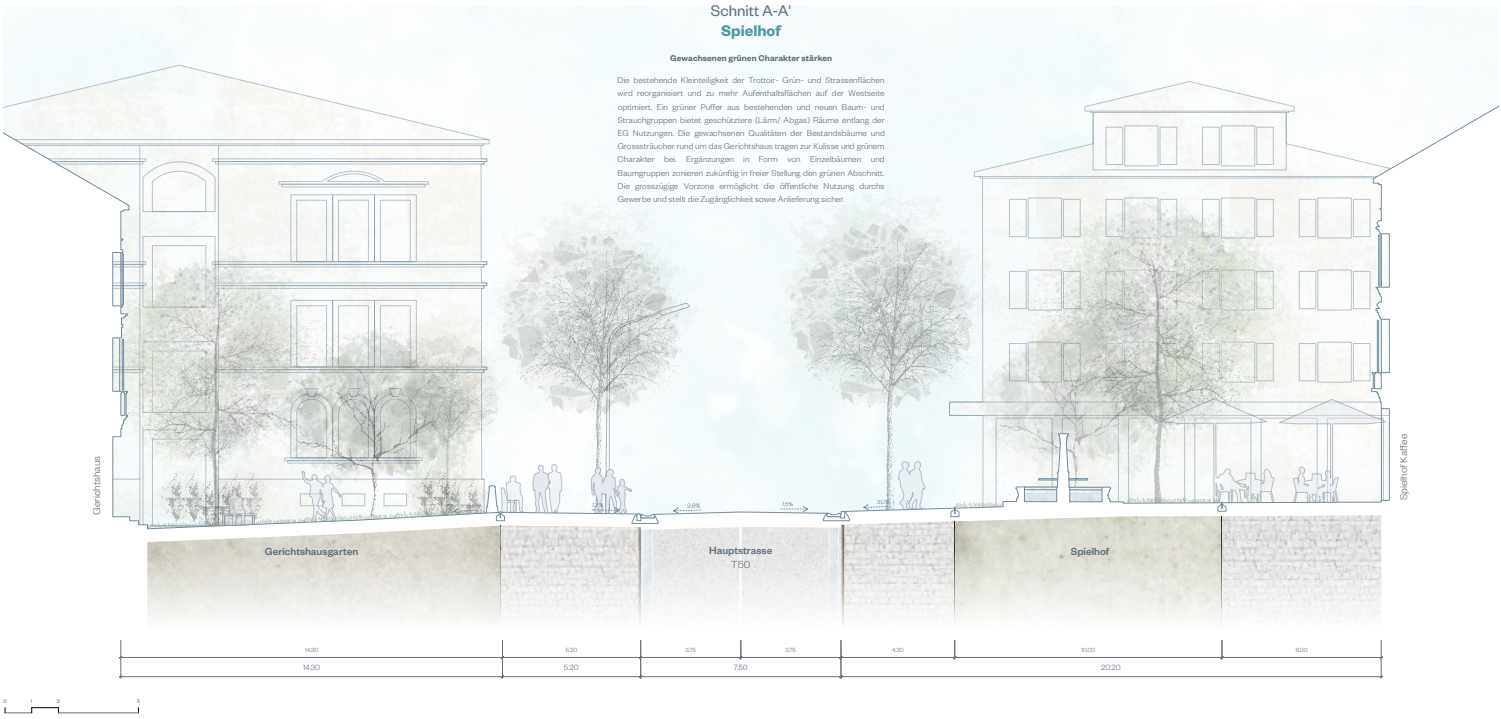
Das Tempogime baut auf der Rasterstruktur von Glarus auf. Die Kantonsstrasse als wichtige kantonale Verbindungsachse bleibt Tempo 50. Die sequenzierte Gestaltungselemente sowie der reduzierte Querschnitt tragen zu einer Versteigerung und Verlangsamung des Verkehrs bei und reduzieren die Trennung der Achse im Zentrum. Durch grosszügige Trottoirbereiche und der Anordnung von Trottoirüberführungen wird der Bedeutung des Fussverkehrs für das Gewerbe Rechnung getragen und sichere und attraktive Vorzeichen für die EG-Nutzungen geschaffen. Die Anlieferung der Geschäfte kann analog zu den aktuellen Situationen über die Parkierung, die Vorzeichen sowie Querverbindungen erfolgen. Punktuell werden weiterhin Kurzzeit-Parkplätze für die angrenzenden Gewerbenutzungen angeboten. Abseits der Kantonsstrasse werden die Geschwindigkeiten reduziert. Die Burg-, Sand- und Hauptstrasse sind als wichtige Parallelverbindungen der Kantonsstrasse auf T30 reduziert. Dies verbessert die Sicherheit und das Miteinander der verschiedenen Verkehrsmittel auf den via auch für den Fuss- und Veloverkehr auf den wichtigen Achsen und Zugängen zu unter anderem Spital, Kirche, Zaunplatz und Kantonsstrasse. Die Achsen werden an den zentralen Orten mit öffentlichen Veloabstellplätzen ergänzt, um die Nutzung vom Velo als Alltagsverkehrsmittel zu fördern. Beibehalten werden die strassenbegleitenden Liegeplatzflächen für Anwohner und Kunden. Diese können aber auch temporär für weitere Nutzungen freigegeben werden. Die Stampf-Achse sowie die grünen Quartierverbindungen sind als Grundgerüst für die Erschliessung ebenfalls auf T30 reduziert. Sie stellen die Erschliessung und Anlieferung sicher und dienen der Orientierung. Durch strassenbegleitende Grünräume und Baumplanung entstehen attraktive und vielfältige Fussverbindungen im Zentrum. Die Quartiergassen werden als Begegnungszone zu nachbarschaftlichen Spielstrassen. Der Vortritt ist beim Fussverkehr und erlaubt den Strassenraum als Lebensraum und für Spiel und Aufenthalt zu nutzen. Die zentrale Zaun-Achse und der umgestaltete Bahnhofplatz dienen als Ankunfts- und Adressierung.



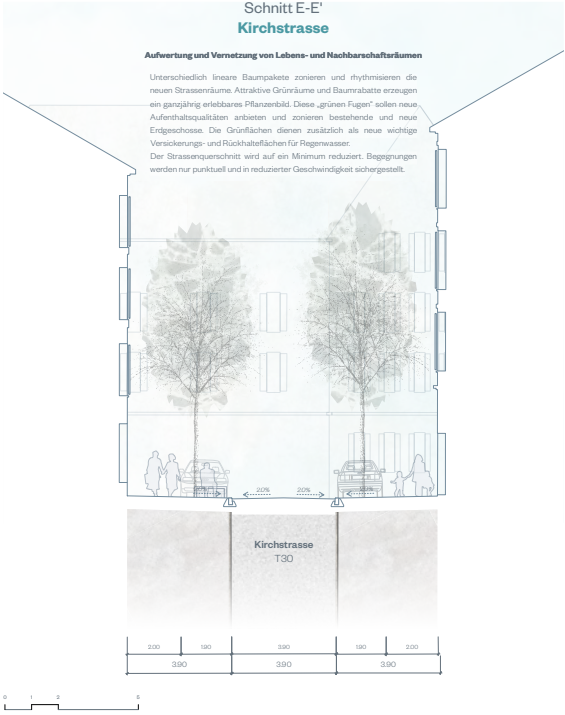
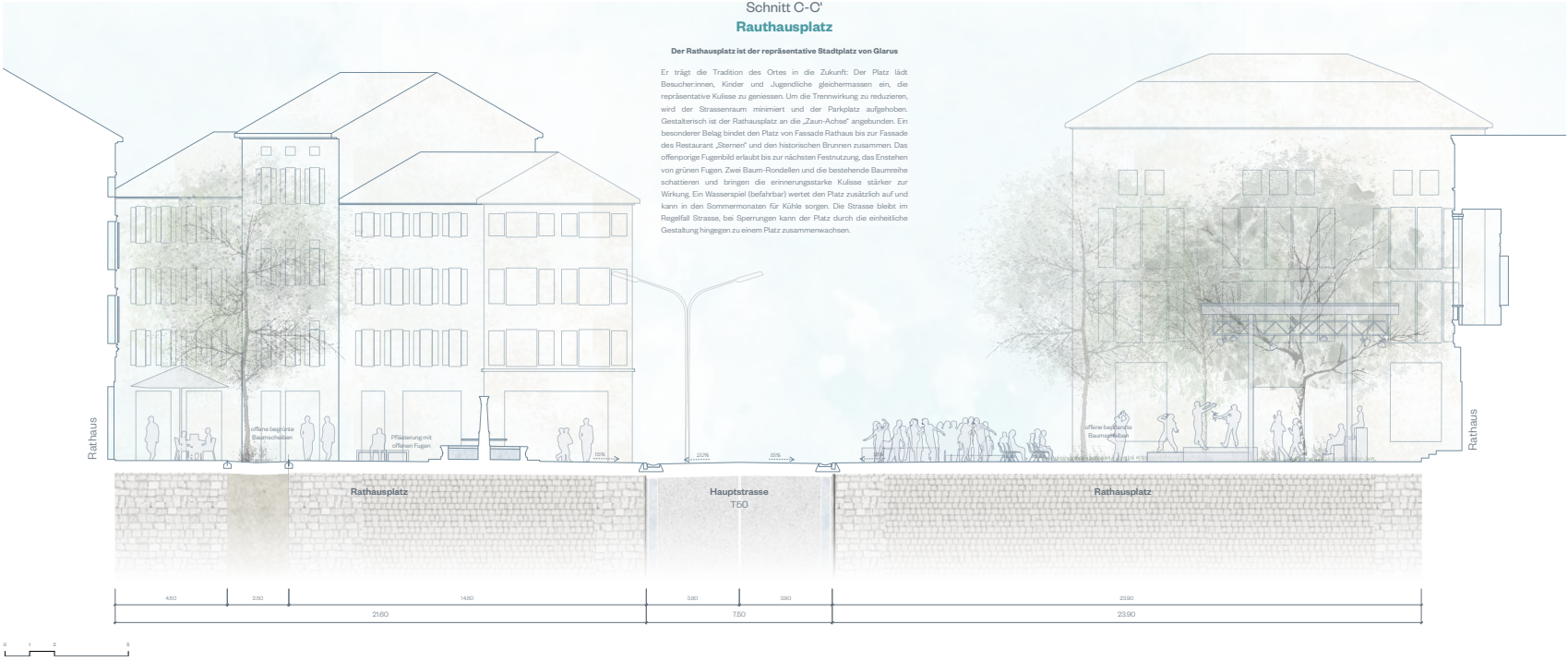
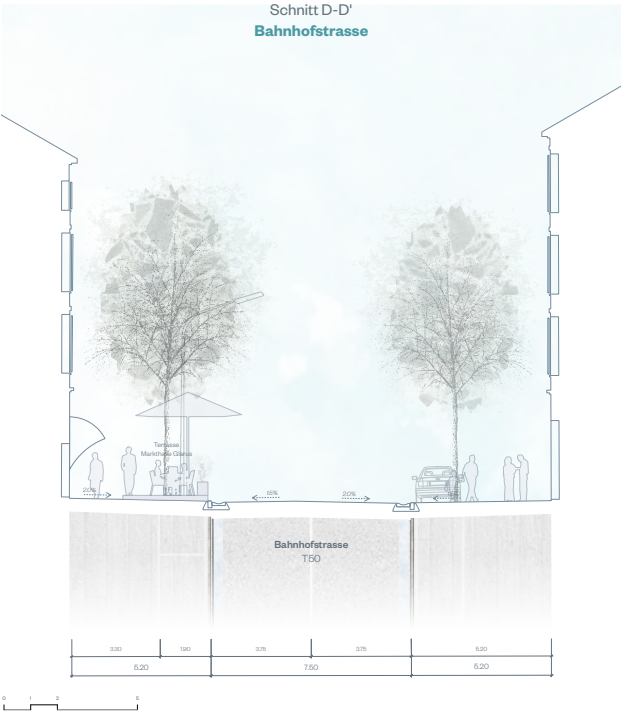
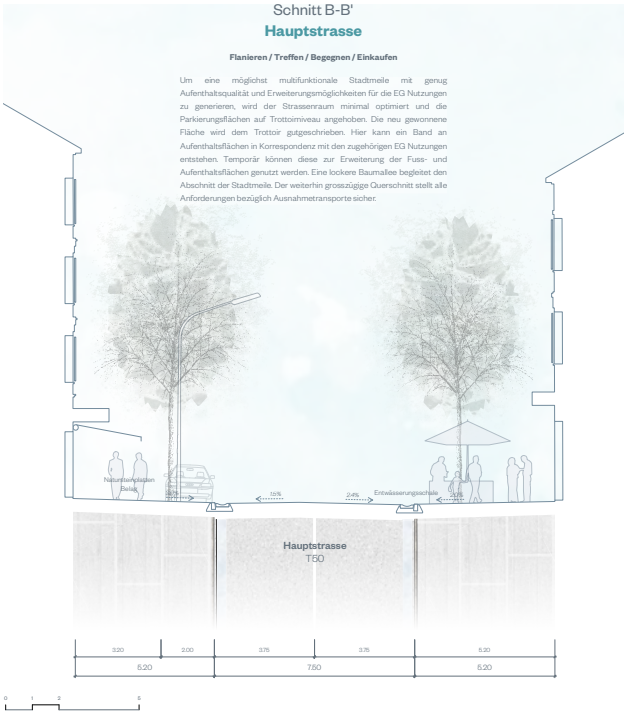
Axonometrie Zaunachse

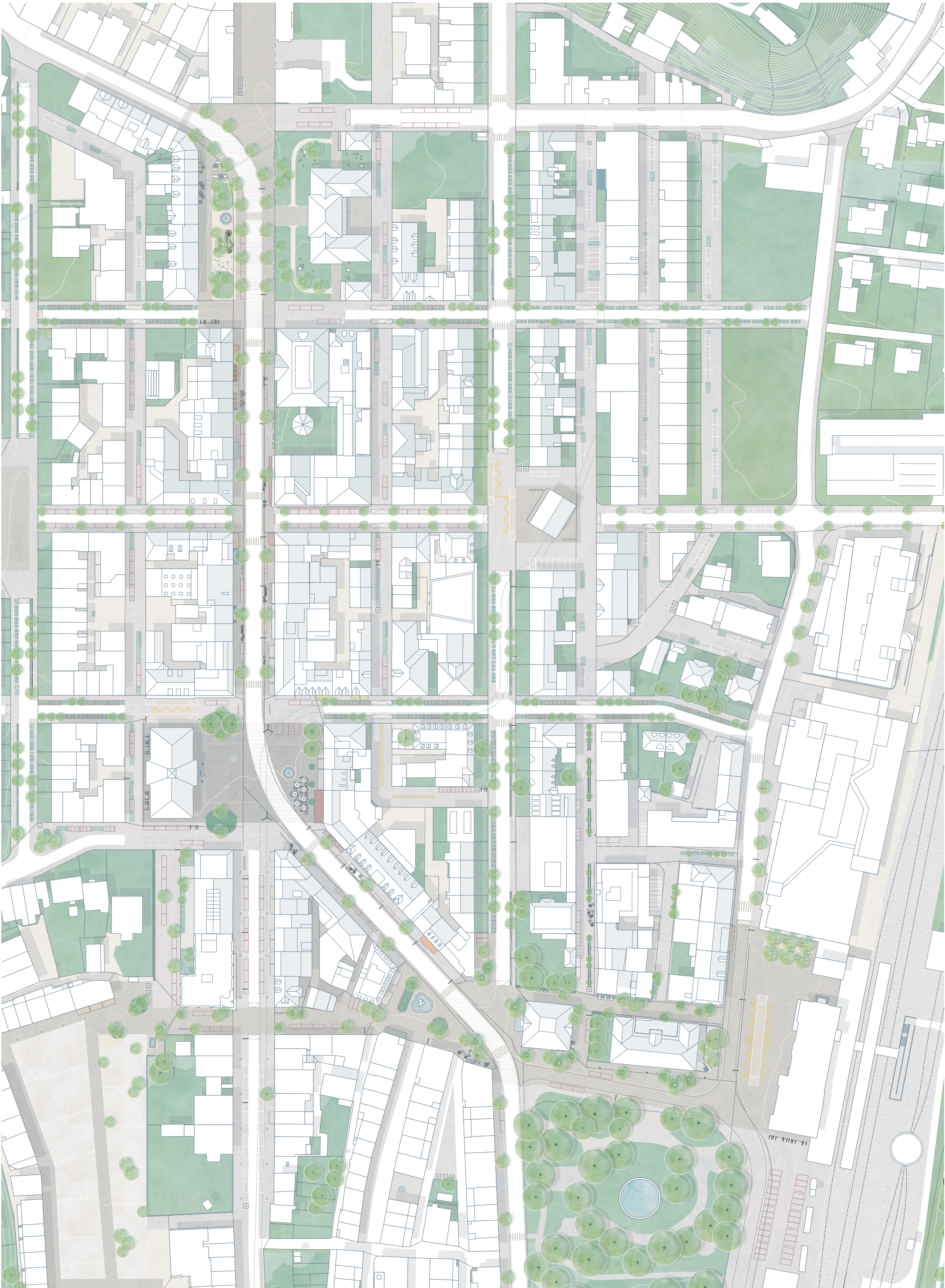


Schnitte - 1:100



Atmosphärische Bild - Hauptstrasse (Blickwinkel 4)







Ansicht Glarus gegen Westen am Fusse des Vorarlbergs

Geschichte

Der verheerende Brand von 1861 zerstörte einen grossen Teil des Hauptortes. Noch im selben Jahr legten die Planer Simon & Wolff einen Plan vor, nachdem die Stadt wieder aufgebaut wurde.



Stadtbaurichter Plan, Simon & Wolff 1861

Um dieses kühne Vorhaben umsetzen zu können, trugen die Glarner den Tschudirain ab. Mit dem anfallenden Material und dem Bauschutt der abgebrannten Häuser wurde eine neue Stadtopografie erstellt. Der gewachsene Boden von Altglarus mit samt seinen Gewässern, wie unter anderem dem Giessen, wurde um 1.50 - 2.50m überdeckt.



Abtrag Tschudirain und Schaffung eines neuen Stadtbodens

Situation

Mit dem in den letzten Jahrzehnten stetig zunehmenden Verkehr und dem Umstand, dass die Kantonsstrasse mitten durch Glarus führt, entstand ein Ungleichgewicht zwischen Verkehrsaufkommen und Freiraumnutzung. Dies äussert sich dadurch, dass der rollende und insbesondere der stehende Verkehr mehr und mehr Platz in Anspruch nahmen, welcher der Freiraumnutzung fehlte.



Verkehr und Flussschleife dominieren die Hauptachse. Parkende Autos verstellen den Blick zu den Fassaden (EG)

Haltung

Das Ungleichgewicht zwischen den Flächen Verkehr und den Flächen Freiraumnutzung soll im Rahmen der Innenstadtentwicklung Glarus korrigiert werden. Unser Ziel ist es, durch eine effizientere Verkehrsorganisation deutlich mehr Raum für die Entwicklung von Freiraumqualitäten für die BewohnerInnen von Glarus zu gewinnen. Dabei ist es einerseits wichtig, die Wege von Zielorten zu Parkierung kurz zu halten, und andererseits, die wertvollsten städtebaulichen Orte (Spielhof, Rathausplatz, Gemeindehausplatz) vollständig vom Verkehr zu befreien. Die gewonnen Freiräume können nun ortsspezifisch gestaltet und vielfältig genutzt werden. Die Qualität des städtischen Lebens wird grundsätzlich erhöht.

Freiraumkonzept

Nebst dem Umstand, dass mehr Bäume in der Innenstadt eine Steigerung des ökologischen Wertes ausmachen und die Aufenthaltsqualität deutlich verbessern, werden sie zusätzlich auch städtebaulich Klarheit bringen. Dies geschieht zum einen über ihre Lage und damit die Stärkung von Blickpunkten (Plätze) und Sichtachsen (Allee), und zum andern über die Struktur ihrer Anlage (quer, längs, frei gruppiert) und damit ihre räumliche Wirkung in den Strassen- und Platzräumen. Spielhof: Es wird das Bild eines lebendigen, blühenden Stadtgartens mit vielfältigem Nutzungsangebot angestrebt. Staudenpflanzungen (H +1m) im Bereich der heutigen Rasenrabatten binden den bestehenden Brunnen ein und bilden einen schützenden und doch durchlässigen, blühenden Krautfilter für die dahinter liegenden Spiel- und Aufenthaltsbereiche. Hochstammblume von Zierkirschen, Zieräpfeln u.a. und die bestehenden Magnolien, bilden ein üppiges Blütenfest im Frühling und bereichern den Bestand mit orange-roter Färbung im Herbst. Eingestreute Föhrenhochstämme schaffen eine alpine Atmosphäre. Mit diesem Gehölzsortiment wird auch der Garten des Gerichtshauses ergänzt, welcher als Rückzugsort gestärkt werden soll. Arrangements von Sitzblöcken und Bodenplatten (Naturstein) unter Bäumen markieren den einstigen Standort der Kirche von Altglarus, und schaffen ein "Fenster" zur Geschichte.



Referenzbild: Ergänzend zu heutigen Pflasterblöcken markieren Kalksteinblöcke den Standort der einstigen Kirche von Altglarus

Hauptachse: Die Gehsteige zwischen Rathausplatz und Spielhof werden entsiegelt und als verbindender Boulevard mit Natursteinplatten und Bäumen gestaltet. Als Bewegungs- und Aufenthaltsbereich erfahren die breiten Trottoirs dadurch eine Aufwertung bis an die bestehende Bordsteinkante, welche unangestastet bleibt. Sickerfähige, multifunktionale Flächen (Substrat bei Baumscheibe, Kiesbelag) unter den Bäumen dienen als Aufenthaltsbereiche (Nutzungszone) und dürfen durch die Ladenbetreiber mittels qualitätsvoller Ausstattung mobilisiert werden. Zu diesem Zweck wird ein einfaches Nutzungsreglement erstellt, welches Gestaltung, Bereiche, Zuständigkeiten und Betrieb für die vorgelagerten Nutzungszone von ganz Glarus regeln soll. Attraktive Trockenmauern (Akelei, Wegwarte, Natternkopf, Thymian u.a.) bereichern und strukturieren die multifunktionalen Kiesbeläge und bieten einen gewissen Schutz. Über die Pflege kann die Struktur entsprechend den Nutzungsansprüchen angepasst werden (Bsp. PP entlang Strasse, so lange diese bestehend sind, etc.). Bestehende Markisen und Vordächer der Gebäude können weiterhin betrieben werden (bis max. 2.5m ab Fassade), resp. werden nicht tangiert. Die bestehenden Strassenkandelaber können an ihren Standorten belassen und in die Umgestaltung integriert werden. Rathausplatz: Die konsequente Befreiung vom stehenden Verkehr verschafft dem Platz jene Würde, die ihm zusteht. Die beiden strassenübergreifenden Baumkörper, gebildet aus weiteren verschiedenen, zukunftsfähigen Lindenarten (Bsp. Silberlinden u.a.), fassen ihn seitlich. Sie verbinden die Platzflächen und schaffen atmosphärische, wohlflulende (Lindenblüte) Schattenbereiche.

Es entstehen Orte für spontane Ereignisse, jene Szenen des Alltags, die das Leben einer Kleinstadt ausmachen. Das offene Platzinnere, einer Bühne gleich, bleibt wohlthuend leer, oder wird durch temporäre Anlässe wie den samstäglichen Markt, Freiluftkino oder Festen verschiedener Art bespielt. Die Natursteinpflasterung mit Natursteinfriesen vor dem Rathaus wird repariert und auf die gesamte Platzfläche erweitert. Sitzbänke und Liegen des Typs "Landi", wie auch bereits heute in Glarus verwendet, kommen graugrün gestrichen zur Anwendung. Der einstige, und für die Gewerbetreibenden von damals so wichtige Giessenkanal verläuft heute, gestützt durch ein Verrucanogewölbe, exakt unter dem Rathausplatz. Wir ermöglichen einen neuen Blick auf das alte Glarus vor dem Brand, indem wir eine unterirdische Grotte anlegen. Ein Treppenaufgang führt den Besucher auf das Niveau des einstigen Stadtbodens und seines Giessenkanals (heute ein wichtiges Laichgewässer für Forellen). Man betritt einen kleinen Raum, gestützt durch ein Gewölbe, erhellt durch natürlichen Lichteinfall. Das Lichtspiel an den Wänden, reflektiert durch das bewegte Wasser eines kleinen Beckens (gespiessen vom Giessen), lassen den Besucher kurz innehalten.



Referenzbild: Abgang zur Giessengrotte



Referenzbild: Kleiner Grottenraum (12-15 m²) mit natürlichem Lichteinfall. Das Wasser des eingestrichenen Giessenkanals spielt sein Becken

Gemeindehausplatz: Entsprechend der Vorgaben des Städtebaus verläuft der Freiraum "Von der Linth zum Glärsch" als mäandrierender, sich in Breite und Verlauf stetig verändernder Gassenraum. Auch hier spielen bestehende Brunnen eine prägende Rolle. Deshalb empfehlen wir, dass die Gasse beim Bahnhofplatz ebenfalls mit einem Brunnen beginnt, wie sie beim Zaunplatz endet. Durch den kontinuierlich verlaufenden Belag des Wackelpflasters (Linthbölla) von Fassade zu Fassade, erhält die Gasse ihre charakteristische und durchgehend erkennbare, räumliche Basis. Entsprechend ihrer Dynamik fällt die Formenwahl aus. Dementsprechend fallen die Formen bei Rabatten und Baumscheiben gerundet aus. Zudem werden Rundbänke des Typs "Landi", blaugrün (Bezug zur Linth) gestrichen, eingesetzt. Die Rabatte unter den Lindenbäumen beim Bergeisbrunnen wird zu einem Kiesplatz umgestaltet, der den Aufenthalt unter den Bäumen am Brunnen, mit Blick auf das Gemeindehaus erlaubt. Die vergrösserte Staudenrabatte (Mischpflanzung) lenkt den fließenden Raum schützt lokal vor der Strasse. Das Baumsortiment wird aufgewertet durch verschiedenartige, den Platzverhältnissen entsprechenden Zukunftsbäumen, die durch ihre spektakuläre Herbstfärbung gefallen. Es sind Arten wie der Französische Ahorn, Roter Ahorn 'Somerset' oder Amberbaum (traumhafte Herbstfärbung). Beim neuen Platz am Brunnen spendet künftig die kompaktere Hopfenbuche Schatten.

Umsetzung

Die Freiräume sollen weitergebaut werden. Bestehendes, sofern intakt und von Qualität, soll eingebunden oder wiederverwendet werden. Die Materialien werden aus lokalem Abbau und mit Bezug zur Geschichte von Glarus gewählt. Die ist im Sinne der Nachhaltigkeit und stärkt die ortsspezifische Identität.



Typische Eckkanten einer Trottoirs im Wiederaufbaubereich. Spezialstein wie diese werden aufgenommen, weil schon benutzt und weiterverwendet

Beleuchtung: Alle bestehenden Strassenkandelaber bleiben bestehen, ausser jene beiden mit drei Leuchtkörpern beim Rathausplatz, aufgrund der angepassten Strassenkante (Knoten 2). Die historischen Laternen (L) vor den Repräsentationsbauten bleiben alle bestehen und werden beim Gerichtshaus durch zwei Weitere ergänzt (heute nicht vorhanden). Auf der Westseite Spielhof, beim Rathausplatz und der Gasse Gemeindehaus werden die historischen Laternen durch formhübsche, aber zeitgenössischen Mastleuchten ergänzt (M). Höhe ca. 4m.

Barrierefreiheit: Neu soll die Barrierefreiheit sicher und durchgehend gewährleistet werden. Wenn Plattenbeläge (Friesen mit feinen Oberflächen) in Pflasterungen nicht ausreichend, resp. durchgängig sind, werden die Oberflächen der Pflastersteine zusätzlich abgeflacht (gesägt, gestockt), damit durchgehende Bereiche von insgesamt 1.5-2m Breite entstehen. Trottoirkanten und Randsteine überschreiten Höhendifferenzen von 2cm nicht.

Ökonomie: Das ökonomische Bewusstsein entsteht nicht nur durch die Verwendung günstiger Materialien. Es sollen langlebige, wertvolle Materialien eingesetzt werden, die den vielfältigen, hohen Belastungen Stand zu halten vermögen. Da die Belagsgestaltung nicht wesentlich verändert werden, können die heutigen Rand- und Wassersteine inkl. Schächte beibehalten werden, was erhebliche Kostenersparungen bewirkt. Gleiches gilt für die Trottoirkante entlang der Hauptachse, die mehrheitlich belassen werden kann. Die vorliegende Konzeption Innenstadtentwicklung ist gut in Etappen umzusetzen und daher auch im ökonomischen Sinne gut zu portionieren.

Ökologie und Stadtklima: Die Verwendung eines breiten Artenspektrums und der Einsatz von sogenannten Zukunftsbäumen (sehr resistent gegen Hitze und Frost) sind wichtig für eine zuverlässige, langfristige Grünentwicklung und damit auch das Stadtklima. Durch den vermehrten Einsatz von Bäumen (da, wo städtebaulich unterstützend) und die lokale Entsiegelung (Öffnung von Asphalt) möglichst grosser Flächen, kann Oberflächenwasser versickern, zu den Baumwurzeln vordringen und auch wieder verdunstet (Kühlung der Stadt). Gleichzeitig werden Kanalisation und Vorkultur entlastet. Neue Pflaster- und Plattenbeläge werden konsequent mit sickerfähigen Fugen ausgebildet. Die dabei lokal entstehende, ökologisch wertvolle Fugenvegetation ist sehr willkommen.



Freiraumkonzept im Kontext 1/2000

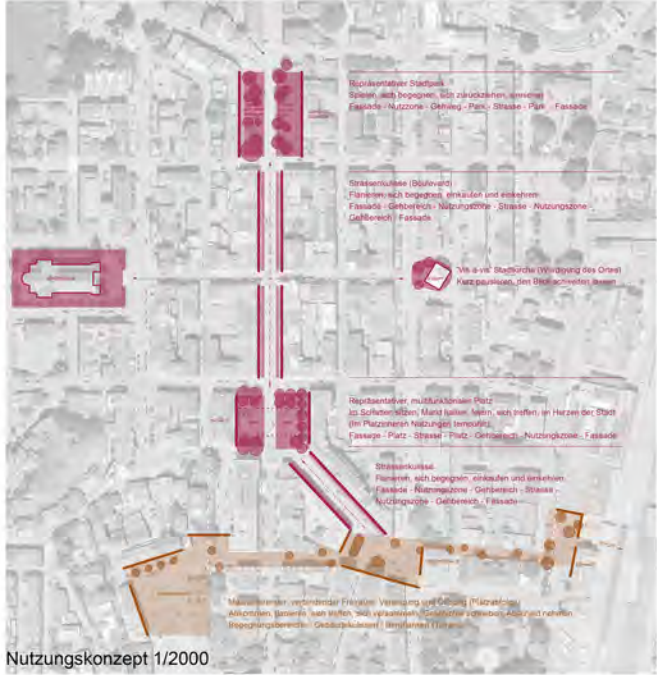


Verkehrskonzept 1/2000



RAA = Randstein bodenbündig, schrag. RA B = Bordstein (Trottoirkante H 10cm)

RAA = Randstein bodenbündig, schrag. RA B = Bordstein (Trottoirkante H 10cm)

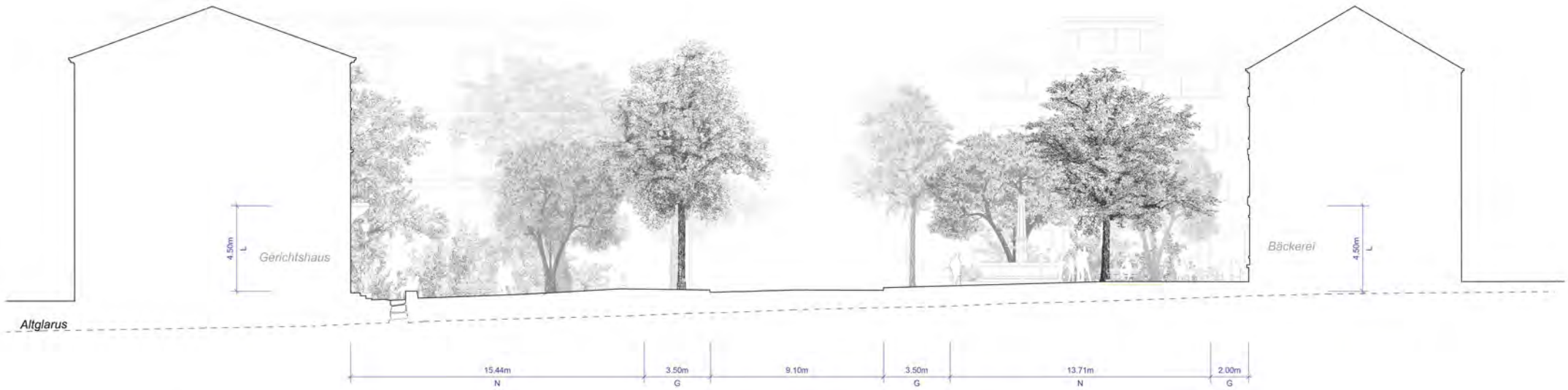


Nutzungskonzept 1/2000

Verkehrskonzept
Damit der Verkehr an Parkplätzen nur sehr gering (max. 9 von 229) ausfällt und die Lokale der Gewerbetreibenden weiterhin von nahe gelegenen PP profitieren können, wird nördlich und südlich der Achse Stadtkirche - Stumpf, ausgehend von der Hauptachse, gegen Ost und West ein Einbahnregime eingeführt, welches eine effizientere, einseitige Parkierung ermöglicht.
Fussgängerüberfahrten beidseitig entlang der Hauptachse stärken diese. Die optimierte Neuanlage der Verkehrsknoten 1-4 reduzieren die Verkehrsfläche und vergrössern die Vorbereiche der Gebäude (öffentliche Freiräume). Die Belagflächen der Fussgängerüberfahrten und Verkehrsknoten steigen ab dem Strassenniveau um 8cm an (-2cm ab Trottoirkante). Fussgänger- und Bodenmarkierungen wie heute bestehend, können weggelassen werden, was das Bild bereichert.
Die Gasse "Von der Linth zum Glärsch" wird im Bereich Gemeindehausplatz - Kantonsbank zur Begegnungszone (T20, Fussgängerfortschritt). Die Mehrheit der PP bleiben bestehen. Die Anwohner behalten ihre Zufahrten, die Gewerbetreibenden ihre Anlieferungen. Der Teil zwischen dem Gemeindehaus und dem Bahnhof bleibt weiterhin eine Fussgängerzone (Anlieferung gestatter).

Nutzungskonzept
Allgemein: Durch die vollständige Aufhebung der PP bei Spielhof und Rathausplatz können die Freiräume nun der Nutzung der BewohnerInnen von Glarus dienen. Die Vorbereiche (Nutzungszone) der Gebäude dürfen durch die Bewohner und Ladenbetreiber mittels mobiler Ausstattung mobilisiert werden. Eine Begleitung durch die Gemeinde ist unerlässlich. Wichtiges Hilfsmittel ist ein einfaches Reglement, das Gestaltung und Ausdehnung für Erhaltung und Betrieb regelt.
Spielhof: Seine Westseite dient als Treffpunkt, dem Aufenthalt und dem Spiel (Brett-, Hüpfspiele, Boule), die Ostseite mit Gehölen und Rasen als Rückzugsort.
Hauptachse: Ein verbindender Boulevard zwischen Rathausplatz und Spielhof. Durch erhebliche Steigerung der Aufenthaltsqualität dient er nun auch Aufenthaltsbereich, was spontane Begegnungen begünstigt. BewohnerInnen und LadenbetreiberInnen werden auf vielfältige Weise begünstigt.
Rathausplatz: Die beiden neuen Randbereiche werden zu grosszügigen Schattenbereichen, von welchen aus die Nutzer einen guten Blick auf die freie Platzfläche haben. Diese zeichnet sich als offene, multifunktionale "Bühne" aus, auf der die diversen Märkte, Feste und Anlässe (Freiluftkino u.a.) stattfinden. Beliebende Elemente wie Gartenrestaurants sind weiterhin erwünscht, müssen aber offen und hindernisfrei angelegt sein (keine "Einriedungen"), ausreichend Durchgangsbreite. Sie unterliegen ebenfalls dem "Reglement für mobile Ausstattung".
Die Gasse "Von der Linth zum Glärsch" der mäandrierende Freiraum wird als Bewegungsraum konzipiert, der Orte des Aufenthalts beherbergt. Er ist bedeutsam, weil er eine Fuge von Altglarus und Wiederaufbaubereich darstellt und als Verbindung nach Ebnethaus (Kantonareis) ausgebaut werden wird.

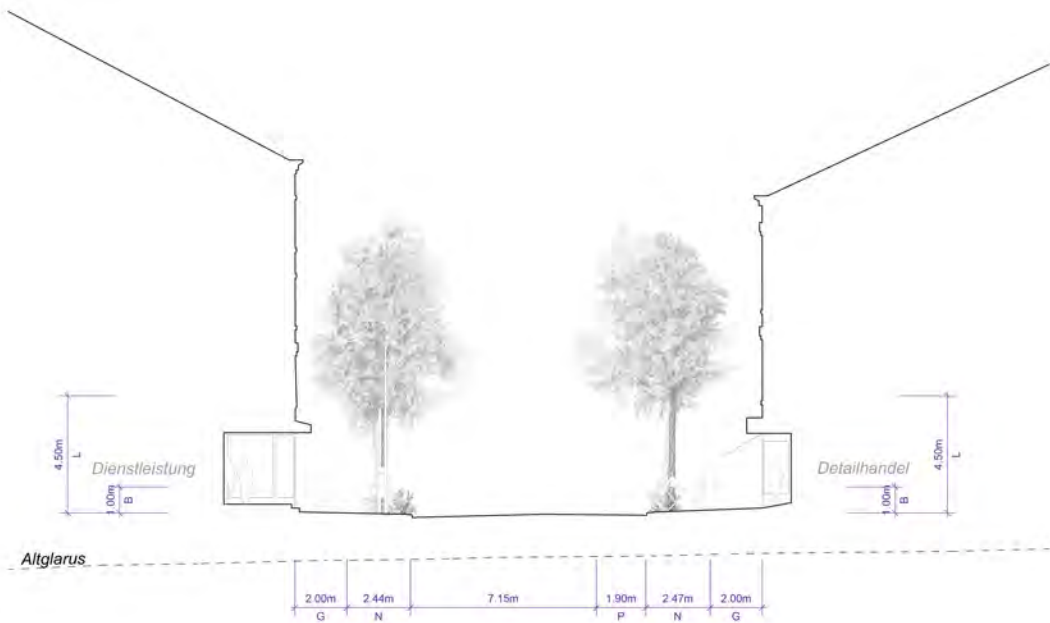




Querprofil A (Spielhof), 1/100



Querprofil C (Rathausplatz), 1/100



Querprofil B (Hauptstrasse), 1/100



Querprofil D (Bahnhofstrasse), 1/100



Längsprofil E (Gemeindehausplatz), 1/100



Spielhof - Der lebendige Stadtgarten



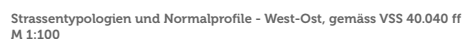
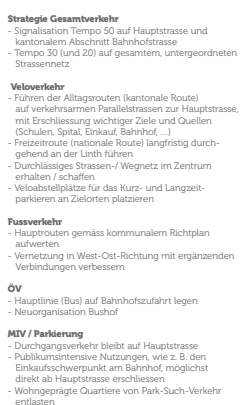
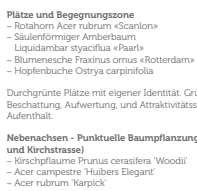
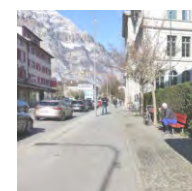
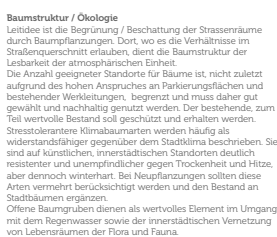
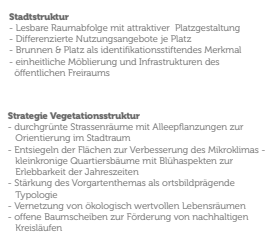
Rathausplatz - Die Bühne



Hauptachse - Der Boulevard



Gemeindehausplatz - Herz der langen Gasse





Zielsetzung
Ziel ist eine klar lesbare Raumabfolge von unterschiedlichen Strassenräumen und Platzsituationen, die das öffentliche Leben in Glarus aktivieren und die Aufenthaltsqualität stärken. Es entstehen Orte der Kommunikation und des Austausches, welche Orientierung und eine sozialräumliche Identifikation schaffen. Unterschiedliche Nutzungsangebote offerieren dabei ein attraktives Grundgerüst, welches auf zukünftige Entwicklungen flexibel reagieren kann. Die Platzsituationen bilden einen Dialog über die Strassensache hinweg und verweben somit das städtische Gefüge zu einer atmosphärischen Einheit.

Hauptstrasse
Die Hauptstrasse bildet eine zentrale Achse, welche die differenzierten Platzsituationen miteinander verbindet und kurze Wege im innerstädtischen Kontext offeriert. Durch die neue Strassengeometrie entsteht ein einladender Ort zum Flanieren. Die neue Trottoirbreite schafft einen Mehrwert an Aufenthaltsqualität und bietet dem bestehenden Gewerbe ein breites Band an Möglichkeiten.

Spielhof
Der Spielhof bildet den städtischen Auftakt und erhält ein durchgrüntes, parkartiges Erscheinungsbild. Somit verweben sich die beiden Strassenseiten und bilden eine Einheit. Das üppige Grün bildet einen attraktiven Trittstein in der grossräumlichen Vernetzung der Lebensräume und lässt die unterschiedlichen Jahreszeiten aktiv miteleben.

Rathausplatz
Der Rathausplatz wird als repräsentativer Ort verstanden, welcher durch seine Flexibilität für temporäre Veranstaltungen genutzt werden kann. Bodenebene Wasserspiele markieren den Auftritt des markanten Rathauses. Ein grünes Band umrahmt den Platz und fasst die übergeordnete Platzfigur, welche über die Hauptstrasse ihre Fortsetzung findet. Eine chausseerte Intarsie wird durch den Brunnen zurückhaltend mobilisiert und offeriert Raum zur Aneignung. Hier kann Boccia gespielt werden oder das bunte Treiben im Schatten der Bäume beobachtet werden. Abschluss bildet die bestehende Baumreihe, welche eine offene Baumgrube erhält und zum attraktiven Erscheinungsbild beiträgt.

Gemeindehausplatz
Der Gemeindehausplatz bezieht sich in der Moblierung auf den Bestand und führt diesen mit sanften Eingriffen in eine nutzerorientierte Transformation. Sowohl die markanten Lindenbäume als auch das Brunnelement werden in die Situation integriert. Eine wasserundlässige Chausseierung definiert die Platzfigur und bildet eine Intarsie, welche die Anbindung zur gegenüberliegenden Strassenseite sucht. Die Belagmaterialisierung orientiert sich am historischen Kontext und schafft atmosphärische Einheit und Wiedererkennungswert. Die Steinplattierung nimmt Bezug zur historischen Orientierung. Sie bildet Schwerpunkte in den Platzsituationen und begleitet zurückhaltend die Strassensäume.

Begegnungszone
Die neu geschaffene Begegnungszone wird durch einen Plattenbelag ausgestaltet und erhält dadurch eine Eigenständigkeit im städtebaulichen Kontext.



der Rathausplatz
ist:
- historisch als Repräsentationsplatz gestaltet,
- als multifunktionale Fläche erhalten,
- nutzbarer Stadtraum,
- begrünt, mit Schattenspendern ausgestattet,
- «beispielbar» durch Brunnen / Wasserelement,
- auf der östlichen Platzseite auf Erdgeschossnutzungen abgestimmt, mit Gastronomieangebot,
- nach Möglichkeit entsiegelt.
- Der Mittelstreifen ist (materiell) in den Platz integriert, so dass optisch zwei Fahrspuren über den Platz führen.



die Schweizerhofstrasse
ist:
- Begegnungszone (Tempo 20) mit Bevorzugung Zufussgehenden
- flächig gestaltet und begünstigt das Queren
- aufgewertet und begrünt
- auf Erdgeschossnutzungen abgestimmt
Quartiersammelstrasse (QSS), innerorts
Normalprofil gemäss VSS 40.044
Massgebender Begegnungsfall für Begegnungszone (Tempo 20) mit Busverkehr
LW - LW bei 20 km/h erfordert: 5,60 m Fahrbahnbreite, nutzbar / 6,20 m Lichtraumbreite
Gestaltungsziele
- flächige Gestaltung verdeutlicht den Vorrang der Zufussgehenden,
- westlich verbreiterte Vorzone / Trottoir mit belebten Erdgeschossbereichen
- hohe Aufenthaltsqualität,
- Fördern des Veloverkehrs mit entsprechendem Abstellangebot,
- Reibungsloser Busverkehr,
- Zufahrt zu Sammelgaragierung der Grossverteilung bevorzugt von Norden

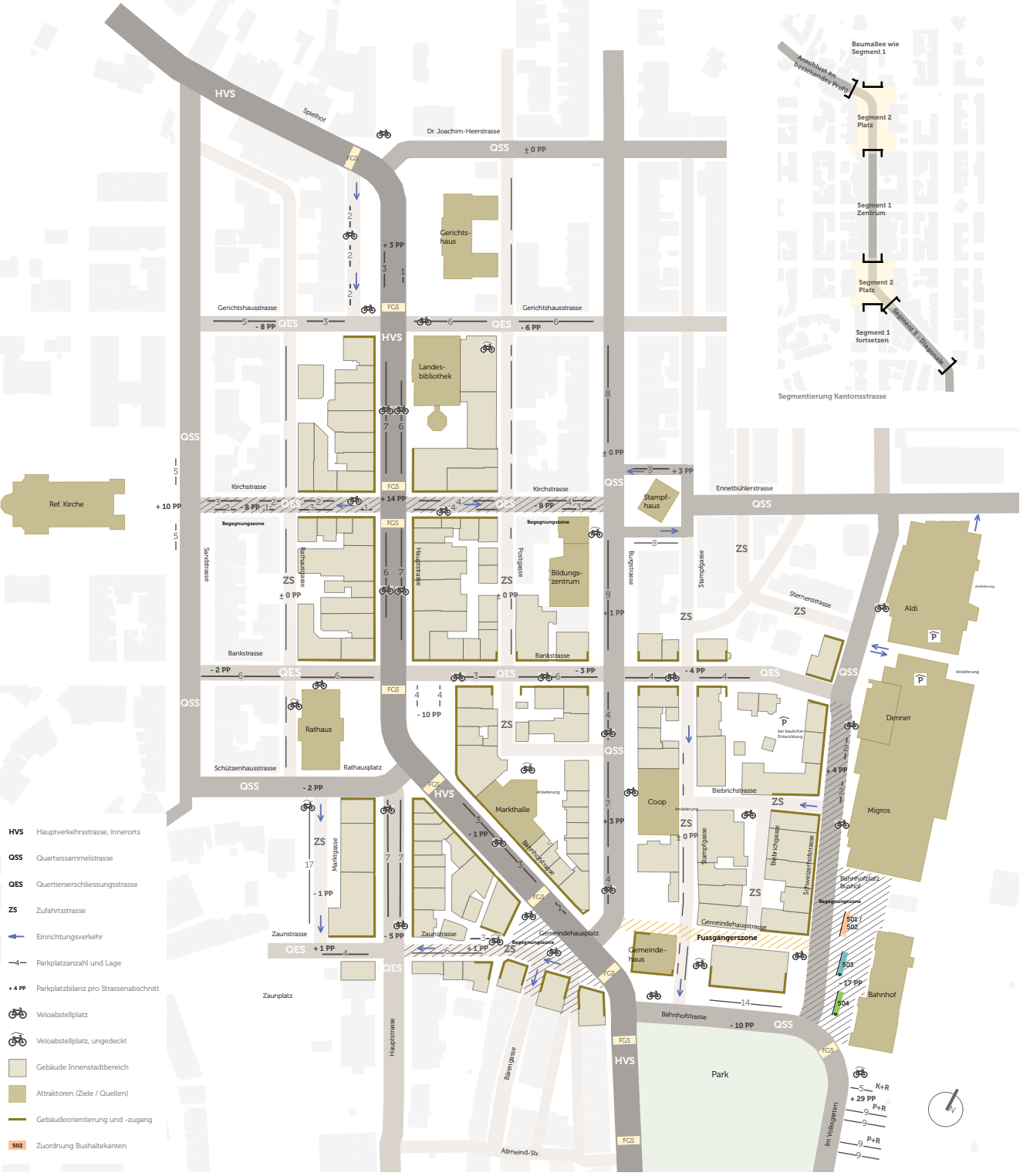


Isometrie Gemeindegasplatz
M 1:500



Kirchstrasse
Strasstyp gemäss VSS 40.040b
Quartierserschliessungstrasse (QES)
Normalprofil gemäss VSS 40.045
Grundbegegnungsfall
LW - PW bei 20 km/h erfordert:
4,80 m Fahrbahnbreite, nutzbar
5,30 m Lichtraumbreite
Massgebender Begegnungsfall bei Einrichtungsverkehr
PW - Velo bei 30 km/h erfordert:
3,20 m Fahrbahnbreite, nutzbar
3,60 m Lichtraumbreite
Gestaltungsziele
- Freihalten der Sichtachse Kirche - Stampf
- Charakter einer Stadtgasse mit hoher Aufenthaltsqualität
- Mischverkehr aller Verkehrsteilnehmer, der Fussverkehr «raus» sich die gesamte Strassenfläche zu nutzen, hohes Sicherheitsempfinden
- Einheitliche Oberflächenmaterialisierung mit zurückhaltender Abbildung der Fahrspur,
- «eingestrichene» Parkierungsmöglichkeiten
- Punktueller Besatz mit Baumquartees

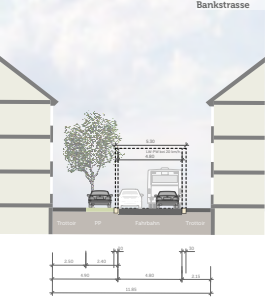




Parkplatzbilanz
- Bei maximaler Ausnutzung sämtlicher vorgeschlagener Parkplatzmöglichkeiten ergibt sich eine Gesamtbilanz von - 6 Parkplätzen

Parkplatzbewirtschaftung
- Erhöhen der Verfügbarkeit von Parkplätzen in unmittelbarer Nähe der Zielorte mit Anpassung der dortigen Parkplatzbewirtschaftung
- Kurzzeitparkplätze
- Festlegen einer kurzen Höchstparkzeit (ideal: max. 0.5 Std.) für ausgewählte Parkplätze pro Reihe oder Anlage
- Entsprechendes Angebot an besonders attraktiven Lagen erhöhen, zum Beispiel entlang der Kantonsstrasse
- Parkbewilligungen für das längere Abstellen der Fahrzeuge sollten auf diesen Plätzen keine Gültigkeit haben

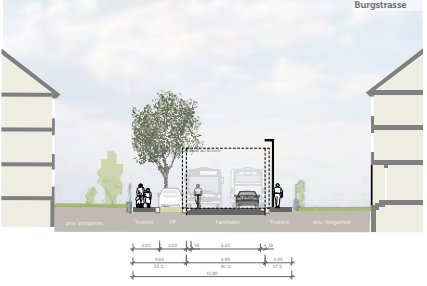
Veloparkierung
- Abstellplätze für Kunden und Besucher des Zentrums
- Erhöhen der Verfügbarkeit von Parkplätzen in unmittelbarer Nähe der Zielorte mit Anpassung der dortigen Parkplatzbewirtschaftung
- Kurzzeitparkplätze
- Festlegen einer kurzen Höchstparkzeit (ideal: max. 0.5 Std.) für ausgewählte Parkplätze pro Reihe oder Anlage
- Entsprechendes Angebot an besonders attraktiven Lagen erhöhen, zum Beispiel entlang der Kantonsstrasse
- Parkbewilligungen für das längere Abstellen der Fahrzeuge sollten auf diesen Plätzen keine Gültigkeit haben



Strasstyp gemäss VSS 40.040b
Quartierserschliessungstrasse (QES)
Normalprofil gemäss VSS 40.045
Grundbegegnungsfall
LW - PW bei 20 km/h erfordert:
4.80 m Fahrbahnbreite, nutzbar / 5.30 m Lichttraumbreite

Gestaltungsziele
- südseitig breites Trottoir als Verbindung zwischen Rathaus- / Marktplatz und Begegnungszone
- südseitige Baumreihe in Kombination mit Parkplätzen
- bei Einrichtung von Parkungenalternativen besteht die Möglichkeit zur Nutzung der PP als erweiterte Begegnungszone bei
- Trottoirfläche / Aussensitzplatz / Veloparkierung, etc.)

ergänzende Strasstypologien und Normalprofile M 1:200



ähnlich auch: Sandstrasse, Ennetbühlstrasse, Dr. Joachim-Heerstrasse, Schützenhausstrasse
Strasstyp gemäss VSS 40.040b
Quartiersammelstrasse (QSS), innerorts
Normalprofil gemäss VSS 40.044
Grundbegegnungsfall
LW - PW bei 50 km/h erfordert: 5.90 m Fahrbahnbreite, nutzbar / 6.50 m Lichttraumbreite
Massgebender Begegnungsfall
als Ausweichroute bei Sperrung der Hauptstrasse
LW - LW bei 30 km/h erfordert: 6.00 m Fahrbahnbreite, nutzbar (5.90 m gem. cant. Richtlinie SG) / 6.60 m Lichttraumbreite (6.50 m, s.o.)
Gestaltungsziele
- hohe Wohnqualität,
- durchgrünter Strassenraum (Vorgartenschulz),
- Symmetrie erfordert gleich breite Trottoirs
- Reduktion der optisch als Fahrbahn wahrgenommenen Fläche durch breite Seitenbänder (je 35 cm) auf 5.20 m (entspricht Begegnungsfall PW - LW bei 30 km/h)

Erschliessungskonzept / Strassenraumtypologie (VSS 40.040b) / Parkierung
M 1:1000

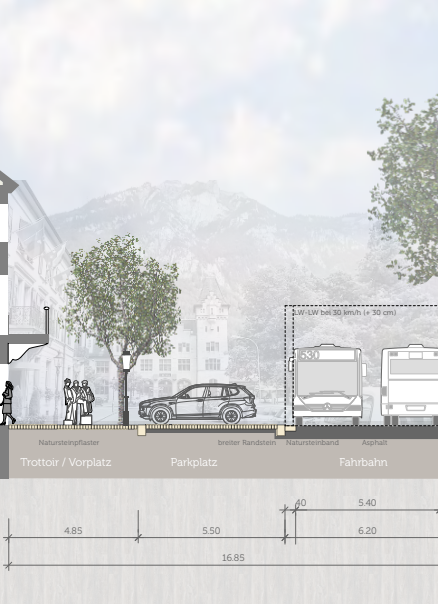
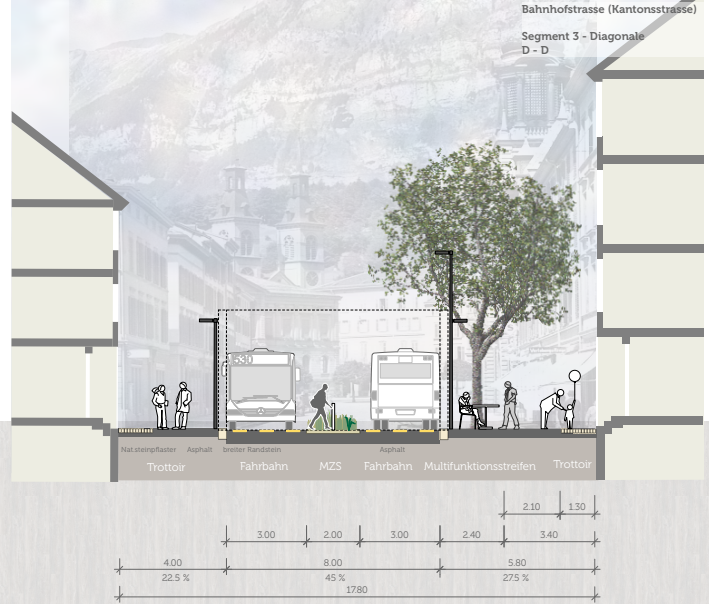
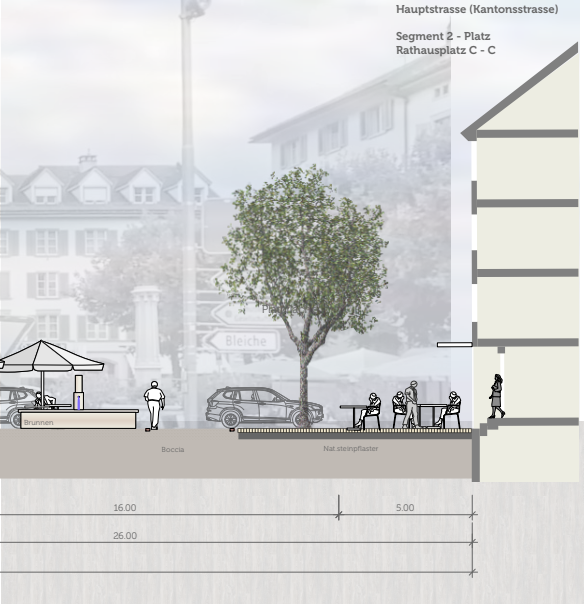
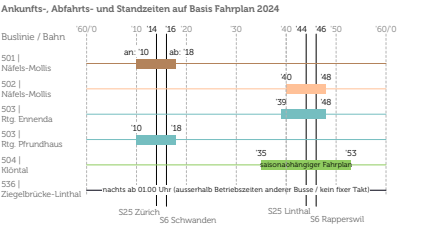
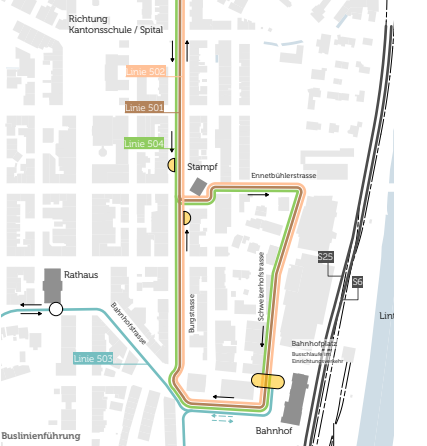


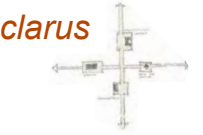
Isometrie Bahnhofplatz / Bushof
M 1:500

Bushof - Neuorganisation
Lage
- Verbesserte Anbindung an das städtische Fusswegnetz
- Gute Auffindbarkeit des Bushofes durch Anordnung auf zentraler Hauptstrasse
- funktionale Einheit von Bahn- und Bushof, unmittelbare Umsteigebeziehungen
- Entlastung des Bahnhofplatzes vom Verkehr schafft Spielraum für attraktive Gestaltung (Adresse / Visitenkarte)
- trägt zur Belebung des Bahnhofplatzes und der neuen Begegnungszone bei
- keine Dominanz von Parkierungsfächern, nur Taxi-Angebot

Organisation Bushof
- 3 Haltekanten für Normalbusse (12 m),
- separate Zu- und Wegfahrt aller Haltekanten
- Zufahrt von Norden über Schweizerhofstrasse
- Wegfahrt nach Süden über Bahnhofstrasse / Burgstrasse (nur Rechtsabbiegemanöver)
- Berücksichtigung der BehG-Anforderungen je 22 cm Haltekantenhöhe, abgesenkte Bereiche zwischen den Haltekanten ermöglichen behindertengerechten Zugang und begünstigen Querbeziehungen der Begegnungszone

K+R / P+R-Plätze
- Zu- und Wegfahrt direkt ab Bahnhofstrasse / im Volksgarten
Haltestelle «Stampf»
- Haltestellen «Stampf» in die Burgstrasse verlegt (Fahrbahnhalte)
- ermöglichen behindertengerechten Ausbau der Haltestelle
- Erhalt des Parkplatzangebots um Stampf, auch bei behindertengerechtem Ausbau





Lebensraum

stadtbildprägende Oberflächenmaterialien



abgesetztes Fugenbild im Vorplatz-/Trottoirbereich

Natursteinpflaster in Platzbereichen

breiter Randstein, Kurvenstein



Situation Konzept
M 1:500

Bahnhofstrasse (Gemeinde)



Volksgarten

Bahnhofstrasse (Vollgärten)

Strassenprofil gemäss VSS 40.040b
Quartiersammelstrasse (QSS), Innerorts

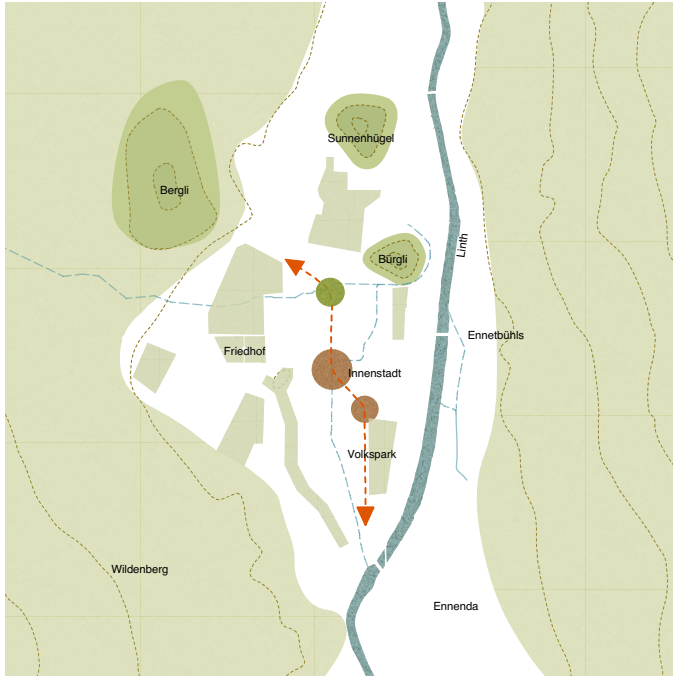
Normalprofil gemäss VSS 40.044

Grundbegegnungsfall
LW - PW bei 50 km/h (örtlich LW - LW bei
reduzierter Geschwindigkeit) erfordert:
5.90 m (6.00 m) Fahrbahnbreite, nutzbar
6.50 m (6.60 m) Lichtstraßenbreite

Massgebender Begegnungsfall
bei Zonengeschwindigkeit 30 km/h
LW - LW bei 30 km/h erfordert: s.o.

Gestaltungsziele

- Attraktiver Strassenraum mit gross-
zügigem Trottoir / Vorzone vor Gemein-
haus und Hotel, hohe Aufenthalts- /
Bewegungsqualität
- Baumreihe als schattenspendendes und
gliederndes Element zwischen Vorzone
und Parkierungsangebot
- Hochwertige Gestaltung entsprechend der
hervorgehobenen Bedeutung im Stadt-
raum
- Reduktion der optisch als Fahrbahn
wahrgenommenen Fläche durch breite
Seitenbänder (je 40 cm)



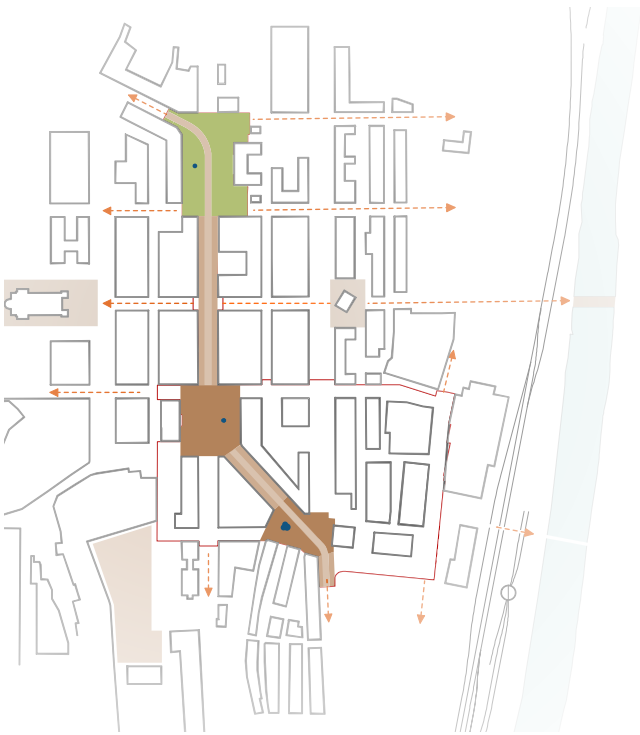
Landschaft



Raumkonzept



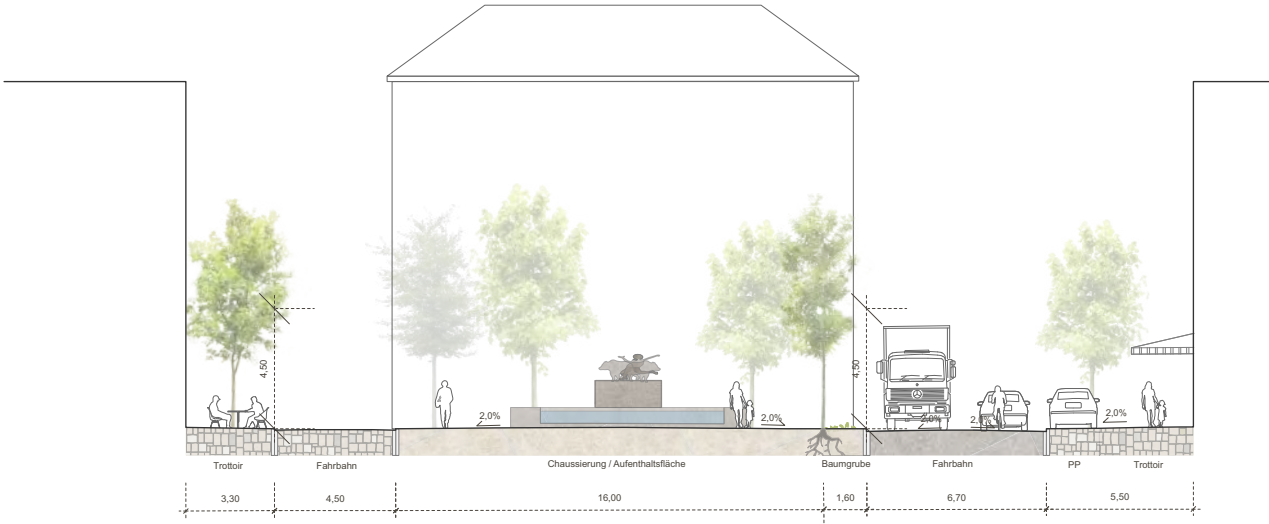
Gemeindehausplatz



Plätze Strassen Gassen

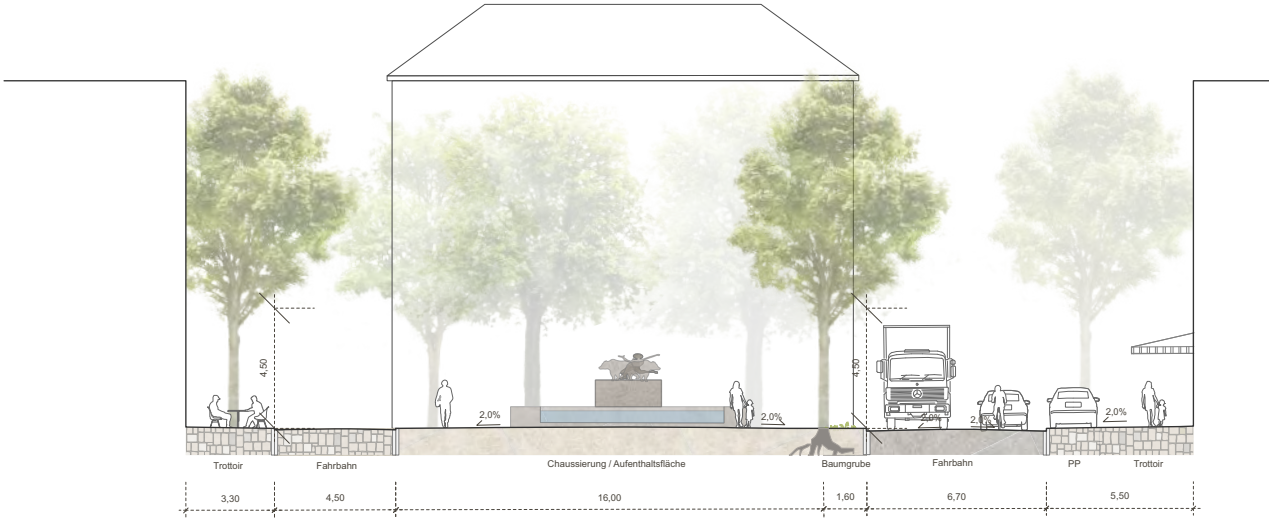


Vegetation



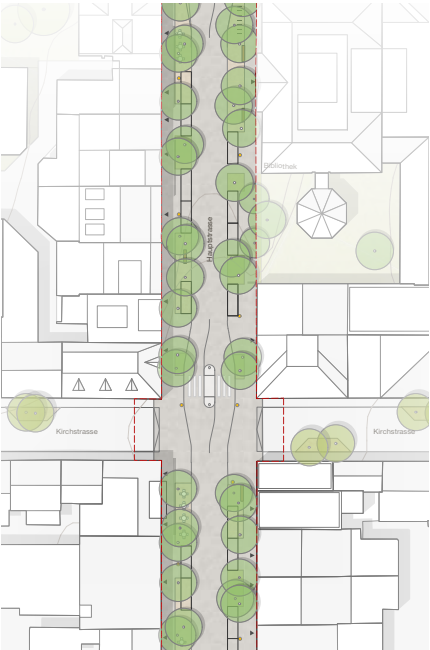
Schnitt A-A' Gemeindefhausplatz, M 1:100
Baumentwicklung: 10 Jahren

Situation übergeordnetes Konzept
Im Talboden der Linth liegend wird die Stadt Glarus durch die umgebende, beeindruckende Berglandschaft geprägt. Grosszügige Bauten, die nach dem Brand von 1861 im Wiederaufbauprozess im orthogonalen Rasterschema entlang der Strassenräume entstanden sind, dominieren den Stadtraum. Der Bearbeitungsbereich westlich des Bahnhofs ist Teil dieses Rasterschema. Mit Blick auf die Klimaerwärmung weisen aber die bestehenden Strassenräume und Aufenthaltsplätze ein sehr geringen Grünanteil auf. Gleichzeitig ist der motorisierte Verkehr im Laufe der Zeit viel zu sehr in den Vordergrund gerückt, was der historischen Stadtkulisse nicht gerecht wird.
Nach dem Naturvorbild, je tiefer die Höhenlage desto üppiger wächst die Vegetation, sieht das Strassen- und Platzraumkonzept eine durchgrünte Ader vor. Der Stadtraum nimmt die landschaftlichen Stärken des Ortes auf. Die Bepflanzung mit unterschiedlichen, hochstämmigen Bäumen prägt den neuen öffentlichen Raum. Die Bäume verleihen dem Ort mehr Aufenthaltsqualität und sorgen durch Schatten für ein angenehmes Mikroklima. Das Grün bildet einen Ruhepunkt im Fluss und in der Dynamik des vom Strassenverkehr dominierten Ortes. Die Grundform des Strassenraums und der Plätze mit den flankierenden Bauten, gewährt von jedem Standort wechselfolle, harmonische Perspektiven auf die Gebäude und weite, inszenierte Ausblicke in die umliegende Berglandschaft. Der Aspekt der Nachhaltigkeit spielt bei der Neugestaltung eine wichtige Rolle. Ein grosser Teil der begehbaren Flächen werden mit Natursteinpflaster (Sand-Splitt-Fugen) oder regionaler Chaussierung befestigt, die auch Spontanvegetation zulässt. Trotz einer durchgehenden Gestaltungsidee unterscheiden sich die einzelnen Teilräume in der Wahl der Vegetation und des Materials voneinander, was den jeweiligen Charakter der einzelnen Plätze zusätzlich stärkt.



Schnitt A-A' Gemeindefhausplatz, M 1:100
Baumentwicklung: 50 Jahren





Fussgängerstreifen mit Mittelinsel, M 1:500



Rathausplatz



Hauptstrasse

Gemeindehausplatz

Der Gemeindehausplatz bildet den Auftakt für Fussgänger welche vom Bahnhof kommen. Dieser räumlich stark von dem »Bergegeist«-Brunnen geprägter Ort, weist einen noch sehr ursprünglichen Charakter der Altstadt auf. Von der Kantonsstrasse durchschnitten, werden die beiden Dreiecke inklusive Strassenflächen mit Natursteinpflaster und Chaussierung befestigt. Die vorhandenen, massiv geschnittenen Linden werden ersetzt und ergänzt mit Zukunftsbäume: Blumenesche (Fraxinus ornus), Zürgelbaum (Celtis australis) und Baumhasel.(Corylus columna) welche den Gesamtplatz zukünftig prägen.

Rathausplatz

Über die Bahnhofstrasse, die mit unterschiedlichen Baumarten bepflanzt als grüne Ader durch das Zentrum führt, erreicht man den Rathausplatz. Der Repräsentationsplatz wird vom Rathaus und seinem Vorplatz dominiert. Einzelne Bäume bilden einen Rahmen um die multifunktionale Fläche. Mit der Neugestaltung wird diese Raumkomposition verstärkt. Ein Natursteinpflaster zieht sich wie ein Teppich über die gesamte Fläche des Platzes bis zur gegenüberliegenden Fassade. Darin eingelassen, ähnlich Intarsien, sind chaussierte Flächen beidseitig des Brunnens und die Kantonsstrasse, aus geschliffenem Gussasphalt, welcher farblich sich mit der Pflasterfläche verbindet und harmonisiert. Der Gussasphaltbelag bietet eine gute Farbabstimmung auch über das beigeigte Steinkorn, geräuscharmes Rollen, Rutschsicherheit und hält über Jahre hohe Verkehrsbelastung stand. Die seitlichen Zufahrtstrassen werden bis an die Im Sand Strasse aufgelöst und damit die Nutzbare Fläche maximiert. Der Baumrahmen aus Linden wird mit einer zweiten Reihe ergänzt und verdichtet. Die darunter liegenden, chaussierten Flächen werden mit Sitzbänken und Veloständer möbliert oder als Aussenbewirtschaftungsflächen der Gastronomie zugeteilt. Vor dem Rathaus werden wieder wie früher grossformatige Töpfe präzise und symmetrisch zum Gebäude positioniert. Bepflanzt mit Feigen (Ficus carica), Amelanchier ovalis (Felsenmispel) und echte Mispel (Mespilus germanica) und unterpflanzt mit Frühjahrsgeophyten. Sie verstärken im urbanen Zentrum die Jahreszeiten mit ihren unterschiedlichen Austrieben, Blüten und Früchte. Wenn nötig, können die Töpfe bei Grossveranstaltungen verschoben werden – damit sie diese die Nutzung nicht beeinträchtigen.

Spielhofplatz

Über den geraden Abschnitt der begrünten Hauptstrasse erreicht man den Spielhof, der den nördlichen Abschluss des innerstädtischen Kerns darstellt. Der grüne Vorgarten des Kantonalen Verwaltungsgerichts prägt die Ostseite. Die Westseite hat Potential für zusätzliche Begrünung und Entsiegelung. Ziel ist ein Parkcharakter beidseitig der Hauptstrasse, der auf unterschiedliche Weise den öffentlichen Raum prägt. Auf einen schmalen Naturstreifen entlang der Fassaden, folgt ein chaussierter Belag welcher Sitzmöglichkeiten wie auch Platz für Aussengastronomie anbietet. Der grösste Anteil wird jedoch begrünt, die Bestandsbäumen werden ergänzt mit Tulpenbaum (Liliodendron tulipifera), Wildpflaume (Prunus domestica) und Wildapfel (Malus sp.) und die Krautschicht als artenreiche Blumenwiese mit Frühjahrsgeophyten. So wird die Westseite einerseits den bereits heute grünen Ostteil ähnlicher, jedoch von ihrer Anordnung und Buntheit einen Gegensatz zum Gerichtsgarten und viel mehr einen spielerischen Charakter entwickeln, frei nach der Namensgebung »Spielhof«. Das Wasser spielt auch hier eine wichtige Rolle. Nicht nur der zentrale Brunnen sondern auch der heute eingedolte Bach wird, in dem die Abdeckung mit gelochten Gussplatten ersetzt wird, auf dem Platz das Element Wasser spürbar machen.

Öffentlicher Raum / Strassenraum

Ein dezentler und doch spürbarer Wechsel zwischen Bewegung und Aufenthalt, das Sitzen mit Blick auf das bunte Treiben und das Kommen und Gehen der Passanten. Die gesamten Belagsoberflächen sind befahrbar und bieten Raum für eine vielfältige Nutzung. Geforderte Parkplätze und Anlieferungsgebiete werden dezentral entlang der Kantonsstrasse und der Fahrgassen in Teilbereichen integriert. Direkt auf den Plätzen werden keine Parkplätze mehr angeboten. Verschieden ausgestattete Abstellmöglichkeiten für Velos und Mofas werden ebenfalls dezentral angeboten.

Das Augenmerk der Gestaltung liegt auf vielfältigen und raumbildenden Baumpflanzungen, die den Strassenraum im Zentrum zu einer grünen Oase wandeln. Entlang der Kantonsstrasse werden unterschiedliche Strassenbaumarten (Klimabäume), wie Zürgelbäume (Celtis australis), Breitblättrige Mehlebeere (Sorbus latifolia), Ulmensorte (Ulmus hyp. »Rebonia«), Zerreiche (Quercus cerris) und Ungarische Eiche (Quercus frainetto) gepflanzt. Feine Grün-Tönen bestimmen das Bild im Frühling und im Sommer; im Herbst präsentieren rot und gelb gefärbte Blätter ein intensives Farbenspiel. Das Kontrastspiel aus Licht und Schatten, Natur im Strassenraum, Weite und Dichte erzeugt Spannung und bietet Platz zum Verweilen und um das Treiben im Umfeld zu beobachten.

Entlang der schmalen Gemeindestrassen setzen auf Platzgründen Einzelbäume am Ende oder bei Lücken von Parkfeldern und nach Möglichkeit Kletterpflanzen grüne Schwerpunkte. Schmale Streifen entlang der Fassaden, die weder befahren noch begangen, werden entsiegelt und nur mit Kies befestigt. Spontanvegetation und mehr Grün in Vorgärten sollten gefördert werden.

Material

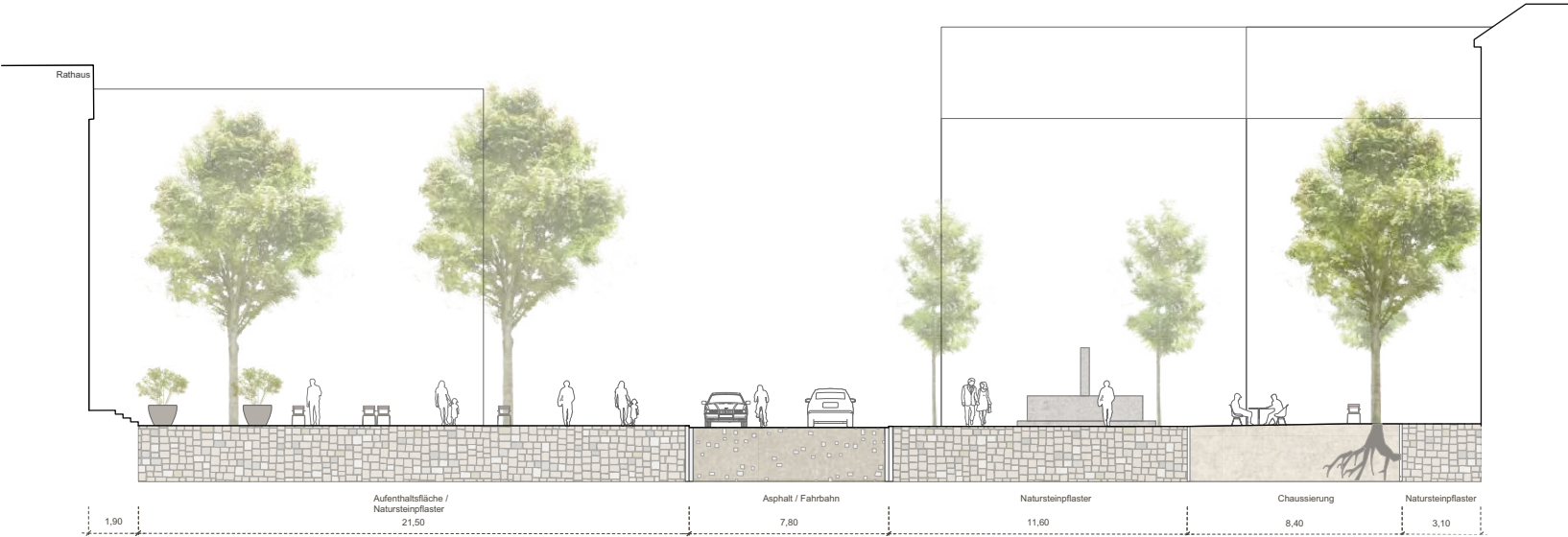
Bei allen drei Plätzen wird ein Anteil mit Natursteinpflaster befestigt, mit einer Mischung aus vorhandenem Naturstein und Guber-Quarzstein. Das Pflaster wird nur im Bereich der Gemeindestrassen gebunden eingebaut, die Mehrheit ist ungebunden und wasserdurchlässig mit Splitt-Brechsand Fuge und trägt dadurch zu einem angenehmen Mikroklima bei. Die Steine werden ungerichtet, in passe oder wilden Verband verlegt. Die Oberflächen erfüllen heutige Ansprüche an Belastung und Komfort (barrierefrei). Zur Minimierung von versiegelten Flächen werden möglichst viele Flächen begrünt, grosszügige grüne Baumgruben oder Flächen die wenig befahren werden als chaussierte Flächen angelegt.

Beleuchtung

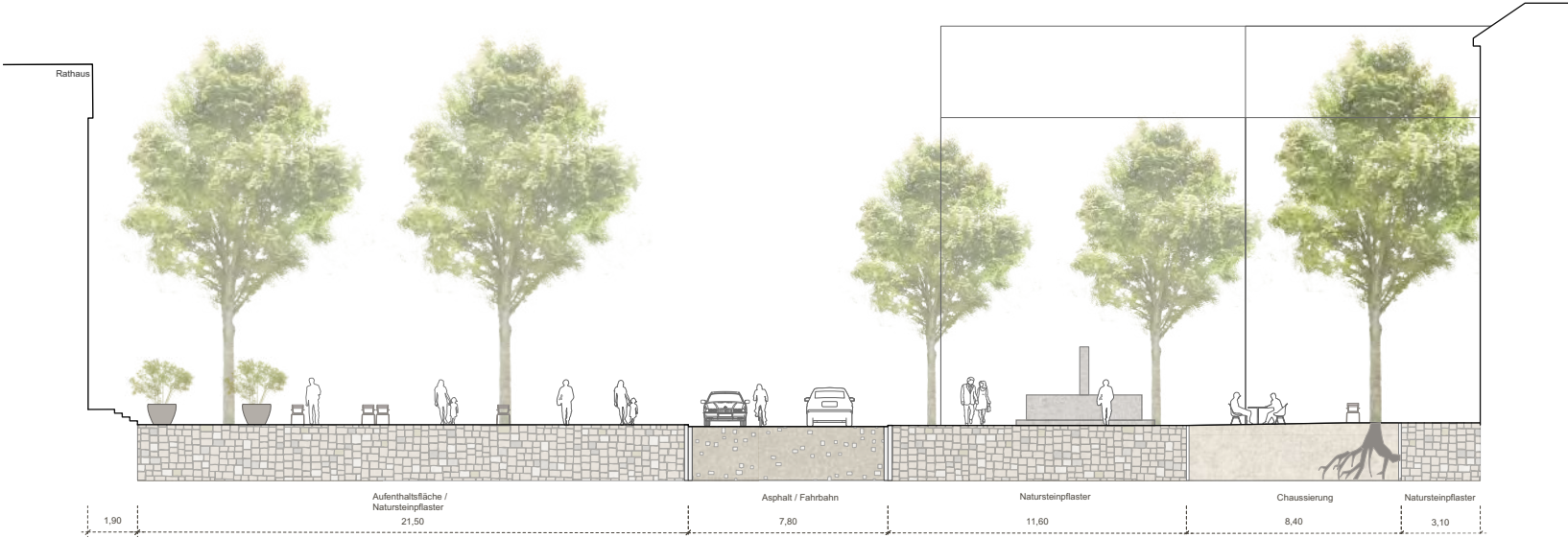
Die nächtliche Strassen- und Platzerscheinung ist einladend und angenehm. Die neue Beleuchtung lehnt sich an die ruhige Tageserscheinung in den Abend- und Nachtstunden an. Die topographische Platzgliederung und die Bewegungsströme geben die Verteilung der Leuchtdichte vor. Eine möglichst ruhige, gleichmässige Erscheinung mit architekturbezogener Helligkeitsverteilung erzeugt die einzigartige Atmosphäre. Zonierte Helligkeiten verleihen dem Platz einen eigenständigen Charakter. Die Mastleuchten sind mit warmweissen Farbton-LEDs und sehr guter Farbwiedergabe bestückt. Die Helligkeit wird über die Reflektion mit dem Material erlebt, die Leuchten selbst sind absolut blendfrei. Sämtliche Kriterien zur Vermeidung der Himmelslichtverschmutzung und des Insektenschutzes sind eingehalten. Die Position der Mastleuchten wird abgestimmt auf den Rhythmus der Bäume und die Bewegungsrichtung. Entlang der Strassen wechseln sie bewusst die Seiten, so dass der Raum auch in der Dämmerung oder nachts sicher und ruhig wirkt.



Planausschnitt: Rathausplatz, M 1:100

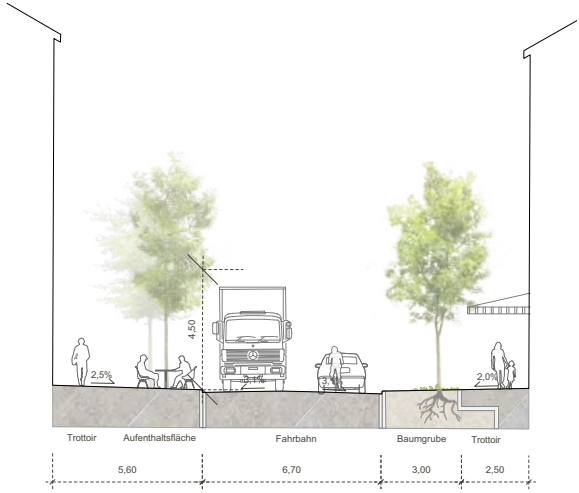


Schnitt C-C' Rathausplatz M 1:100
Baumentwicklung: 10 Jahren



Schnitt C-C' Rathausplatz M 1:100
Baumentwicklung: 50 Jahren

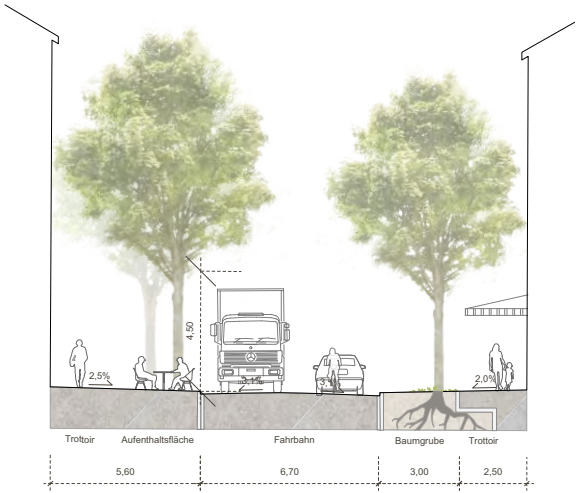




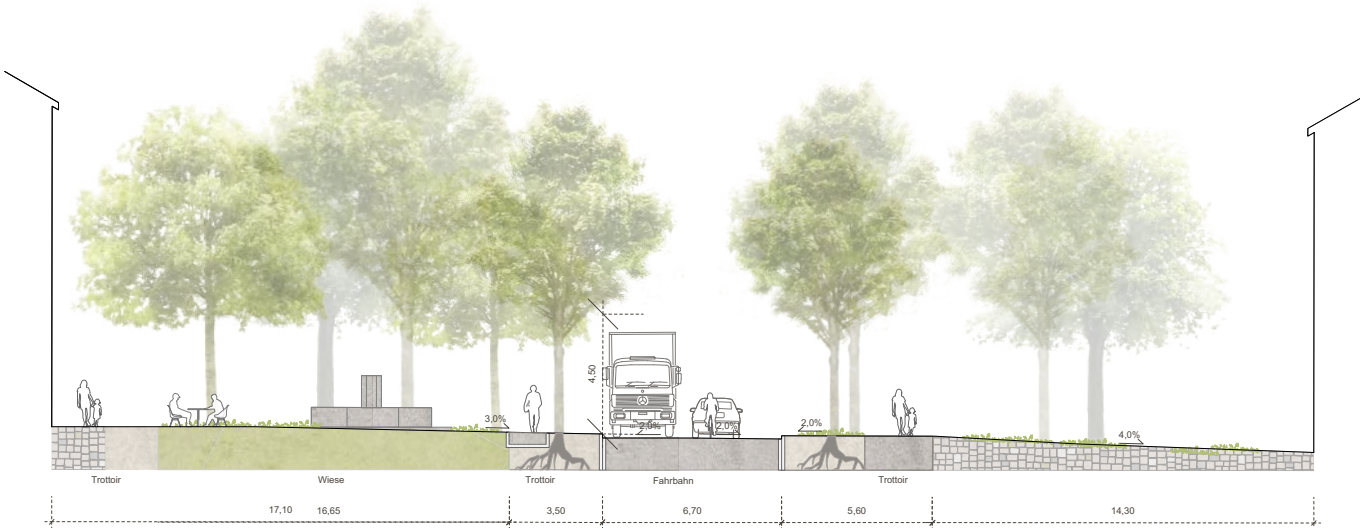
Schnitt B-B' Bahnhofstrasse , M 1:100
Baumentwicklung: 10 Jahren



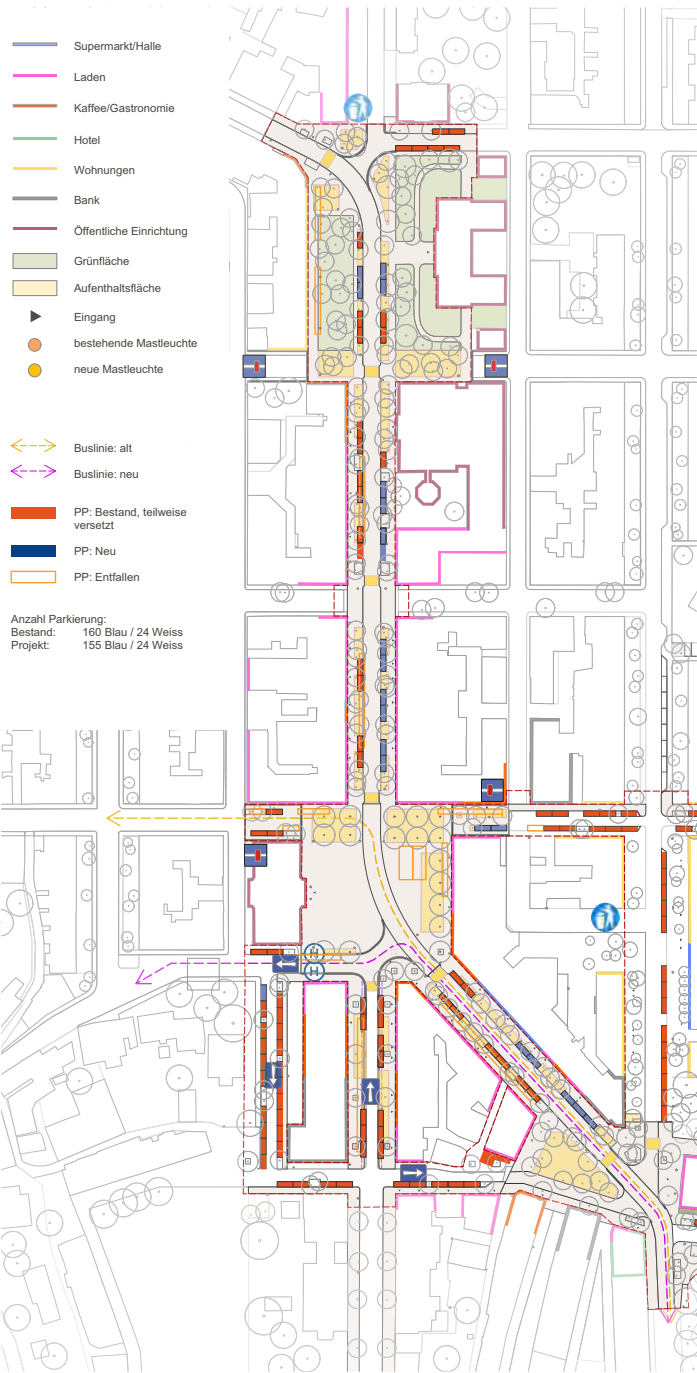
Spielhof



Schnitt B-B' Bahnhofstrasse , M 1:100
Baumentwicklung: 50 Jahren

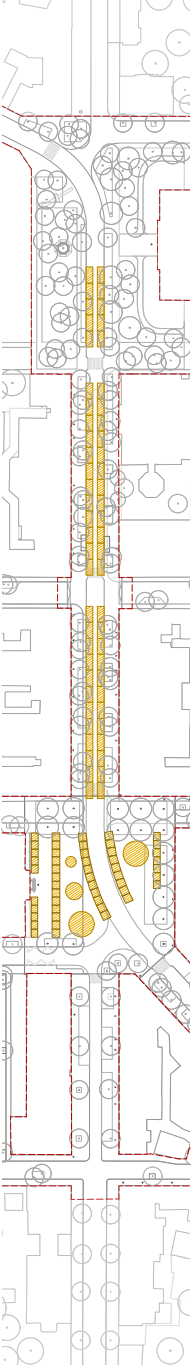


Schnitt E-E' Spielhof , M 1:100
Baumentwicklung: 50 Jahren

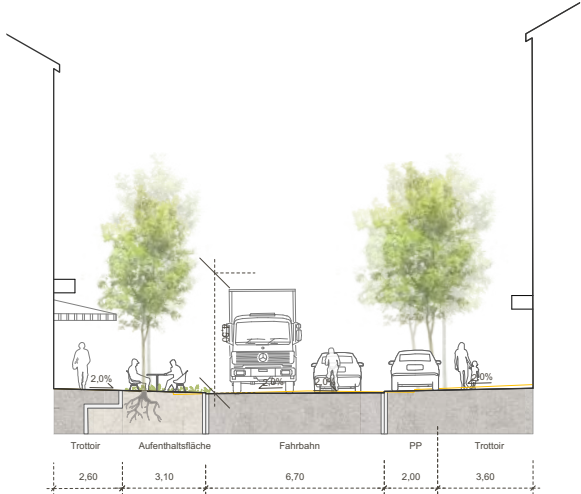


Nutzungs- und Erschliessungskonzept (alternative Route, Velo und Veranstaltung, über Dr. Joachim Heer Strasse und Burgstrasse), M 1:1000

Verkehr
Für die Gestaltung der zentralen Achse Hauptstrasse / Bahnhofstrasse wird eine Lösung mit Fussgängerstreifen ohne Mittelinsel bei den einmündenden Strassen favorisiert. Bewusst wurde bei den Fussgängerstreifen eine reduzierte Fahrbahnbreite gewählt, die ein Kreuzen von PW und LW bei 30 km/h ermöglicht. Das Kreuzen von zwei PW ist bei 50 km/h möglich. Fussgängerstreifen ohne Mittelinsel befinden sich bereits heute in der Ortsdurchfahrt und werden nicht als kritisch in Bezug auf die Verkehrssicherheit wahrgenommen. Mit dieser Lösung kann der geplante Charakter mit grosszügigen Aufenthaltsflächen, starker Durchgrünung und notwendiger Parkierung sichergestellt werden. Alternativ ist es jedoch möglich, an jeder Einmündung einen Fussgängerstreifen mit Mittelinsel zu realisieren (siehe Ausschnitt Blatt 2). Die notwendige Verbreiterung reduziert in diesem Bereich die neben der Fahrbahn verbleibenden Flächen.
Die Fahrbahnbreite der zentralen Achse beträgt 6.70m zzgl. erforderlichen Kurvenverbreiterungen. Die zulässige Höchstgeschwindigkeit beträgt 50 km/h. Vom Bahnhof kommend wird für Fussgänger mittels vorgezogener Trottoirs und Trottoirüberfahrten die Verkehrssicherheit verbessert. Mit ergänzenden Baumpflanzungen im Bereich bestehender Parkierungen wird die Besonnung reduziert und der Fussweg zu einem angenehmen Erlebnis.
Der Veloverkehr nutzt die zentrale Achse im Mischverkehr. Alternativ kann diese Achse auch über die Burgstrasse umfahren werden. Gleichzeitig stellt die Burgstrasse auch die Umfahrung der Hauptstrasse / Bahnhofstrasse bei Veranstaltungen dar. Die Einmündungen der Dr. Joachim Heerstrasse und der Burgstrasse wurden dafür ausreichend dimensioniert.
Mit der Umgestaltung des Rathausplatzes werden die zwei Zufahrten der Bankstrasse aufgehoben. Es verbleibt der Anschluss der Strasse «Im Sand». Diese dient für die neue Busführung. Die Bushaltestelle Glarus, Rathaus wird von der Bankstrasse von der nördlichen Platzgrenze an die südliche Platzgrenze zur Strasse «Im Sand» verlegt. Zwischen Markgasse und Hauptstrasse werden an der Strasse «Im Sand» beidseits Haltestellen gestaltet.
Über die Einmündung der Strasse «Im Sand» sowie über die Hauptstrasse und der Marktgrasse erfolgt die Erschliessung des Zaunplatzes. Somit kann auch die Zaunstrasse zum Gemeindehausplatz vom Verkehr entlastet werden.



Konzept Marktstände, M 1:1000



Schnitt D-D' Hauptstrasse, M 1:100
Baumentwicklung: 10 Jahren



Schnitt D-D' Hauptstrasse, M 1:100
Baumentwicklung: 50 Jahren